



DA PFAU HER!

SO VIELFÄLTIG WIE IHRE ORGANISATION

itm:MANAGER

PLANEN. VORBEREITEN.
DURCHFÜHREN.

Für das Management Ihrer Kurse, Seminare, Veranstaltungen oder Schulungen bieten wir Ihnen mit unseren Softwarebausteinen umfassende und leistungsstarke Lösungen.

Mit dem itm:MANAGER planen Sie Ihre Kurse und Semester, verwalten Termine, Dokumente, Kundendaten und versenden Nachrichten oder Serienbriefe.

Der itm:MANAGER ist das Herz Ihres Kursmanagements. Ein CRM, das sich modular durch viele weitere Lösungen, an ihre Bedürfnisse anpassen lässt.



Modular.
Skalierbar.
Wunderbar.



Langjähriger Partner der Volkshochschulen
T 05931 98660 · www.itemkg.de

Vereinbaren Sie einen unverbindlichen Präsentationstermin.

Liebe Leserinnen und Leser,



vor zwanzig Jahren wurde mit dem Inkrafttreten des Zuwanderungsgesetzes ein neues Kapitel deutscher Integrationsgeschichte aufgeschlagen. Seither haben Millionen Menschen durch die Integrationskurse die Chance erhalten, die deutsche Sprache zu lernen, Arbeit zu finden und Teil unserer Gesellschaft zu werden.

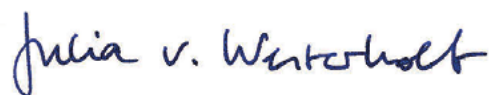
Allein im Jahr 2024 begannen rund 363.000 Menschen einen Integrationskurs, über eine halbe Million erhielten eine Teilnahmeberechtigung oder -verpflichtung, und mehr als 20.000 Lehrkräfte waren bundesweit im Einsatz. Über 90 Prozent der Teilnehmenden erreichten im Sprachtest das Niveau A2 oder B1 – ein eindrucksvoller Beleg für die Wirksamkeit des Systems.

Dieser Erfolg beruht auf dem unermüdlichen Engagement tausender Lehrkräfte, Kursleitungen und Verwaltungsteams, die Integration als echten Auftrag verstehen, flexibel auf neue Bedarfe reagieren und Menschen auf ihrem Weg begleiten – oft unter hohem Druck und mit begrenzten Ressourcen. Doch das System steht unter Spannung: Bürokratische Anforderungen nehmen zu, Kosten steigen, finanzielle Unsicherheiten wachsen. Selbst größter Einsatz kann strukturelle Schwächen nicht ausgleichen, wenn es politisch an Unterstützung und Mitteln fehlt.

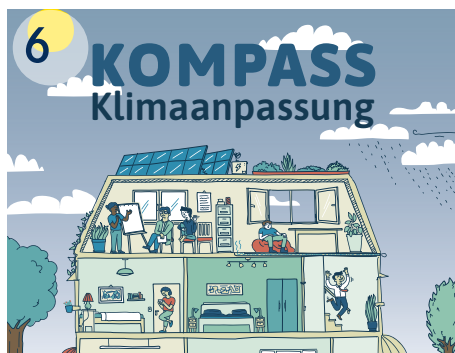
Deshalb wirbt der Deutsche Volkshochschul-Verband (DVV) gemeinsam mit Volkshochschulen und Partnern im politischen Raum unermüdlich dafür, in Sprach- und Integrationsförderung zu investieren – denn wer heute in Sprache investiert, sichert die Fachkräfte von morgen. Eine Investition, die sich für unsere Wirtschaft und Gesellschaft gleichermaßen lohnt.

Mit diesem Heft wollen wir Bilanz ziehen zum Jubiläum „20 Jahre Integrationskurse“, Erfolge sichtbar machen und Herausforderungen offen ansprechen – und zugleich den Blick nach vorn richten: auf die Zukunft der Integrationskurse und auf die Menschen, die sie Tag für Tag mit Leben füllen.

Ich wünsche Ihnen eine anregende und erkenntnisreiche Lektüre.



*Ihre Julia von Westerholt
Verbandsdirektorin des DVV*



INHALT

Kurz notiert

Vorbilder der Weiterbildung:
Zwei Ehrungen für die vhs

Handbuch für internationale
Projektarbeit in der vhs

vhs Cham erhält den European
Innovative Teaching Award

Neu im vhs-Lernportal:
„Verbraucherschutz und Finanzen“

Kurskonzept „Antisemitismuskritik und
Rassismuskritik verbinden“

Handlungsempfehlungen für KI an
Volkshochschulen

Praktischer Leitfaden
zur Klimaanpassung

Neu im vhs-Ehrenamtsportal:
„Diversität fördern“

Vier neue Motive für die
vhs-Imagekampagne

SCHWERPUNKT: INTEGRATIONSKURSE

4	Integration ein Gesicht geben: Aktionstag „Sprache ist der Schlüssel“	8
4	„Ohne Sprachkurse keine Integration – und keine Fachkräfte“	14
4	Nachgewiesene Leistungen, übergangene Herausforderungen	16
4	Integration als Auftrag: Wir würden es wieder tun!	18
5	Berufssprachkurse als Schlüssel zur beruflichen Integration	20
5	Erleben. Öffnen. Kennenlernen: Erstorientierungskurse als Brücke	24
5	Digital gestütztes Lernen von Anfang an	28
6	Landesprogramm Start Deutsch	30
6	Schleswig-Holstein navigiert mit Kompass zur Integration	32
6	In Erstorientierungskursen geht noch mehr	34
6	„vhs Essen spricht“: Wo Lernen zur Begegnung wird	36
7	Azubi aus Kirgistan für den Bayerischen Wald	38
7	„vhs verfügen über ein enormes internationales Potenzial, das bislang unterschätzt wird“	40



KOLUMNE

Vom Paradigmenwechsel
zur gelebten Praxis 10

Integration braucht
Verlässlichkeit 12

Impressum

dis.kurs 2/2025

Das Magazin der Volkshochschulen

ISSN 1611-6712, Postvertriebsstück

30. Jahrgang

Herausgeber:

Deutscher Volkshochschul-Verband e. V.,

Königswinterer Straße 552 b, 53227 Bonn

Tel.: 0228 975 69-0, Fax: 0228 975 69-30

E-Mail: info@dvv-vhs.de

Internet: www.volkshochschule.de

Verantwortlich:

Julia von Westerholt, Verbandsdirektorin

Redaktion:

Sabrina Basler, Referentin (-26)

Titelbild: vhs Neuwied

Layout: LayoutManufaktur, Berlin

GUTE PRAXIS

„Europa ist nicht nur ein geografischer Raum,
sondern ein lebendiges Lernumfeld.“ 42

„Doch im Osten geht die Sonne auf“ 45

Offene Türen, neue Zielgruppen 48

Niedrigschwellig, wirksam, nachhaltig: Investitionen in lokale
Grundbildungsarbeit 50

Gesichter der vhs: Erst Ankommen, dann Aufblühen 52



Kurz notiert

Vorbilder der Weiterbildung: Zwei Ehrungen für die vhs



Gratulation von der DVV-Verbandsdirektorin Julia von Westerholt (M.) an Anna-Maria Bulang aus Hoyerswerda (l.) und Dr. Judith Lechner aus Hanau (r.)

Mit einem Festakt in Gegenwart von Elke Büdenbender, der Ehefrau des Bundespräsidenten, und Bundesarbeitsministerin Bärbel Bas wurden am 17. September in Berlin im Rahmen des Deutschen Weiterbildungstag 2025 die diesjährigen „Vorbilder der Weiterbildung“ geehrt. Unter den fünf ausgezeichneten Personen und Institutionen waren diesmal gleich zwei Volkshochschulen.

In der „Kategorie Demokratieförderung“ ging der Titel an **Anna-Maria Bulang** von der vhs Hoyerswerda. Als Fachbereichsleiterin für Politische Bildung sorgt sie mit der Veranstaltungsreihe „Schlossgespräche“ dafür, dass Menschen mit unterschiedlichen politischen Standpunkten ins Gespräch kommen. Damit macht sich die 36-Jährige nicht nur Freunde. Anna-Maria Bulangs Stehvermögen und die Bedeutung der Schlossgespräche für die lo-

kale Gesellschaft würdigte Elke Hannack, stellvertretende Vorsitzende des DGB, in ihrer Laudatio. Dabei hatte sie auch die vielen anderen vhs im Blick, die bundesweit die Debattenkultur pflegen. In der Offenheit der vhs für alle liege „das Potenzial, den Menschen Kompetenzen zu vermitteln, die für das Zusammenleben in unserer Demokratie essenziell sind“, sagte Elke Hannack. „Die Vermittlung der Fähigkeit, Meinungsvielfalt in der pluralen Gesellschaft auszuhalten und mit Widerspruch umzugehen, gehört zu den Kernanliegen der politischen Bildung an Volkshochschulen. Die Auszeichnung für Anna-Maria Bulang macht allen Mut, die dieses Anliegen verfolgen.“ Die Ehrung als „Vorbild der Weiterbildung im Bereich Integration“ ging an das Team der **Volkshochschule Hanau**. Im Stadtteil Kesselstadt, wo einer der rassistischen Terroranschläge von 2020 verübt wurde, führt die Volkshochschule Bildungsangebote durch, die insbesondere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte ansprechen. Laudatorin Collien Monica Fernandes hob hervor, welche Anforderungen dies an das vhs-Team stellt: „Wer in Hanau Bildungsarbeit mit dem Ziel gesellschaftlicher Integration Zugewanderter leistet, braucht ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen. Die Mitarbeiter*innen und auch die Kursleitenden der Volkshochschule Hanau verfügen darüber. So gelingt es ihnen, Vertrauen wiederherzustellen und das gesellschaftliche Projekt Integration fortzuführen.“

Unter den Gratulant*innen war DVV-Verbandsdirektorin Julia von Westerholt, die Anna-Maria Bulang von der vhs Hoyerswerda und die vhs Hanau für die Auszeichnungen nominiert hatte. Sie hofft, dass die Ehrentitel für die beiden Volkshochschulen auch vor Ort gebührend gewürdigt werden: „Wenn die Ehrung unsere Vorbilder der Weiterbildung auch in ihren Kommunen weiter stärkt, haben wir unser Ziel erreicht.“

Handbuch für internationale Projektarbeit in der vhs

Internationale Zusammenarbeit ist kein fernes Politikfeld – sie beginnt vor Ort. Viele Volkshochschulen engagieren sich bereits seit Jahren in Städtepartnerschaften und internationalen Bildungsprojekten. Um diese Arbeit zu stärken, hat DVV International nun das Handbuch „**Wegweiser interkommunALE**“ veröffentlicht. Der praxisorientierte Leitfaden zeigt Schritt für Schritt, wie internationale Partnerschaften entstehen, wachsen und erfolgreich gestaltet werden können – von der ersten Kontaktaufnahme über das Projektmanagement bis zur Evaluation. Erfahrungsberichte aus fünf Volkshochschulen geben Einblick in Chancen, Herausforderungen und Wirkungen internationaler Kooperationen.

Das Handbuch ist im Rahmen des Projekts Urban X-Change Network II entstanden und wurde vom Auswärtigen Amt gefördert. Es lädt dazu ein, internationale Bildungsarbeit als Teil kommunaler Verantwortung zu verstehen – als Beitrag zu Verständigung, Demokratiebildung und nachhaltiger Entwicklung.



Der „Wegweiser interkommunALE“ kann in der ALE-Toolbox auf der Website von DVV International als PDF

heruntergeladen werden. Zusätzlich steht dort ein kurzer Film zur Verfügung, der einen ersten Einblick bietet:

Download des Wegweisers:

<https://www.dvv-international.de/ale-toolbox/organisation-und-management/wegweiser-interkommunale>

vhs Cham erhält den European Innovative Teaching Award

Die Volkshochschule im Landkreis Cham e.V. (vhs Cham) hat mit ihrem Projekt „SPACE“ den European Innovative Teaching Award (EITA) 2025 in der Kategorie Erwachsenenbildung gewonnen. Mit dem Preis würdigt die Europäische Kommission seit 2021 herausragende Unterrichtspraktiken, die im Rahmen von Erasmus+-Projekten entwickelt wurden. Der Award greift jedes Jahr ein aktuelles bildungspolitisches Thema auf – 2025 standen Demokratiebildung und bürgerschaftliches Engagement im Fokus.

Ziel des Projektes „SPACE“ (kurz für „Seniors Perceive A Common Europe“) ist es, älteren Lernenden europäische Werte zu vermitteln und sie zu aktiven europäischen Bürgerinnen und Bürgern zu machen. Das Projekt wurde von Dezember 2022 bis November 2024 von fünf europäischen Bildungsorganisationen in Deutschland, Bulgarien, Spanien, Schweden und Italien durchgeführt und von der vhs Cham koordiniert. Bereits im Mai 2025 wurde es auf europäischer Ebene als Good Practice innerhalb der Erasmus+- Projekte ausgezeichnet.



net. In Deutschland wird der European Innovative Teaching Award von der Nationalen Agentur Bildung für Europa (NA beim BIBB) verliehen, die Preisbekanntgabe erfolgte im September 2025. Die siegreichen Projekte werden zudem im Rahmen eines europäi-

schen Netzwerkevents bei der Europäischen Kommission in Brüssel vorgestellt.

Mehr zum Projekt: <https://www.na-bibb.de/stories/erwachsenenbildung/projekte/europa-hat-ein-gesicht-bekommen>.

Ergebnisse unter: <https://thespaceproject.eu>

Neu im vhs-Lernportal: „Verbraucherschutz und Finanzen“



Mit dem neuen Lernbereich „Verbraucherschutz und Finanzen“ erweitert das vhs-Lernportal sein digitales Bildungsangebot um ein wichtiges Alltagsthema: den sicheren Umgang mit Geld – online wie offline.

Die neuen Lerninhalte sind modular aufgebaut und auf drei Niveaustufen verfügbar – vom Einstieg bis zur sicheren Anwendung im Alltag. Die Lerninhalte orientieren sich am Lebensalltag der Nutzer*innen und geben kon-

krete Hilfestellung für den Umgang mit Verträgen und Versicherungen. Sie liefern Tipps, wie man den Überblick über die eigenen Finanzen behält und sensibilisieren für Verkaufsmaschen und Fallen beim Online-Shopping.

Kurze, alltagsnahe Geschichten, anschauliche Videos und aktivierende Übungen machen die Inhalte leicht zugänglich. Alle Texte sind zudem als Audios für Menschen mit Lese-

schwierigkeiten verfügbar und können mit einem Klick abgespielt werden.

D

as Lernangebot wurde gemeinsam mit der Verbraucherzentrale Baden-Württemberg entwickelt, die ihre fachliche Expertise eingebracht und alle Lerneinheiten juristisch geprüft hat. Der Deutsche Volkshochschul-Verband hat mit seiner Kenntnis der Zielgruppe und seine Erfahrungen in der Entwicklung von Online-Lernangeboten die Inhalte passgenau aufbereitet. Das kostenlose Lernangebot richtet sich besonders an Erwachsene mit geringen Lese- oder Deutschkenntnissen, Senior*innen mit wenig digitaler Erfahrung sowie junge Menschen am Beginn ihres finanziellen Lebenswegs.

Mehr Informationen und die Modulübersicht unter: www.vhs-lernportal.de/verbraucherschutz

Neues Kurskonzept „Antisemitismuskritik und Rassismuskritik verbinden“



Antisemitismus und Rassismus sind keine vergangenen Phänomene. Die Folgen des Kolonialismus und des Nationalsozialismus prägen unsere Gesellschaft bis heute. Der Terroranschlag der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 sowie die darauffolgenden militärischen Auseinandersetzungen führten zu einem star-

ken Anstieg von sowohl antisemitischen als auch rassistischen Gewalttaten in Deutschland. Beide Diskriminierungsformen bedürfen Aufmerksamkeit und Sensibilisierung in ihrer Komplexität, ihrer Vielschichtigkeit sowie auch in ihren Überschneidungen und Wechselwirkungen.

Aus diesem Grund hat das Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusarbeit e.V. im Auftrag des DVV-Projektes „Prävention und Gesellschaftlicher Zusammenhalt“ (PGZ) ein Kurskonzept „Antisemitismuskritik und Rassismuskritik verbinden“ entwickelt. Es besteht aus drei Teilen und gibt Einblick in die verschiedenen Formen und Ausprägungen sowie Überschneidungen und Wechselwirkungen von Antisemitismus und Rassismus (Teil 1). Weiterhin enthält es konkrete Arbeitsmaterialien und Ablaufpläne für den Einsatz im Kursgeschehen mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen (Teil 2 und 3).

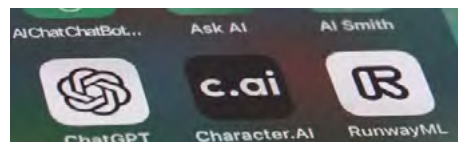
Das Arbeitspapier steht auf der Projektseite des PGZ zum Download bereit.

Handlungsempfehlungen für KI an Volkshochschulen

Künstliche Intelligenz (KI) gewinnt auch im Bildungsbereich zunehmend an Bedeutung. Um Volkshochschulen den verantwortungsvollen Einsatz von KI zu erleichtern, hat der Bundesarbeitskreis Erweiterte Lernwelten „Handlungsempfehlungen für den Einsatz von KI an Volkshochschulen“ entwickelt. Ziel ist es, Lehrende, Mitarbeitende und Ehrenamtliche zu befähigen, KI-Tools gezielt, praxisnah und ethisch verantwortlich einzusetzen. Die Handreichung gliedert sich in vier zentrale Dimensionen:

- KI in der Organisation,
- KI als Bildungsthema an Volkshochschulen,
- Einsatz von KI in Bildungsprozessen und
- KI im vhs-Marketing.

Mit der Handreichung erhalten Volkshochschulen eine umfassende Orientierung: Sie erfahren, wie KI sinnvoll in organisatorische Abläufe und im Marketing integriert werden kann aber auch wie Lernende für KI sensibilisiert werden können und wie digitale Werk-



zeuge den Unterricht bereichern, ohne Datenschutz und ethische Aspekte aus den Augen zu verlieren.

Zu jeder Dimension enthalten die Handlungsempfehlungen ausführliche Linklisten, die auf weiterführende Materialien, Tools und Projekte verweisen, um Wissen und praktische Anwendung gezielt vertiefen können. Die Handlungsempfehlungen richten sich an alle Mitarbeitenden von Volkshochschulen, die sich über KI-Anwendungen informieren und diese verantwortungsvoll in Unterricht, Organisation oder Öffentlichkeitsarbeit einsetzen möchten.

Download Handreichung: www.volkshochschule.de/handlungsempfehlungen-ki

Praktischer Leitfaden zur Klimaanpassung



Bildungseinrichtungen sind weit mehr als reine Gebäude – sie sind Lebens- und Lernräume, Orte des Austauschs und gesellschaftliche Keimzellen. Der Leitfaden „KOMPASS Klimaanpassung“ bietet praxisnahe Orientierung für Bildungsstätten, Jugendherbergen und Volkshochschulen, um sich auf die Herausforderungen des Klimawandels einzustellen. Er umfasst eine Schritt-für-Schritt-Checkliste, erprobte Maßnahmen für Innen- und Außenbereiche, Methoden für die Bildungsarbeit sowie Praxisbeispiele aus Bildungseinrichtungen, Wissenschaft und internationalen Partnerprojekten. Die Inhalte entstanden in Zusammenarbeit von vierzehn Bildungseinrichtungen und Fachpartnern, darunter auch Volkshochschulen, wodurch der Leitfaden einen starken Bezug zur alltäglichen Bildungsarbeit hat.

Damit liefert der KOMPASS konkrete Impulse, um Räume, Angebote und Abläufe von Bildungseinrichtungen klimaresilient zu gestalten, und verbindet praxisnahe Handlungsempfehlungen mit fundierten Informationen und Materialien. Der Kompass entstand im Rahmen des Projekts „Klima.Land.Schafft – Wie Bildungshäuser und die außerschulische Bildung sich an den Klimawandel anpassen können“. Initiiert wurde das Projekt vom Bildungs- und Kulturhaus Villa Fohrde.

Download des KOMPASS: <https://vhs.link/dGgS2F> | Infos zum Projekt „Klima.Land.Schafft“ unter <https://vhs.link/NRvrG5>



Neu im vhs-Ehrenamtsportal: „Diversität fördern“

Ehrenamtliche Lernbegleitungen leisten an vielen Volkshochschulen einen wichtigen Beitrag zur Grundbildungsarbeit. Dabei begegnen sie Menschen mit ganz unterschiedlichen Biografien, Erfahrungen und Hintergründen. Eine wertschätzende Haltung ist daher die Basis für gelingende Lernprozesse. Die neue Themenwelt „Diversität fördern“ unterstützt Ehrenamtliche dabei, Verschiedenartigkeit gezielt zu fördern und inklusiv zu handeln.

Die Themenwelt umfasst insgesamt sechs Module, die sowohl theoretische Grundlagen als auch praktische Anleitungen für den Ehrenamtsalltag bieten. Sie vermittelt Wissen über die verschiedenen Dimensionen von Diversität, regt zur Selbstreflexion an und zeigt auf, wie man selbst eine wertschätzende und inklusive Haltung entwickelt. Dabei werden auch konkrete Gegenstrategien in stigmatisierenden Situationen aufgezeigt. Ein Schwerpunkt liegt auf der Arbeit mit Geflüchteten, wobei praxisnahe Tipps für ihre Begleitung im Lernprozess vermittelt werden. Ergänzt wird das Angebot durch Hinweise zur interkulturellen Kommunikation und durch zahlreiche Praxisbeispiele aus der vhs-Arbeit, die zeigen, wie Diversität im Ehrenamt konkret gelebt werden kann.

Die Themenwelt richtet sich an alle Ehrenamtlichen, die ihre Kompetenzen erweitern und einen inklusiven Lernraum gestalten möchten. Sie bietet nicht nur fundiertes Wissen, sondern auch konkrete Impulse für die Umsetzung im Alltag.

Hier geht es direkt zur Themenwelt: <https://vhs-ehrenamtsportal.de/wissen/ehrenamt-in-der-grundbildung/diversitaet-foerdern>

Vier neue Motive für die vhs-Imagekampagne „Vielleicht der Beginn von etwas ganz Großem“

Die im Februar gestartete vhs-Imagekampagne „Vielleicht der Beginn von etwas ganz Großem“ bekommt Zuwachs: Vier neue Motive erweitern die Reihe um die Programmbereiche Schulabschlüsse, Kultur, Gesundheit und Sprachen und das gewohnt humorvoll und sympathisch.

Auch die neuen Motive zeigen, wie vielfältig und modern Lernen an der vhs sein kann und spielen mit gängigen Vorstellungen über die Volkshochschule. Im Mittelpunkt stehen erneut starke Persönlichkeiten, die Neues wa-

gen, die zeigen, dass Kreativität keine Altersgrenzen kennt und beweisen, dass Bildung jung hält. Alle Motive erzählen auf ihre eigene, charmante Weise davon, dass Lernen an der vhs immer auch ein Neuanfang sein kann.

Die neuen Motive stehen ab sofort im vhs-Markenpaket als Template-Koffer zum Download bereit.

Enthalten sind Vorlagen für Plakate (18/1 und DIN A1), Anzeigen, Roll-Ups und E-Mail-Footer – selbstverständlich im Look der laufenden Imagekampagne.

Besuche 2021 den
„DJ-Workshop for Beginners“

Die Volkshochschule

Vielleicht der Beginn von etwas ganz Großem.

Einfach besser aufgelegt sein. Und dabei
seinem eigenen Beat folgen. Klingt toll, oder?
Mix dir jetzt das Beste aus unseren Kursen.

#zukunftsor_vhs

volkshochschule.de



Social-Media-Aktion der vhs Delmenhorst anlässlich des Aktionstags „Sprache ist der Schlüssel“

Integration ein Gesicht geben: Aktionstag „Sprache ist der Schlüssel“

Volkshochschulen werben gemeinsam für die Zukunft des Gesamtprogramms Sprache

Von Sabrina Basler

Gemeinsam zu mehr Sichtbarkeit: am 26. September 2025 riefen der Deutsche Volkshochschul-Verband (DWW) und das Verbändebündnis *Gesamtprogramm Sprache* zum bundesweiten Aktionstag Sprache auf. Unter dem Motto „Sprache ist der Schlüssel zur Integration“ waren Akteure der Sprachförderung in ganz Deutschland aufgerufen, ein starkes Zeichen zu setzen für Erhalt und die Stärkung von Sprachförderangeboten.

Aktionstag rückt Betroffene in den Fokus

Der Aktionstag fand am Europäischen Tag der Sprachen sowie im Rahmen der

Interkulturellen Woche statt. Ziel war es, bundesweit auf bestehende Missstände in der Integrations- und Berufssprachförderung aufmerksam zu machen und gleichzeitig die Netzwerke auf kommunaler und regionaler Ebene zu stärken. Überall im Land fanden sozial-interaktive und informative Aktionen im öffentlichen Raum statt – von Mitmachaktionen und Infoständen bis hin zu bunten Sprachfesten und kreativen Ausstellungen. Die Volkshochschulen selbst mobilisierten Lehrkräfte, Teilnehmende und lokale Partner, um der Integration buchstäblich ein Gesicht zu geben. In Social-Media-Beiträgen und kurzen Videos kamen Kursteilnehmende und Kursleitende zu Wort und

erzählten ihre persönlichen Geschichten von persönlichen Lernwegen – in den Kursräumen, in den Städten, in der direkten Begegnung zwischen Menschen.

Integration darf nicht an Geld oder Bürokratie scheitern

Gleichzeitig nutzten viele Volkshochschulen den Aktionstag, um auf die strukturellen Herausforderungen hinzuweisen, vor denen die Sprachförderung in Deutschland steht. Trotz hoher Nachfrage müssen vielerorts Kurse warten oder verkleinert werden, weil Mittel und Planungssicherheit fehlen. Der DWV forderte zum Aktionstag deshalb verlässliche Rahmenbedingungen, aus-



In einem Reel der vhs REGION Lüneburg erzählen Teilnehmende, was ihnen der Deutschkurs bedeutet.

Aktionstag „Sprache ist der Schlüssel zur Integration“: Teilnehmende der Integrationskurse an der vhs Neuwied posieren fürs Foto.



© vhs Neuwied

reichende Finanzierung und nachhaltige Unterstützung für das Gesamtprogramm Sprache, damit Integration nicht am Geld oder an bürokratischen Hürden scheitert

Den Wert von Sprachförderung erlebbar machen

Auch über den Aktionstag hinaus suchen viele Volkshochschulen den direkten Dialog mit der Politik, um Erfolge sichtbar zu machen, aber auch Herausforderungen zu benennen. Hierfür laden sie Abgeordnete und Kommunalpolitiker*innen ein, sich vor Ort ein Bild von der Integrationsarbeit zu machen – dort, wo täglich Hunderte Menschen Deutsch lernen und so den

Grundstein für ihre erfolgreiche Zukunft in Deutschland legen.

Oft sind es gerade diese Besuche, die bleibenden Eindruck hinterlassen: Denn wenn Politiker*innen erleben, mit welcher Professionalität und Geduld Lehrkräfte arbeiten, und wenn sie hören, wie Kursteilnehmende von ihren Erfolgen erzählen, bekommt der abstrakte Integrationsbegriff ein Gesicht.

Weiter laut bleiben, weiter sichtbar bleiben

Der Aktionstag hat gezeigt, wie groß das Engagement der Volkshochschulen ist, wie groß Wille und Motivation der Teilnehmenden. So lange es an den nötigen Rahmenbedingungen fehlt, um diese Arbeit auch in Zukunft erfolgreich fortzuführen, bleiben Volkshochschulen und Verbände laut.

Vom Paradigmenwechsel zur gelebten Praxis

20 Jahre Zuwanderungsgesetz und Integrationskurse an vhs

Von Prof. Dr. Rita Süßmuth

Zum 1. Januar 2005 trat in Deutschland das Zuwanderungsgesetz in Kraft. Immer wieder war es zuvor – teils unter zweifelhaften Begleitumständen – auf die lange Bank geschoben worden. Die Kernthese, Deutschland sei kein Einwanderungsland, hielt sich hartnäckig. Ein von Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft immer wieder eingeforderter Perspektivwechsel in der Zuwanderungspolitik wurde leider über Jahre verschleppt.

Als Vorsitzende einer eigens eingesetzten Kommission, die sich verpflichtet fühlte, mit Mut zu neuem Denken ein zukunftsfähiges Gesamtkonzept zu entwickeln, erlebte ich eine Debatte, die zunehmend emotional und polarisiert geführt wurde, in weiten Teilen vorbei an einer offensichtlichen gesellschaftlichen Wirklichkeit. Erst nach einem langen und zähen Aushandlungsprozess wurde das Zuwanderungsgesetz beschlossen, das zumindest die Realität des „Einwanderungslands Deutschland“ nicht länger leugnete. Damit markierte das Gesetz den Beginn eines längst überfälligen Paradigmenwechsels in der Migrationspolitik. Rechtsanspruch, Verbindlichkeit und Konzept der Integrationsförderung waren fortan gesetzlich festgeschrieben, was auch die Erwachsenenbildung vor neue Herausforderungen stellte.

Schon vor dem Zuwanderungsgesetz waren Volkshochschulen mit ihren Kursen in den Bereichen Deutsch als Zweitsprache (DaZ) und Deutsch als Fremdsprache (DaF) in der kommunalen Integrationsarbeit aktiv – immerhin 1,7 Millionen Unterrichtsstunden umfassten die Bereiche im Jahr 2003. Als Kursträger und damit zwar Partner aber auch Auftragnehmer des Bundes wurde die

Zuwanderung gestalten

Integration fördern



Bericht der Unabhängigen Kommission „Zuwanderung“

Der Bericht der „Unabhängige Kommission Zuwanderung“ unter Leitung von Rita Süßmuth, Ehrenpräsidentin des DVV, erschien im Juli 2001 und legte den Grundstein für das Zuwanderungsgesetz.



DEUTSCHER VOLKSHOCHSCHUL-VERBAND E.V.

Resolution
der Mitgliederversammlung des DVV
am 11. Juni 2001 in Berlin

Die Volkshochschulen als Partner der neuen Integrationspolitik

1. In Deutschland wächst erfreulicherweise die Akzeptanz für eine aktive Zuwanderungspolitik. Dieser Prozess muss von einer **aktiven Integrationspolitik** begleitet werden. Die Integrationsbemühungen müssen sich auch auf jene Ausländer/innen und Aussiedler/innen beziehen, die bereits viele Jahre in der Bundesrepublik leben (Einwanderung von innen).
2. In dem Maße, in dem sich in Politik und Gesellschaft die Bereitschaft festigt, im Rahmen einer aktiven Zuwanderungspolitik Ausländer/-innen und Aussiedler/-innen in die bundesrepublikanische Gesellschaft zu integrieren, werden sich die Volkshochschulen als Weiterbildungseinrichtungen in öffentlicher Verantwortung **noch aktiver an diesem Integrationsprozess beteiligen**. Sie bieten dafür gute Voraussetzungen, denn sie verfügen über die erforderliche Erfahrung und Kompetenz und wollen diese künftig auch noch weiter entwickeln.
3. Integration ist eine umfassende und dauerhafte, eine **öffentliche und gesellschaftliche Aufgabe**. Damit sie gelingt, sind Anstrengungen von Bund, Ländern und Kommunen, aber auch aller gesellschaftlichen Kräfte erforderlich. Insbesondere zählen dazu
 - Angebote zum Erwerb der deutschen Sprache unter Wahrung der Mehrsprachigkeit,
 - berufliche Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebote zur Integration in das Arbeits- und Beschäftigungssystem, in enger Kooperation mit den Akteuren des Arbeitsmarktes,
 - Angebote, die der kulturellen und sozialen Integration dienen, bei Anerkennung und Wahrung der Identität der Zuwanderer/-innen.

- Angebote mit integrativen Modellen von Spracherwerb und beruflicher Weiterbildung bzw. politischer, sozialer und kultureller Bildung.
4. Integration als stabile Eingliederung von hinzukommenden Gruppen in unsere Gesellschaft erfolgt konkret in Städten und Gemeinden. Integration kann deshalb nur erfolgreich sein, wenn auf die **bewährten Kooperationsnetze und Integrationserfahrungen in den Kommunen** zurückgegriffen wird, in denen die zum Regelangebot gehörenden Volkshochschulen als kommunale Weiterbildungseinrichtungen tätig sind. Sie sind in die örtlichen und regionalen, sozialen, kulturellen und administrativen Strukturen optimal eingebunden.
 5. Die qualifizierten Weiterbildungsdienstleistungen der Volkshochschulen werden von Ausländern/-innen und Aussiedlern/-innen, die großes Vertrauen in diese Einrichtungen setzen, hervorragend angenommen. Die Volkshochschulen sind in Deutschland nicht nur der **größte Sprachkursanbieter**, sondern auch anerkannter Veranstalter von interkulturellen und internationalen Runden Tischen und Gesprächskreisen. Zu den Markenzeichen der Volkshochschulen, gehört es auch, konsequent und kontinuierlich ihre Kursleiter/-innen zu qualifizieren und die erforderlichen Qualitätsstandards zu garantieren.
 6. Allerdings können die Volkshochschulen die hohe Nachfrage nach Angeboten zur sprachlichen, beruflichen und sozialen Integration nur bei ausreichender öffentlicher Förderung angemessen decken. Deshalb erfordert eine neue Integrationspolitik eine grundlegende **Reform der Finanzierung und der Rahmenbedingungen**, die sich an integrationspolitischen Erfordernissen orientieren müssen. Darüber muss sich der Bund auch mit den Ländern und den Kommunen verständigen.
In diesem Zusammenhang fordern die Volkshochschulen auch, den vom Bund zu verantwortenden Bereich der Deutschkurse für Zuwanderinnen und Zuwanderer organisatorisch, konzeptionell und finanziell so zu gestalten, dass er den Anforderungen an einen erfolgversprechenden Lern- und Integrationsprozess standhält.

Die Resolution wurde von den Delegierten einstimmig verabschiedet.

Aus der Resolution des DVV vom Juni 2001

Arbeit der Volkshochschulen jedoch stärker als je zuvor durch bürokratische Prozesse, finanzielle Planungsnotwendigkeiten und konzeptionelle Vorgaben bestimmt.

Trotz dieser Spannungsfelder entwickelten sich die Volkshochschulen schnell zum größten Anbieter von Integrationskursen in der Bundesrepublik. Rund ein Drittel der zugelassenen Integrationskursträger sind Volkshochschulen (530 von 1.615 – Integrationskursstatistik 2024). Allein von 2020 bis 2024 besuchten mehr als 400.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen Integrationskurs an der vhs. Mit ihrem Engagement im Gesamtprogramm Sprache stehen Volkshochschulen wie keine andere Einrichtung für Offenheit, Bildung und die Überzeugung, dass Integration nur gemeinsam gelingen kann.

Schon 2015, als über eine Million Menschen vor Krieg und Verfolgung aus dem

Nahen Osten und anderen Krisenregionen Zuflucht suchten, wurden die Volkshochschulen zu tragenden Säulen, nicht nur der Sprachförderung, sondern auch des humanitären Miteinanders – und gaben so dem Satz ‚Wir schaffen das‘ ein Gesicht. Und als 2022 infolge des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine erneut Hunderttausende Schutz in Deutschland suchten, öffneten die Volkshochschulen abermals ihre Türen, schufen Lernräume und Perspektiven.

Und dennoch: Trotz des historischen Vorstoßes von 2005 bleiben bis heute viele Herausforderungen, denen wir uns als Einwanderungsland stellen müssen. Denn in den zwanzig Jahren seit Einführung der Integrationskurse haben die Diskussionen um Migration und Integration nichts an Schärfe verloren.

Dass Integration ein Prozess ist, der gesamtgesellschaftlich gedacht werden muss, ist

heute deutlicher denn je. Mit bedarfsgerechten Bildungsangeboten müssen deshalb allen Menschen neue Kompetenzen mit Blick auf das Zusammenleben in einer multi-kulturellen Gesellschaft vermittelt werden. Die Volkshochschulen sind bereit, mit ihren Angeboten Gemeinschaft zu schaffen, statt Trennendes zu nähren. Denn nur so lässt sich im Einwanderungsland Deutschland auf Dauer der gesellschaftliche Zusammenhalt bewahren.

Prof. Dr. Rita Süßmuth, ehemalige Bundestagspräsidentin und langjährige Ehrenpräsidentin des DVV, war Vorsitzende der Unabhängigen Kommission Zuwanderung („Süßmuth-Kommission“), deren Bericht die Grundlage für das deutsche Zuwanderungsgesetz bildete.

Dieser Beitrag erschien erstmals in: Josef Schrader / Ernst Dieter Rossmann (Hrsg.), 100 Jahre Volkshochschulen – Geschichten ihres Alltags, Julius Klinkhardt Verlag, 2019. Für diesen Abdruck wurde der Text leicht überarbeitet und in Teilen aktualisiert.

Integration braucht Verlässlichkeit

Was Volkshochschulen leisten – und Politik jetzt sichern muss.



Mit dem Start der Integrationskurse vor zwanzig Jahren kam die Bundesrepublik in ihrer eigenen Gegenwart an. Jahrzehntlang hatten Zugewanderte mit ihrer Arbeit, ihren Steuern und ihren Sozialabgaben zum Wohlstand beigetragen. Doch politisch wurde der unbestreitbare Fakt, dass Deutschland längst ein Einwanderungsland war, weitgehend ignoriert. Mit dem Zuwanderungsgesetz von 2004 ging der Staat endlich auf Migrant*innen zu.

Ausgangspunkt und Kern einer Politik für das Einwanderungsland Deutschland war ab 2005 ein System der Sprachförderung, das sich heute als Trumpf erweist, der auch wissenschaftlich belegt ist: Offensichtlich gibt der rasche und gründliche Spracherwerb den Ausschlag dafür, dass in Deutschland Zugewanderte nachhaltiger in Arbeit finden als in vergleichbaren Ländern.

Die vhs waren vom ersten Integrationskurs an dabei. Seither haben sie jede Etappe in der Entwicklung des heutigen „Gesamt-

programms Sprache“ entscheidend gestaltet. Sie sind der größte Anbieter von Integrationskursen. Was Hunderte vhs in den beiden Jahrzehnten geleistet haben, zeigt das Beispiel der Volkshochschule Darmstadt, die anlässlich des Integrationskursjubiläums einmal Bilanz gezogen hat: Allein diese vhs kommt auf 180.000 Unterrichtsstunden und 3.500 Teilnehmer*innen.

Die deutsche Sprache gilt als entscheidende Brücke für Zugewanderte in die Gesellschaft. Damit es nicht bei diesem abstrakten Versprechen bleibt, muss sich „Gesellschaft“ für diejenigen, die nach Deutschland kommen, konkretisieren: an Orten, wo sich die Stadt oder Gemeinde trifft, wo sie Netzwerke knüpft und lokale Kultur lebt. Eben darum wird die vhs wie keine andere Institution dem Anspruch, der im Begriff „Integrationskurs“ mitschwingt, gerecht.

Volkshochschulen erteilen Deutschunterricht auf hohem didaktischem Niveau. Der DVV als Dachverband hat sie dabei mit der Erstellung des vhs-Lernportals unterstützt,

in dem mittlerweile 3 Mio. Lerner*innen registriert sind. Sie vermitteln Zugewanderten aber auch Normen und Lebensstile, Eigenheiten und Empfindlichkeiten der Aufnahmegesellschaft. In der Volkshochschule steht Teilnehmer*innen der Integrations- und Berufssprachkurse ein Bildungsangebot offen, das weit über den Spracherwerb hinausgeht und Schlüsselkompetenzen für die Berufstätigkeit in Deutschland umfasst. Die Kolleg*innen in den vhs sind in der Regel in ihrer Stadt oder Gemeinde verwurzelt. Viele von ihnen nutzen ihre Kontakte in die lokale Gesellschaft, um ihren Teilnehmenden Türen in die Arbeitswelt zu öffnen.

All das ist unbezahlbar – und muss gerade deshalb endlich auskömmlich und verlässlich finanziert werden. Genau da fängt gute Integrationspolitik an, wo Politik gute Rahmenbedingungen auch für die kommenden Jahre schafft.

Herzlichst

Ihr Martin Rabanus, DVV-Vorsitzender

Absolvierte 2018 den berufs-
bezogenen Deutschkurs B2

Die Volkshochschule **Vielleicht der Beginn von etwas ganz Großem.**

Wir unterstützen Integration. Zugewanderte bringen die Gesellschaft weiter – und das nicht nur als Busfahrerin. Unsere Kurse sorgen dafür, dass es in Zukunft keinen Stillstand gibt. Weder im ÖPNV noch in der Wirtschaft.

„Ohne Sprachkurse keine Integration – und keine Fachkräfte“

Sascha Rex im Interview zu Herausforderung im Gesamtprogramm Sprache



Im Interview spricht Sascha Rex über 20 Jahre Integrationsarbeit an Volkshochschulen, die aktuellen Herausforderungen dieser Arbeit und den politischen Handlungsbedarf, um den Erfolg des Gesamtprogramms Sprache für die Zukunft zu sichern.

| Seit 20 Jahren gibt es Integrationskurse. Was hat dieses Programm aus Ihrer Sicht bewirkt?

Sascha Rex: Die Integrationskurse sind eine echte Erfolgsgeschichte. Sie haben Millionen Menschen ermöglicht, die deutsche Sprache zu lernen, in Arbeit zu kommen und an unserer Gesellschaft mitzuwirken. Im internationalen Vergleich steht Deutschland damit hervorragend da – die hohe Erwerbstätigenquote von Zugewanderten im OECD-Vergleich ist ein direktes Ergebnis dieser Kurse. Dies bestätigt auch eine aktuelle Untersuchung des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung. Die Sprachförderung hat also nicht nur Integration im

sozialen Sinne vorangebracht, sondern sie ist ein zentrales Instrument der Fachkräftesicherung geworden. Ich bin überzeugt: Ohne sie wäre der wirtschaftliche und gesellschaftliche Erfolg der letzten zwei Jahrzehnte nicht denkbar.

| Trotzdem sprechen Sie von einer Krise der Sprachförderung. Was läuft derzeit schief?

Wir sehen eine wachsende Diskrepanz zwischen dem hohen Bedarf und den vom Bund bereitgestellten Mitteln. Die Nachfrage nach Kursplätzen ist ungebrochen, aber die Finanzierung ist weder verlässlich noch auskömmlich, weil die Mittel für Integrations- und Berufssprachkurse im Haushalt Jahr für Jahr zu niedrig angesetzt werden, obwohl ein deutlich höherer Bedarf meist schon frühzeitig absehbar ist.

Für viele Träger bedeutet das: Sie müssen Kurse organisieren, ohne zu wissen, ob die Finanzierung bis zum Jahresende gesichert ist. Diese finanzielle Unsicherheit ist für die Träger allgegenwärtig. Zum dritten Mal in Folge führen in diesem Jahr die verzögerten Auszahlungen zu akuten Liquiditätsengpässen. Das ist besonders für vhs gefährlich, die nicht über große Rücklagen verfügen. Gleichzeitig steigen die Kosten – für Personal, Energie, Räume und digitale Infrastruktur. Der aktuelle Kostenersatzsatz deckt diese realen Aufwendungen schlicht nicht ab. Dabei wissen wir: Ohne Sprachkenntnisse ist Integration und Arbeitsaufnahme schlicht nicht möglich. Wenn wir das System jetzt nicht stabilisieren, gefährden wir eines der wirksamsten Instrumente, das wir haben.

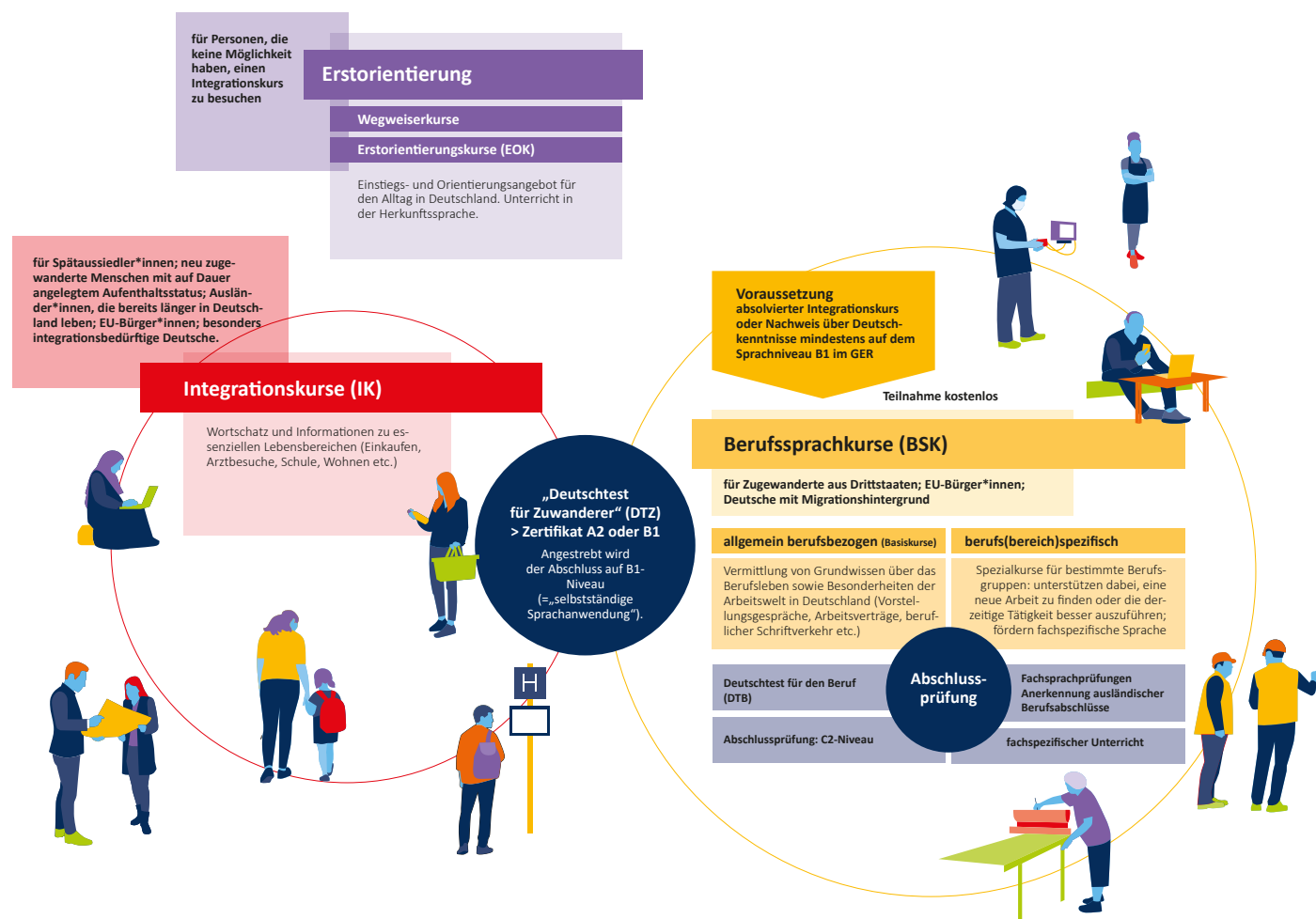
| Volkshochschulen sind die größte Trägergruppe im Bereich der Integrationskurse. Welchen Herausforderungen begegnen sie bei ihrer Arbeit konkret?

Volkshochschulen arbeiten im Bereich der Integrations- und Berufssprachkurse mit großem Engagement und hoher Professionalität. Doch die Bedingungen, unter denen sie aktiv sind, werden immer schwieriger. Zunächst ist da ein enormer organisatorischer Aufwand. Jede vhs muss kleinteilig Anwesenheiten erfassen, Berichte und Abrechnungen an das Bundesamt übermitteln und auf kurzfristige Änderungen reagieren. Das alles geschieht unter erheblichem bürokratischen Druck. Oft erreichen die Träger Rundschreiben oder Anweisungen, deren Umsetzung aufwendig ist, ohne dass dafür zusätzliche Ressourcen bereitstehen. Die aktuelle Finanzierung ist für den administrativen Aufwand, der eingefordert wird, nicht angemessen. Zudem werden die notwendigen pädagogischen Spielräume stark begrenzt. Es wäre möglich, die Mittel deutlich effektiver einzusetzen, wenn man den Trägern mehr Vertrauen statt ständiger Kontrollen entgegenbrächte.

| Welche konkreten Forderungen stellt der DVV an die Politik?

Unsere Forderungen sind klar und realistisch. **Erstens** müssen die Mittel für die Integrationskurse noch im laufenden Jahr 2025 erhöht werden, um gebundene Ressourcen freizusetzen und im kommenden Jahr ausreichend Kursplätze zu ermöglichen.

Zweitens braucht es bereits jetzt eine Zusage für eine Aufstockung der Mittel für 2026. Insbesondere die Durchführung von Berufssprachkursen war schon in diesem Jahr stark kontingentiert und nicht bedarfsgerecht. Bereits jetzt hat das BAMF angekündigt, dass dieses Verfahren auch im kommenden Jahr angewendet werden muss, da nicht ausreichend Mittel eingeplant sind. Dabei sind gerade diese Kurse



ein zentraler Baustein des Koalitionsvertrags, der ein dauerhaft abgesichertes, flächendeckendes Angebot verspricht. Dieses Versprechen muss eingelöst werden.

Drittens muss der Kostenerstattungssatz dringend angepasst werden: Er liegt seit zwei Jahren unverändert bei 4,58 Euro pro Teilnehmenden und Unterrichtseinheit – das reicht längst nicht mehr aus. Wir fordern eine Anhebung auf 6,64 Euro, damit Träger ihre Kurse kostendeckend durchführen können. Es geht hier nicht um Gewinnmaximierung, sondern um die Deckung der gestiegenen Kosten und deshalb um Qualitätssicherung.

Und **viertens** brauchen die Volkshochschulen dringend eine bestenfalls mehrjährige finanzielle Planungssicherheit, um diese sich ständig wiederholenden Unsicherheiten zu beenden. Hierzu haben wir als Verband der Politik bereits Vorschläge vor-

gelegt, die unabhängig von der Haushaltsentwicklung umgesetzt werden können.

| Was würde sich ändern, wenn die Forderungen des DVV erfüllt würden?

Eine stabile und auskömmliche Finanzierung würde den Einrichtungen endlich wieder Planungssicherheit geben. Wir könnten Kursangebote verlässlich aufrechterhalten und Verwaltung sowie pädagogische Begleitung besser organisieren. Wenn die Kostenerstattung erhöht wird und Planungssicherheit besteht, könnten wir die Qualität der Kurse sichern und Wartelisten abbauen. Das wäre nicht nur im Interesse der Teilnehmenden, sondern auch der Wirtschaft, die dringend auf sprachlich qualifizierte Fachkräfte angewiesen ist.

| Zum Abschluss: Was wünschen Sie sich zum 20-jährigen Jubiläum der Integrationskurse?

Wir sollten uns daran erinnern, warum die Integrationskurse überhaupt eingeführt wurden: weil Sprache der Schlüssel zu allem ist – zu Bildung, Arbeit, Demokratie und sozialem Zusammenhalt. In den letzten 20 Jahren haben unzählige Lehrkräfte, pädagogische Mitarbeiter*innen und Einrichtungen dieses Programm getragen. Es wäre ein fatales Signal, dieses Erfolgsmodell jetzt aus Spargründen zu gefährden.

Wir wünschen uns, dass die Politik den Mut hat, die Sprachförderung dauerhaft abzusichern und weiterzuentwickeln. Sprachförderung ist keine Sozialleistung, sondern eine Zukunftsinvestition – sie schafft Arbeitsfähigkeit, gesellschaftliche Teilhabe und langfristige wirtschaftliche Stabilität.

Mehr zum Einsatz des DVV für das Gesamtprogramm Sprache

- www.volkshochschule.de/integration

Nachgewiesene Leistungen, übergangene Herausforderungen

Ein datengestützter Blick auf Integrationskurse an Volkshochschulen

Von Prof. Dr. Josef Schrader und
Dr. Kerstin Hoenig

Zwanzig Jahre Integrationskurse sind eine Erfolgsgeschichte, in ganz Deutschland und an jeder der vielen Volkshochschulen, die das Gesamtprogramm Sprache mittragen.“ So heißt es in einer Stellungnahme des Deutschen Volkshochschul-Verbandes vom 29.09.2025 zum „Aktionstag 20 Jahre Integrationskurse“. Die Leistungen und das Engagement der Volkshochschulen für die Integration von Migrant*innen und Geflüchteten selbstbewusst und offensiv zu kommunizieren, ist zutreffend, und es ist richtig. Und zugleich ist die Stellungnahme verkürzt, weil sie interne Herausforderungen übergeht, die sich für „jede der vielen Volkshochschulen (stellen), die das Gesamtprogramm Sprache mittragen“. Das gilt u.a. für die Positionierung der Einrichtungen vor Ort, ihre organisationale Entwicklung sowie die Gewinnung und Bindung qualifizierten Personals.

Solche Herausforderungen werden zwar gesehen, in der öffentlichen, vielleicht auch in der verbandsinternen Diskussion aber gern auch hinten angestellt. Um sie für die interne Diskussion in den Einrichtungen und den Verbänden stärker ins Bewusstsein zu rücken, können einige datengestützte Beobachtungen vielleicht helfen.

Nachgewiesene Wirkungen und Erfolge der Integrationskurse

Der Beitrag der Volkshochschulen zur Integration von Migrant*innen und Geflüchteten in die Gesellschaft ist eine Erfolgsgeschichte: Diese Aussage ist zutreffend und vielfach empirisch belegt. Der alle zwei Jahre erscheinende Nationale Bildungsbe-



richt verweist für Integrations- und Berufssprachkurse auf positive Zusammenhänge, teils auf eindeutige kausale Effekte auf den Spracherwerb und die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit. Dabei gibt es teils große Unterschiede zwischen Gruppen von Teilnehmenden je nach Vorkenntnissen und soziodemografischen Merkmalen. Berechtigte Klagen des Rechnungshofes über eine nicht immer effiziente Verwendung der Mittel ändern daran nichts.

Eine jüngere Expertise der OECD hat gar gezeigt, dass Deutschland bei der Integration erfolgreicher ist als andere OECD-Staaten. Weniger gut sind wir informiert darüber, inwiefern Integrationskurse die soziale Integration von Zugewanderten befördern, insbesondere vor dem Hintergrund einer zunehmenden Skepsis gegenüber Migration in der Aufnahmegesellschaft.

Das Engagement von Volkshochschulen für die Integration von Zugewanderten pointiert hervorzuheben, ist auch richtig. Denn es entspricht dem Selbstverständnis der Volkshochschulen und der Erwartung von Politik und Öffentlichkeit an diese, dass sie sich für eine Bildung in öffentlicher Verantwortung engagieren. Dies tun sie seit über 100 Jahren. Und sie können sich dem nur bei Strafe des Verlusts an Legitimation entziehen.

Abhängigkeiten und organisationale Herausforderungen

Aber es ist auch verkürzt, nur auf die Leistungen der Volkshochschulen zu schauen, wenn man nicht gleichzeitig auch die Herausforderungen vor Ort in den Blick nimmt. BAMF-Mittel haben in den vergangenen zwei Jahrzehnten für viele Volkshochschulen eine fundamentale, teils existentielle Bedeutung erhalten. Bei drei Vierteln der Volkshochschulen, die Integrationskurse anbieten, stammen mehr als 21 Prozent des Gesamthaushalts aus BAMF-Mitteln; bei einem Viertel der Einrichtungen liegt dieser Anteil teils deutlich darüber.

Die starken Schwankungen in der Zuwanderung und die teils verzögerte Bereitstellung von Mitteln durch einen staatlichen Auftraggeber mit Monopolmacht fordern von den Volkshochschulen hohe Flexibilität in der Akquise, in der Verwaltung und in der Rechenschaftslegung der Mittel. Wie bewältigen Volkshochschulen die damit einhergehenden Geschäftsrisiken angesichts einer eingeschränkten Verhandlungsmacht? Welche Strategien wählen Verantwortliche in der Leitung und den

Programmbereichen, welche Schulter-schlüsse suchen sie, um Abhängigkeiten von einem dominierenden Auftraggeber zu reduzieren und weiterhin „Bildung für alle“ zu ermöglichen?

Personalgewinnung und neue Beschäftigungsmodelle

Trotz der Zunahme an Integrationskursen ist die Zahl der hauptberuflich pädagogischen Beschäftigten kaum gestiegen, stellt man das gewachsene Unterrichtsvolumen in Rechnung. Neue Herausforderungen stellen sich insbesondere bei der Gewinnung und Bindung von Kursleitenden, die noch kaum bewältigt scheinen. Blickt man auf die Lehrkräfte, kommen mehrere Entwicklungen zusammen: das pandemiebedingte Schrumpfen der „stillen Reserve“ an Kursleitenden; die Etablierung von Arbeitnehmerarbeitsmärkten auch in Teilbereichen der Erwachsenenbildung, und das Herrenbergurteil, das die Risiken von Scheinselbstständigkeit nicht nur für die Beschäftigten, sondern auch für die beschäftigenden Einrichtungen aufgezeigt und neu politisiert hat.

Diese Herausforderungen zeigen sich nicht nur, aber in besonderer Schärfe im Bereich der Integrationskurse, auch weil das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge mit guten Gründen an hohen Standards für Qualifikationen und Fortbildungsteilnahme festhält. Wie können und sollten Volkshochschulen reagieren, wenn unübersehbar ist, dass das in ihrer Geschichte tief verwurzelte Modell der Arbeit mit „Honorarkräften“ nicht mehr in allen Programmbereichen trägt und gleichzeitig die Folgen von Festanstellungen, wie sie von einigen Einrichtungen bereits umgesetzt werden, für die Finanzierung der Einrichtungen, ihre Organisationsstruktur und ihre Organisationskultur noch nicht absehbar sind?

Unterschiedliche Beteiligung und Zukunftsperspektiven

Schließlich: Es ist zutreffend, dass Volkshochschulen eine zentrale Rolle im Bereich der Integrationskurse spielen. Laut Integrationskursgeschäftsstatistik entfielen zuletzt

Integration an Volkshochschulen in Zahlen

- Im Zeitraum 2018 bis 2024 boten über die Hälfte aller Volkshochschulen Integrationskurse an. Die Anteile stiegen jährlich leicht bis auf ca. 64 Prozent im Jahr 2024.
- In der Gruppe der Volkshochschulen mit Integrationskursen liegt deren Anteil nach Unterrichtsstunden derzeit bei knapp 36 Prozent, nach Belegungen bei knapp 20 Prozent, mit teils deutlichen Schwankungen in den Jahren 2018 bis 2024.
- Bei drei Viertel der Volkshochschulen, die Integrationskurse anbieten, stammen mehr als 21 Prozent des Gesamthaushalts aus BAMF-Mitteln. Im obersten Viertel sind es mehr als 42 Prozent.
- Der Anstieg des Angebots an Integrationskursen hat, kontrolliert man für die Gesamtzahl der Unterrichtsstunden, keinen signifikanten Einfluss auf die Zahl der hauptberuflichen pädagogischen Mitarbeitenden.

31 Prozent aller neuen Kursteilnehmenden auf Volkshochschulen. Gleichzeitig aber boten knapp 40 Prozent aller Volkshochschulen im Jahr 2024 keine Integrationskurse an. Selbst wenn man die etwa 100 kleinen Volkshochschulen ohne hauptberufliche Leitung „abzieht“, bleibt noch eine beträchtliche Zahl von Einrichtungen, die sich in diesem Angebotsbereich nicht oder nicht mehr engagieren.

Wegen des enormen bürokratischen Aufwandes? Wegen des Mangels an Räumen und Personal? Wegen einer vereinbarten Arbeitsteilung mit anderen Anbietern vor Ort? Oder weil man beobachtet oder doch ahnt, was auch empirische Studien zeigen: dass das Angebot an Veranstaltungen (nicht an Teilnehmenden) in anderen Programmbereichen sinkt, wenn die Zahl der Integrationskurse steigt? Gehen hiermit Verunsicherungen im Blick auf das Selbstverständnis, die Positionierung und die Wahrnehmung und Akzeptanz der Volkshochschulen in der breiten Bevölkerung und bei der „Stammklientel“ einher? Und in welchem Ausmaß gelingt es, Teilnehmende an Integrationskursen für anschließende Kursteilnahmen zu gewinnen, in denen es nicht vorrangig um sprachliche und berufliche Kompetenzen geht, sondern um soziale und kulturelle Teilhabe?

Fazit: Erfolge anerkennen, Herausforderungen angehen

Um es zusammenzufassen: Über ihre Leistungen für die Integration von Migrantinnen und Migranten und Geflüchteten

können und sollten die Volkshochschulen selbstbewusst reden, und sie können stolz darauf sein. Und es ist angemessen und gerechtfertigt, eine „dauerhafte, auskömmliche und planbare“ Finanzierung verbunden mit größerer Flexibilität in der Verwendung der Mittel einzufordern; angezeigt ist das im Blick auf die Situation und die Perspektiven der öffentlichen Haushalte allemal. Eine interne Diskussion darüber, wie die Volkshochschulen vor Ort den einhergehenden Herausforderungen begegnen können und sollen, ersetzt dies jedoch nicht.

Literatur

Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung. (2024). Bildung in Deutschland kompakt 2024: Zentrale Befunde des Bildungsberichts. wbv Publikation. <https://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2024/pdf-dateien-2024/bildungsbericht-2024-kompakt.pdf>

Martin, A., Granderath, J. S. & Rüber, I. E. (2021). Course profiles and participation in German Adult Education Centers during times of migration: A longitudinal study. *Adult Education Quarterly*, 71(2), 184-204. <https://doi.org/10.1177/0741713620982544>

OECD. (2024). Stand der Integration von Eingewanderten: Deutschland. OECD Publishing.

Prof. Dr. Josef Schrader ist Wissenschaftlicher Direktor des DIE.

Dr. Kerstin Hoenig leitet die Abteilung Forschungsinfrastrukturen am DIE und ist in dieser Rolle verantwortlich für die Erhebung der vhs-Statistik.

Integration als Auftrag: Wir würden es wieder tun!

Wie die vhs auch unter widrigen Bedingungen Integration ermöglicht



Gespräch mit Kursteilnehmenden im Integrationskurs an der vhs Unteres Remstal (v.l.n.r.): Prof. Dr. Stephan Seiter (MdB/FDP), Dr. Stefanie Köhler (Leiterin vhs Unteres Remstal), Lars Lawan (Stv. Leiter/Verwaltungsleiter), Tim Zimmermann (Leiter Wahlkreisbüro Prof. Seiter), Angelika Papesch (Kursleiterin).

Von Dr. Stefanie Köhler

Bildung, Beratung, Begegnung – kaum eine Institution vereint diese drei Begriffe so umfassend wie die Volkshochschulen: Berufliche Qualifikation oder Freizeitkurs, Wissensvermittlung oder individuelle Beratung – und das alles für alle Zielgruppen von 0 bis 100. Wer also, wenn nicht wir, sollte die gesellschaftliche Aufgabe der Integration schultern? Wer, wenn nicht die vhs, die sich stark macht für *Wissen und Wege für alle*?

Diese Vision lebt die vhs Unteres Remstal (vhs UR). Sie ist als große vhs (ca. 58.000 Unterrichtseinheiten im Jahr 2024) Bildungs-

anbieterin für drei Mittelstädte und zwei Kommunen mit rund 150.000 Menschen auf 126 km² – eine wirtschaftsstarke Region mit produzierendem Gewerbe und zahlreichen Unterkünften für Geflüchtete.

vhs Unteres Remstal: Integration als Auftrag

Schon seit Langem hat die vhs UR Integration als wichtige Aufgabe erkannt. Sie formulierte früh Leitlinien für Offenheit und Vielfalt, schulte Mitarbeitende, schuf eine Willkommenskultur und baute einen eigenen Fachbereich auf. Denn: Deutschland

als Einwanderungsland – auf Migration angewiesen – darf die Fehler der Gastarbeiterzeit nicht wiederholen. Nur gelungene Integration stärkt die Demokratie.

Seit 2005 führte die vhs Unteres Remstal insgesamt 381 Integrationskurse durch, davon 51 Alpha-Integrationskurse. 2024 war der Fachbereich Deutsch aufgrund riesigen Bedarfs mit 47 Kursen und über 7.000 Teilnehmenden der größte Bereich der vhs UR. Insgesamt wurden mehr als 2.000 Prüfungen abgenommen. Derzeit laufen 39 Integrationskursreihen, vorrangig allgemeine Integrationskurse. 2025 verlagerte sich die

Nachfrage hin zu Alphakursen und den neuen Kursen für Geringliterarisierte.

Aufgrund der Nachfrage finden die meisten Kurse vormittags statt: Aktuell insgesamt 12 Kursreihen im Bereich des allgemeinen Integrationskurses und zehn im Bereich der Alphabetisierungskurse. Nachmittags verringerte sich die Anzahl der Kurse in 2025 auf zurzeit fünf Alphabetisierungskurse und vier allgemeine Integrationskurse. Im Abendbereich laufen sieben allgemeine Integrationskurse, wobei die Nachfrage nach Abendkursen zuletzt anstieg. Ein Integrationskurs läuft zudem als Wochenendkurs immer samstags und sonntags.

Zu jedem Integrationskurs gehört ein Orientierungskurs. Dieser ist nicht verpflichtend, nur jeder zweite Teilnehmende nutzt die Möglichkeit, daran teilzunehmen. Deshalb schließen die meisten Teilnehmenden mit dem Deutsch-Test für Zuwanderer ab.

Vom Provisorium zur Professionalisierung

Über die Jahre haben sich die Kurse verändert: Anfangs traf man sich in provisorischen Nebenräumen, Menschen aus zwei oder drei Ländern wurden – mangels offizieller Lernmedien – von Kursleitenden mit selbst zusammengestelltem Material unterrichtet. Inzwischen sind wir längst professionalisiert: Anmeldung, Einstufung und Abläufe sind systematisiert, so dass wir auf veränderte Anforderungen schnell reagieren und flexibel eingehen können. Über hundert Nationen sind vertreten: Unterschiedliche Herkunft, Bildungsbiografien und Sprachstände machen die Gruppen heterogen – eine Herausforderung für Kursleitende, aber auch eine Bereicherung. Denn Verständigung stärkt nicht nur den Teamgeist am Tischkicker in der Pause, sondern auch das Miteinander in der Gesellschaft.

Integration: Gewinn für alle

Die Region profitiert: Gastronomie, Pflege, die Wirtschaft generell – viele ehemalige Kursteilnehmende haben Jobs oder Aus-

Integrationskurse (IKs)

- Integrationskurse sind das staatliche Bildungsangebot für Zugewanderte.
- Ziel der Kurse ist die Vermittlung von Deutschkenntnissen sowie von Kenntnissen über die Rechtsordnung, Kultur und Geschichte in Deutschland.
- Je nach Kursart umfasst der Sprachkurs zwischen 400 und 1.200 Unterrichtseinheiten, an die sich der 100-stündige Orientierungskurs anschließt.
- Die Kurse werden bundesweit von über 1.600 Bildungsträgern durchgeführt, darunter 530 Volkshochschulen. Dies unterstreicht die zentrale Rolle der Volkshochschulen im Integrationskurs-System.
- 2024 begannen rund 363.000 Teilnehmende einen Integrationskurs. Seit Einführung haben etwa 3,6 Millionen Menschen an insgesamt 235.000 Kursen teilgenommen.
- Mehr als 20.000 Lehrkräfte sind in Integrationskursen aktiv.

Quelle: BAMF Integrationskursstatistik 2024.

bildungen gefunden. Vom syrischen Koch, der heute Maultaschen zubereitet, über IT-Fachkräfte, Erzieherinnen, Pflegekräfte bis hin zu Ärztinnen. Eine Teilnehmerin unterrichtet inzwischen selbst als zertifizierte Dozentin in Integrationskursen. Sogar Ex-Fußballprofi Cacau absolvierte einst seinen Einbürgerungstest bei der vhs UR. Studien zeigen: Das sind keine Einzelfälle – Integration in den Arbeitsmarkt ist eine Erfolgsgeschichte in Deutschland.

Hoher Einsatz, wenig Anerkennung

Und trotz dieses Erfolgs: Wirtschaftlich lohnt sich diese Arbeit für die vhs nicht und sie erfordert dazuhin enormes Engagement. Die vhs geht regelmäßig mit mehreren Hunderttausend Euro (und schlaflosen Nächten) in Vorleistung, stellt Personal ein, um ausufernde bürokratische Vorgaben zu bewältigen, mietet teure Räume, organisiert eigenfinanzierte sozialpädagogische Begleitung – und das alles auf volles Risiko ohne verlässliches staatliches Finanzierungsmodell.

Wir arbeiten abends, samstags, im Urlaub, um keine Fristen der kurzfristig erlassenen Änderungen des BAMF zu verpassen. Wir erklären den geplagten Kommunen, warum sie uns zusätzlich unterstützen müssen. Wir beschwichtigen Menschen, die aufgrund ihrer Herkunft keinen Integrationskurs bezuschusst bekommen, und all

jene, die auf einen (teilweise verpflichtenden!) Kursplatz länger warten müssen. Wir bleiben dran – trotz aller Widrigkeiten!

Mehr Bürokratie statt mehr Unterstützung?

Warum wird diese Arbeit nicht angemessen gefördert, sondern vor allem kontrolliert und reglementiert? Warum ist die Bildung zur Integration bei einer Polizeibehörde angesiedelt – und nicht in einem für Bildung passenden Ministerium? Warum werden durchgeführte Kurse nicht pauschal vergütet? Die eingesparte Bürokratie könnte umfangreiche Mittel freisetzen. Warum bestimmen Kontrollbehörden sogar Inhalte – anstatt effiziente Bildungsprofis vor Ort passende Konzepte anwenden zu lassen?

Und wie geht es weiter?

Und in fünf Jahren? Wir wissen es nicht, denn wir wissen noch nicht einmal, was das nächste Quartal bringt. Aber wir machen weiter – auf Sicht. Weil es sich lohnt! Integrierte Mitbürgerinnen und Mitbürger sind eine Stütze der Gesellschaft, der Wirtschaft, der Demokratie; eine Bereicherung für alle. Der Beitrag der vhs – so schwer er uns gemacht wird – ist unbezahlbar. |

Dr. Stefanie Köhler ist Leiterin der vhs Unteres Remstal.

Berufssprachkurse als Schlüssel zur beruflichen Integration

Passgenaue Sprachförderung trotz schwieriger Rahmenbedingungen

Von Dr. Radosveta Hofmann und
Jürgen Beckstette

Delmenhorst ist eine kreisfreie Stadt in Niedersachsen mit etwa 80.000 Einwohner*innen in der Peripherie der Hansestadt Bremen. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts prägt Zuwanderung die Stadt – in den letzten Jahren jedoch in deutlich größerem Ausmaß.

Seit etwa 2013 hat der Zuzug von ausländischen Staatsangehörigen stark zugenommen. Deren Bevölkerungsanteil liegt heute bei etwa 20 Prozent, Tendenz stark steigend. Der Anteil von Einwohner*innen mit Migrationshintergrund liegt nochmal deutlich darüber. Gleichzeitig ist der Arbeitsmarkt der Stadt stark unter Druck: Das Verhältnis von Arbeitslosen zu gemeldeten offenen Stellen liegt rund zwei Drittel (66 Prozent) über dem Bundesdurchschnitt. Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit sind mit 47 Prozent überproportional häufig Empfänger*innen von Bürgergeld. Beides zusammen – ein hoher Anteil zugewanderter Menschen und ein schwieriger Arbeitsmarkt – macht berufsorientierte Sprachförderung zu einem Schlüsselthema in Delmenhorst. Denn ohne ausreichende Deutschkenntnisse ist es für viele nahezu unmöglich, eine passende Beschäftigung zu finden oder langfristig im Job Fuß zu fassen.

vhs Delmenhorst: starker Partner der sprachlichen Bildung

Die vhs Delmenhorst ist eine rechtlich selbstständige Tochter der Stadt. Sie ist jeweils „seit der ersten Stunde“ zugelassener Träger von Integrationskursen (IK) und Berufssprachkursen (BSK) – für letztere ist sie sogar der einzige Träger im Stadtgebiet. Vornehmlich ist es Auftrag der vhs, das

Stadtgebiet von Delmenhorst zu versorgen. Insbesondere im Bereich der BSK werden ihre Angebote aber auch von Teilnehmenden aus der Region genutzt, z.B. aus den nahegelegenen Städten Bremen und Oldenburg, die gut über den ÖPNV angebunden sind.

„Deutsch als Zielsprache“ ist der mit Abstand größte Geschäftsbereich der vhs Delmenhorst. Im Jahr 2024 wurden hier fast 26.000 Unterrichtseinheiten erbracht, davon etwa 56 Prozent in Integrationskursen und 27 Prozent in Berufssprachkursen. Der Rest entfällt auf Erstorientierungskurse (EOK), landesgeförderte Sprachkurse, Firmenkurse und Selbstzahler-Kurse. Die Unterrichtsleistung wird von rund 50 engagierten Dozent*innen getragen.

Besonders groß ist in Delmenhorst das Interesse an Berufssprachkursen. Angeboten werden BSK der Niveaustufen A2 bis C1. Seit 2023/24 verzeichnet die vhs hier ins-

besondere von höherqualifizierten Zugewanderten aus der Ukraine, aber auch aus dem Nahen und Mittleren Osten, eine stark gestiegene Nachfrage.

Geringe Chancen auf dem Arbeitsmarkt

In Beratungsgesprächen stoßen wir häufig auf eine „verkehrte Welt“: Menschen, die aufgrund ihrer Bildungsbiografie einfachere Tätigkeiten ausüben könnten und wollten, bekommen diese Jobs wegen zu geringer Sprachkenntnisse nicht, und selbst Menschen mit akademischen Abschlüssen finden wegen geringer Sprachkenntnisse nur im Niedriglohnssektor eine Anstellung.

Es zeigt sich, dass die in der Vermittlungspraxis der Arbeitsverwaltung, etwa dem Programm „Job Turbo“, vorherrschende These, eine Arbeitsausübung sei schon mit Sprachstand A2 (elementare Sprachverwendung) möglich, in vielen Bereichen



Teilnehmende in einem Berufssprachkurs

illusorisch ist. Denn selbst das Niveau B1 – per Definition Sprachkompetenz für den alltäglichen Gebrauch – reicht in der Praxis für die meisten Tätigkeiten nicht aus.

Aus den Erzählungen unserer Teilnehmenden wissen wir, dass sie sich fachlich und menschlich in ihrem beruflichen Umfeld beengt fühlen, wenn ihre Deutschkenntnisse nur elementar sind. Die anfängliche Begeisterung, einen Job gefunden zu haben und unabhängig von Sozialleistungen zu sein, weicht in kurzer Zeit der Erkenntnis, dass geübte Handgriffe allein für die Ausübung des Berufs nicht ausreichend sind. Zudem führen die durch mangelnde Sprachkenntnisse limitierten Aussichten, im Job voranzukommen, nicht selten zu persönlichen Krisen und Jobabbrüchen.



Auch Arbeitgebende begegnen kommunikativen Hemmnissen mit Skepsis. Sprachfähigkeit und Fachlichkeit werden oft gleichgesetzt, Arbeitgebende und Kollegenschaft deuten die Einschränkungen des sprachlichen Ausdrucks als defizitäres fachliches Wissen, Inkompetenz oder befremdliches Gebaren. Dies alles trägt dazu bei, dass viele Arbeitsverhältnisse schon nach recht kurzer Zeit scheitern.

Berufssprachkurse: Mehr als Sprachförderung

Hier setzen die Berufssprachkurse der vhs an. Im Vergleich zu regulären Sprachkursen haben sie den Mehrwert, dass sie die grundlegenden Sprachkenntnisse um kommunikative Strategien, fachliche Ausdrucksformen und ein Bewusstsein für die hiesige Arbeitskultur erweitern. So verschafft der Unterricht Verständnis für Elemente und Konstellationen im Arbeitsumfeld und formt das Bewusstsein für die Erfordernisse dessen, wie sich Arbeitsfähigkeit für Arbeitgebende, Kollegenschaft, ggf. Kunden und auch Gesellschaft darstellt.

Die BSK mit dem Ziel A2/B1 eignen sich insbesondere für Menschen, die grundlegende Deutschkenntnisse benötigen, um einfache Tätigkeiten auszuüben, während Kurse mit Ziel B2/C1 essenziell sind für all jene, die langfristig eine ihren Kompetenzen

entsprechende Beschäftigung aufnehmen und ausüben wollen.

Zwar können berufssprachliche Kenntnisse und Fähigkeiten in den Kursen auf den Niveaus A2 und B1 nur anfänglich entwickelt werden, dennoch tragen sie dazu bei, die Handlungsorientierung der Teilnehmenden in Richtung Berufsleben zu lenken. Dies erweist sich in den meisten Fällen als die entscheidende Hilfe beim erfolgreichen Einstieg und dem Verbleib im Beruf.

Wie bedeutend und sinnvoll diese Art der Vorbereitung auf das Berufsleben ist, zeigt sich auch an Fachkräften, die im Rahmen von Anwerbeabkommen gezielt nach Deutschland kommen. Ihnen mangelt es nicht an Fachwissen, sondern schlicht an der Fähigkeit, Arbeitssituationen in der neuen Sprache hinreichend zu erfassen, nonverbale Signale zu deuten und angemessen zu reagieren. In Delmenhorst bekommen wir deshalb regelmäßig Anfragen für spezielle Deutschkurse für das Personal von Pflegeeinrichtungen, dem Einzelhandel oder der Lebensmittelproduktion.

Bildungsketten und ergänzende Angebote

Die vhs Delmenhorst verfolgt das Ziel, Teilnehmenden nach dem Erstkontakt in

einem Erstorientierungs- oder Integrationskurs möglichst unterbrechungsarme Bildungsketten bis zum Zielsprachniveau zu ermöglichen. Unsere flexible Kursplanung erlaubt hierfür bei Bedarf den Wechsel zwischen verschiedenen Kurstypen. In Kombination mit einer engen sozialpädagogischen Begleitung führt dies zu einer konstant hohen Auslastung unserer Kurse.

Ergänzend können Lernende an vhs-Projekten teilnehmen, die den Übergang in Arbeit oder Ausbildung unterstützen – etwa am landesgeförderten Projekt „Start Guides“ oder am Projekt KAUSA, das mit Bundesmitteln gefördert wird. Mit einigen lokalen Arbeitgebern pflegen wir zudem langjährige Kooperationen bezüglich der Durchführung von DaZ-Firmenkursen für zugewanderte Mitarbeitende. Diese Formate können flexibler auf inhaltliche und organisatorische Bedarfe eingehen als die stark standardisierten BAMF-Kurse.

Erfolge und pädagogische Wirksamkeit

In den Sprachprüfungen für unsere Berufssprachkurse verzeichnen wir mit diesem Vorgehen eine überdurchschnittlich gute Erfolgsquote – je nach Kurstyp liegt sie um 6 bis 11 Prozent über dem vom BAMF ver-

öffentlichen Bundesdurchschnitt. Gründe dafür sehen wir in unserer konzeptionellen Arbeit, der kontinuierlichen Qualifizierung unserer Lehrkräfte sowie in der methodischen Vielfalt des Unterrichts, der darauf ausgerichtet ist, individuelle Fähigkeiten und selbstwirksames Lernen zu fördern. Dies befähigt die Teilnehmenden, reflektiert und souverän mit den Testanforderungen umzugehen.

Neben den Prüfungserfolgen und gelungener Vermittlung in Arbeit zeigt sich unsere pädagogische Wirksamkeit auch in der emotionalen Resonanz der Teilnehmenden. Wenn im Kurs Sätze fallen wie „Ich habe auf Deutsch geträumt“ oder „Jetzt kann ich endlich auf Deutsch mit meinen Kindern schimpfen und lieben“, ist das für unsere Kursleitungen eine besondere Bestätigung. Besonders treffend fasst ein B2-Absolvent sein Erleben im Unterricht zusammen: „Hier werden wir ernst genommen.“

Sprache ist die zentrale Brücke zwischen Qualifikation und Beschäftigung – und wer sie stärkt, stärkt zugleich die Zukunftsfähigkeit unserer Arbeitsgesellschaft.

Viele Teilnehmende zeigen einen ausgeprägten Willen zur Arbeitsaufnahme, um ihren Lebensunterhalt zu sichern oder Angehörige im Herkunftsland zu unterstützen. Leider liegen derzeit keine öffentlichen Statistiken der Arbeitsverwaltung vor, aus denen hervorgeht, wie sich die Teilnahme an BSK-Maßnahmen auf die Vermittlung in qualifizierte Beschäftigung auswirkt. Nach unseren Erfahrungen und Rückmeldungen ehemaliger Kursteilnehmender konnten jedoch viele dieses Ziel erreichen. Einige von ihnen sind heute selbst bei uns beschäftigt und tragen so wesentlich zur Arbeit unserer Volkshochschule bei.

Berufssprachkurse stehen strukturell unter Druck

Das bewährte Vorgehen der vhs Delmenhorst wurde im Jahr 2025 durch haushaltsbedingte Einschränkungen bei den Berufssprachkursen erheblich erschwert. Die

Berufssprachkurse (BSK)

- Berufssprachkurse sind das staatliche Sprachförderangebot zur Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt. Ziel der Kurse ist der Ausbau berufsbezogener Deutschkenntnisse und die Unterstützung beim Einstieg in Ausbildung oder Beschäftigung.
- Je nach Zielniveau (von A2 bis C2) umfassen die Kurse zwischen 400 und 500 Unterrichtsstunden und können in Vollzeit, Teilzeit oder online besucht werden.
- Die Berufssprachkurse werden bundesweit von rund 1.300 Bildungsträgern angeboten, darunter rund ein Drittel Volkshochschulen.
- 2024 begannen rund 190.000 Personen einen Berufssprachkurs – ein deutlicher Anstieg gegenüber dem Vorjahr. Rund 42 Prozent der Teilnehmenden stammten aus der Ukraine, zwei Drittel waren Frauen.
- Über 12.000 Lehrkräfte waren im selben Jahr in den Kursen tätig.

Quelle: BAMF, Bericht zur Statistik der Berufssprachkurse für das Jahr 2024.

Unterfinanzierung der Berufssprachkurse und insbesondere der Stopp der C1-Kurse stellte ein erhebliches Problem dar. Insbesondere in den höheren Sprachniveaus wuchsen unsere Wartelisten in dieser Zeit deutlich an – zumal die Nachfrage größer ist als je zuvor.

Viele Teilnehmende mit dringend benötigter Berufserfahrung aus dem Ausland müssen dadurch länger als notwendig warten, um eine qualifizierte Beschäftigung aufnehmen zu dürfen. Neben den persönlichen Belastungen verstärkt dies den Fachkräftemangel in der Region deutlich.

Nach unserer Erfahrung fehlen in den BSK zudem Kursinhalte, die gezielt auf das Bestehen im Beruf vorbereiten – darunter Themen wie „Dokumentation am Arbeitsplatz“ oder „Umgang mit kulturellen Besonderheiten der Berufstätigkeit in Deutschland im Vergleich zum Herkunftsland“.

Um unterschiedliche Bedarfe zu bedienen, haben wir in den vergangenen Jahren verschiedene Sonderformen der BSK erprobt, führen derzeit jedoch überwiegend allgemeine Kurse durch. Denn Sonderformen wie die BSK für Auszubildende scheitern in der Praxis oft an der fehlenden Bereitschaft von Betrieben und Berufsschulen, Zeitfenster für die Sprachausbildung einzuräumen. Zudem bestehen stark divergierende Erwartungen an die Kursinhalte: Die Vorgaben des BAMF zur Konzepterstellung sind

häufig praxisfern und in der Umsetzung aufwendig, während die Anforderungen an Lehrkräfte bezüglich ihrer Qualifikation unrealistisch hoch sind.

Auch die BSK-Fachsprachmodule stellen hohe Anforderungen an Lehrkräfte und werden zudem selten nachgefragt, da viele Teilnehmende eher allgemeine Sprachförderung wünschen. Eine sinnvolle Alternative wäre die Kombination eines allgemeinen BSK mit einem Aufbaumodul für fachsprachliche Kenntnisse.

Auch das relativ neue Format des Job-BSK wird von Arbeitgebenden nur mäßig nachgefragt, da die organisatorischen Hürden hoch und die Teilnehmenden aufgrund ihrer Berufstätigkeit zeitlich stark belastet sind. Eine größere Flexibilität beim Coaching wäre hier wünschenswert.

Fazit: Sprachbildung als Zukunftsaufgabe

Die Erfahrungen der vhs Delmenhorst zeigen deutlich: Berufssprachkurse sind weit mehr als eine Qualifizierungsmaßnahme – sie sind ein entscheidender Hebel für gesellschaftliche Teilhabe, wirtschaftliche Integration und Fachkräftesicherung. Damit sie ihre Wirkung langfristig entfalten können, braucht es stabile finanzielle Rahmenbedingungen, mehr Flexibilität in der Ausgestaltung und realistische Anforderungen an Lehrkräfte und Träger.

Absolvierte 2016 den Kurs
„Schweißen live“

Die Volkshochschule **Vielleicht der Beginn von etwas ganz Großem.**

Wir bilden Fachkräfte weiter. An der Volkshochschule finden Menschen den zündenden Funken für ihre individuelle berufliche Entwicklung. So bekämpfen wir den Arbeits- und Fachkräftemangel.

Erleben. Öffnen. Kennenlernen: Erstorientierungskurse als Brücke zur Teilhabe

Wie die vhs Dresden mit Menschen das Ankommen und die Integration erleichtert

© Getty Images / E+/iStockphoto



Von Dr. Eric Piltz

Wer neu in Deutschland ankommt, hat viele Fragen – und nicht in allen Fällen direkt Zugang oder Berechtigung zu einem Platz im Integrationskurs. Seit 2017 wurde mit den Erstorientierungskursen (EOK) deshalb ein Instrument geschaffen, um niedrigschwellig und alltagsnah eine erste Orientierung im neuen Leben zu ermöglichen.

Teilnehmende und Entwicklungen der letzten Jahre

Während Integrationskurse vor allem auf sprachliche und gesellschaftliche Integrationszielen, geht es in den EOKs zunächst um das alltagspraktische Ankommen: Wie spreche ich mit einem Arzt? Wie finde ich mich im öffentlichen Nahverkehr zurecht? Worauf muss ich beim Einkaufen achten? Welche Rechte und Pflichten habe ich in Deutschland?

Gerade für Menschen ohne gesicherten Aufenthaltsstatus oder mit unklarer Perspektive – etwa Asylsuchende im laufenden Verfahren oder Personen mit geringen Deutschkenntnissen – sind die EOKs oft der erste systematische Kontakt zur Bildungswelt. Sie holen die Teilnehmenden dort ab, wo ihre unmittelbaren Orientierungsbedürfnisse liegen. Im Vergleich zu Integrationskursen sind die EOKs flexibler, niedrigschwelliger und stärker lebensweltlich ausgerichtet. So erreichen sie Menschen, die sonst durchs Raster fallen würden.

Entwicklungen der letzten Jahre

Seit Beginn der bundesweiten Förderung im Jahr 2017 führt die vhs Dresden Erstorientierungskurse (EOK) in Erstaufnahmeeinrichtungen, Gemeinschaftsunterkünften und an Volkshochschul-Standorten durch. Bedingt durch das bundesweite Asylver-

teilungssystem waren die größten Herkunftsgruppen im vergangenen Jahr Venezuela, gefolgt von Syrien, Afghanistan, der Ukraine, der Türkei und weiteren Ländern.

Eine der größten Herausforderungen der letzten Jahre war sicherlich 2022 die Fluchtbewegung nach Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine. In Dresden nahmen in 2022 insgesamt 782 Personen in 12 Kursen teil. Im Berichtszeitraum 2024 stabilisierte sich das Niveau nach der Hochphase bei 513 Teilnehmenden in 11 Kursen. Aufgrund der sprunghaft angestiegenen Nachfrage wurden für die EOKs im Jahr 2022 zusätzliche Mittel bereitgestellt – ein Beleg für die Flexibilität und Wirksamkeit des Förderinstruments. Für viele Teilnehmende sind die EOKs weit mehr als ein Sprachkurs. Sie bieten einen ersten sicheren Raum, um Fragen zu stellen, Orientierung zu finden und Vertrauen aufzubauen. Dennoch hängt der Lernerfolg wie so oft stark von individuellen Faktoren ab: Herkunft, Bildungsniveau, Alter, familiäre Situation, sozialer Status und nicht zuletzt der Stand (und die Chancen) des Asylverfahrens sind Faktoren, die Lernerfolg und Lernwillen und -möglichkeiten entscheidend mitbestimmen.

Lehrkräfte zwischen Sprachvermittlung und Sozialkompetenz

Die heterogene Zusammensetzung der Gruppen – von ukrainischen Geflüchteten über Menschen aus Subsahara-Afrika, dem Nahen Osten oder Südamerika – erfordert differenzierte Materialien und qualifizierte, flexible Lehrkräfte. Statt ausschließlich auf erfahrene Dozierende aus den Integrationskursen zurückzugreifen, setzt die vhs Dresden für die Erstorientierungskurse deshalb bewusst Lehrkräfte mit vielfältigen

Vorerfahrungen im Spracherwerb sowie im Umgang mit der Zielgruppe. Manche Lehrkräfte sind selbst keine Muttersprachler und können die Lernschwierigkeiten der Teilnehmenden daher besonders gut nachvollziehen. Der soziale Faktor, Sensibilität im Umgang mit der Zielgruppe und Bewusstsein für deren Lebensumstände ist nach unserer Erfahrung mindestens genauso wichtig wie die Lehrkompetenz für Deutsch als Fremdsprache.

Man muss als Lehrkraft schon eine gewisse Kompensationskompetenz für Chaos mit-bringen und im Stande sein, flexibel auf wechselnde Gruppen zu reagieren. Denn nirgends ist der Bedarf an Binnendifferenzierung so spürbar wie in einem Erstorientierungskurs, wo der ehemalige Mathematikprofessor aus der Türkei, die gering literalisierte Frau aus Eritrea und eine Gruppe junger Männer aus Syrien mit langer Fluchtgeschichte gemeinsam lernen. Denn dann müssen ein grundlegender Alphabetisierungsbedarf und der Wunsch nach vornehmlich mündlicher Kommunikation mit dem Anspruch, die deutsche Grammatik zu verstehen, in Einklang gebracht werden.

Die Kunst, diese Differenzierung zu meistern, war für viele unserer Kursleitenden eine hervorragende Methoden-Schule. Sie lernen, Unterricht spontan anzupassen, unterschiedliche Lernniveaus zu berücksichtigen und zugleich eine klare Rolle zu bewahren – Vertrauensperson, aber keine Sozialarbeiterin oder kein Sozialarbeiter. Nicht wenige haben sich nach dieser Erfahrung erfolgreich als Lehrkräfte für Integrations-, Alphabetisierungs- oder Berufssprachkurse qualifiziert. Frei nach dem Motto „If you make it here, you make it everywhere“.

Erfolge und Herausforderungen

Ursprünglich als zeitlich befristetes Angebot für Asylsuchende gedacht, sind die Kurse heute ein fester Bestandteil des Gesamtprogramms Sprache. Dennoch erschwert die weiterhin geltende jährliche Projektförderung eine langfristige Planung, die Gewinnung von Lehrkräften und den

Erstorientierungskurse (EOKs)

- EOKs sind vom Bund finanzierte niedrigschwellige Einstiegs- und Orientierungsangebot für Schutzsuchende und Zugewanderte, die (noch) keinen Zugang zum Integrationskurs haben.
- Seit dem Jahr 2023 werden die Erstorientierungskurse (EOK) in allen Bundesländern über sogenannte EOK-Zentralstellen verwaltet. Derzeit sind acht von sechzehn Zentralstellen bei vhs-Landesverbänden angesiedelt.
- Ziel der Kurse ist die Vermittlung erster Deutschkenntnisse sowie wesentlicher Informationen über Alltag, Werte und Teilhabe in Deutschland.
- Kurse umfassen 6 Module zu je 50 Unterrichtseinheiten.
- Im Jahr 2024 begannen rund 35.000 Teilnehmende einen Erstorientierungskurs.

Quelle: BAMF, <https://vhs.link/srCm6Y> 2025.

gezielten Einsatz der Mittel. Auch inhaltlich hat sich das Profil der EOKs deutlich gewandelt. In den letzten Jahren wurde die Themenpalette breiter. Die von Kursleitenden (unter anderen auch von uns aus Dresden) miterarbeitete Lehrerhandreichung bietet da einen gern genutzten Material- und Methodenkoffer.

Trotz aller Erfolge darf man nicht die Augen vor den Schwierigkeiten verschließen: vor allem in Erstaufnahmeeinrichtungen ist, bedingt durch Verlegungen und Transfers, die Fluktuation hoch. In einem Kurs, der 300 Stunden läuft, sind am Ende nur selten die gleichen Personen anzutreffen, wie zu Beginn des Kurses. Die volle Kurslaufzeit schaffen nur die Wenigsten von ihnen. Umso erfreulicher ist es für uns, wenn wir in weiterführenden Kursen an der vhs diejenigen wieder antreffen, die zuvor in EOK waren und schneller als andere den Weg in das „System“ BAMF, die deutsche Sprache und unsere Gesellschaft gefunden haben. Neulich begegnete mir ein ehemaliger EOK-Teilnehmender nach nur andert-halb Jahren im B2-Berufssprachkurs wieder. Der Grund war einfach: der EOK hatte ihm eine solide Grundbesohlung verschafft, so dass er den weiteren Weg schneller gehen konnte.

Dem Querschnittsmodul „Werte und Zusammenleben“ kommt hier eine besondere Bedeutung zu, wenn es darum geht, Normerwartungen und übliche Gepflogenheiten der Ankunftsgesellschaft zu vermitteln und das noch fremde Deutschland „lesbarer“ zu machen. Hilfreich waren hier

immer auch die Ausflüge und Exkursionen, ob ins Einkaufszentrum oder das Hygienemuseum, bei denen sich – wie beim EOK insgesamt oft – die Lerneffekte gewissermaßen unterwegs ergaben.

Fazit: Erstorientierung als Schlüssel zur Teilhabe

Erstorientierungskurse leisten viel. Sie verbinden Sprache, Orientierung und Teilhabe auf niedrigschwellige Weise. Mit engagierten Lehrkräften, erfahrungsbasierten Materialien und lokaler Vernetzung lässt sich schon viel erreichen. Aber die EOK könnten mehr sein: ein echter Schlüsselbaustein in der Integrationskette. Doch Rechtskreiswechsel, verschiedene Zuständigkeiten je nach Asylstatus und oft unterbrochene Lernwege nach dem EOK erschweren dies nach wie vor.

Um flächendeckend als echte Basis dafür zu dienen, dass neu zugewanderte Menschen Anschluss an weiterführende Bildungsangebote finden, wäre eine Verstetigung über die ressourcenraubenden jährlichen Projektförderungen hinweg wünschenswert. Und wir sollten uns nicht davor scheuen, Erwartungen zu formulieren und darüber nachdenken, aus Angeboten für Willige, Verpflichtungen zu machen, um die Chance auf spätere Teilhabe zu erhöhen, und diese nicht als Last, zu verstehen, sondern als Brücke in die Gesellschaft. |

Dr. Eric Piltz ist pädagogischer Mitarbeiter an der vhs Dresden und dort seit 2017 Koordinator für Erstorientierungskurse.

Deutsch lehren und lernen mit dem vhs-Lernportal

Eine Erfolgsgeschichte in Zahlen und Zitaten

Mit dem vhs-Lernportal hat der Deutsche Volkshochschul-Verband eine umfangreiche Plattform für den Spracherwerb geschaffen. Seit der Veröffentlichung des ersten Deutschkurses im Herbst 2017 ist das Angebot auf der Online-Plattform kontinuierlich gewachsen. Rund 3 Millionen Menschen weltweit haben sich bisher als Nutzer*innen registriert. Ihnen stehen mittlerweile zwölf Kurse zur Verfügung – vom Zweitschriterwerb bis zum C1-Niveau.

Die Erfolge des vhs-Lernportals

jeden Monat kommen
mehr als **40.000**
neue Lernende hinzu



59.000
Lehrkräfte auf der
Plattform registriert



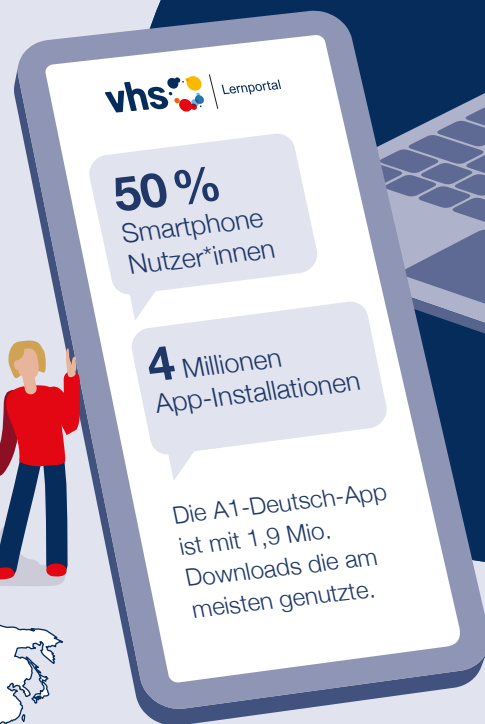
3 Millionen
Lernende auf der
Plattform registriert



Lernende aus
57 Ländern



11 Minuten
lernen die Nutzer*innen
durchschnittlich am Stück



Stand: August 2025

Stimmen aus der Praxis

„Ein großer Vorteil des vhs-Lernportals ist, dass es den Teilnehmenden und der Lehrkraft eine fertige Lernumgebung als Rahmen vorgibt.“

Wojciech Cichon,
Fachbereichsleiter,
vhs Krefeld

„Ich nutze das vhs-Lernportal begleitend zum Lehrwerk. Es gibt dort immer passende Übungen zu Redemitteln, Grammatik und Wortschatz. Im Kursalltag ist das eine perfekte Kombination.“

Christine Mahnke,
DaZ-Dozentin,
vhs Hameln Pyrmont

„Das vhs-Lernportal ist ein hervorragendes Werkzeug, um die Teilnehmenden in ihrem individuellen Lernprozess zu unterstützen.“

Irina Kronner,
Fachbereichsleitung,
vhs Landkreis Erding

„Das vhs-Lernportal bietet einen immensen Fundus an Texten, Audios und Übungen, aus dem ich schöpfen kann, um meine Teilnehmende individuell zu fördern.“

Olga Kühl,
DaZ-Dozentin
und Sprachcoach



www.vhs-lernportal.de



Schon gewusst?



20 Sprachen

Nutzeroberfläche und Arbeitsanweisungen in den Kursen ABC, A1, A2 und B1 stehen in 20 Sprachen zur Verfügung.



0,00 Euro

alle Kurse können kostenlos genutzt werden.



9.000 Übungen

9.000 Übungen machen das Lernen und Lehren abwechslungsreich.



2.000 Vokabeln und 800 Phrasen

können mit dem Vokabel- und Phrasen-trainer geübt werden, in 20 Sprachen.



1.500 Downloads pro Monat

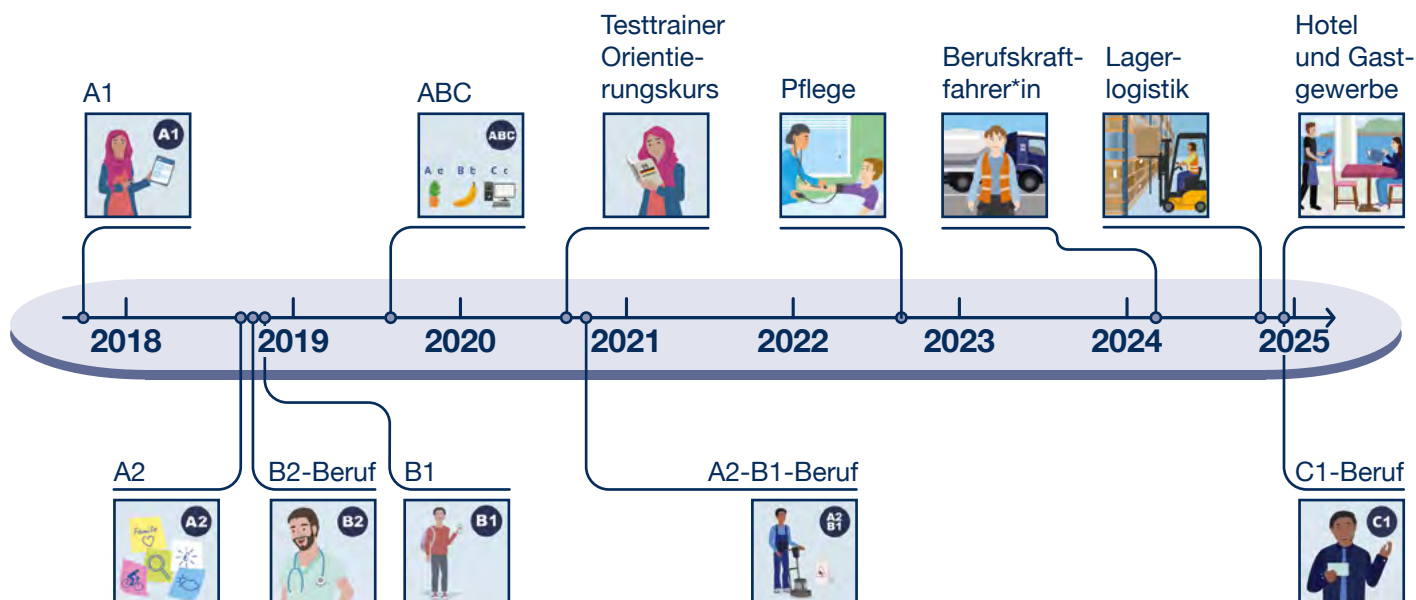
Lehrkräfte laden monatlich im Schnitt 1.500 Zusatzdokumente für den Unterricht herunter: Wortschatzlisten, Spiele, Lernposter.



100 digitale Abzeichen

können auf dem Lernweg gesammelt werden. Die „Nachteule“ ist die häufigste Trophäe, 1,4 Mio. Mal wurde sie für Lernen zwischen 24:00 und 3:00 Uhr vergeben.

Seit wann sind die einzelnen Kurse online?



Digitalgestütztes Deutschlernen von Anfang an – Einblicke in die Praxis

Ein Interview zum Einsatz des vhs-Lernportals an der vhs im Landkreis Erding

An der Volkshochschule in Erding lernen alle Teilnehmenden der Deutschkurse parallel zum Präsenzunterricht mit dem vhs-Lernportal. Irina Kronner, Leiterin des Fachbereichs Deutsch und Integration, berichtet im Interview, warum sie die Lernplattform fest in der Deutschvermittlung verankert hat und wie sich dies in der Praxis gestaltet.



Foto: Bildungsfilm

Im Unterricht nutzen Lehrkräfte das vhs-Lernportal ergänzend zum Kursbuch – z.B. zur Binnendifferenzierung.

ellen Lernprozess zu unterstützen. Es ist didaktisch sehr gut aufgebaut, sodass man sehr strukturiert Schritt für Schritt vorankommt. Außerdem erhalten die Lernenden sofort ein Feedback und sehen ihre eigene Progression.

form bewegen und wo sie ihre Ergebnisse finden.

Das heißt, die Teilnehmenden können schon vor dem ersten Kurstag mit dem vhs-Lernportal lernen?

Ja, genau. Denn nach der Einstufung müssen viele auf einen Kursplatz warten – diese Zeit nutzen wir gezielt, indem wir empfehlen, schon mit der passenden Niveaustufe im Portal zu starten. Das Portal eignet sich hervorragend als Vorbereitung. Viele haben schon mit Duolingo oder YouTube ein bisschen Deutsch gelernt. Ich sage dann: „Das ist schön und gut, aber ab heute bitte vhs-Lernportal.“

Vor dem Kursstart legen wir dann für jeden Präsenzkurs einen digitalen Kursraum im

Wie unterstützen Sie denn die Teilnehmenden bei ihrem Weg ins vhs-Lernportal?

Bereits im ersten Beratungsgespräch machen wir auf das Portal aufmerksam. Beim zweiten Termin, bei der Einstufung, motivieren wir die Teilnehmenden, sich zu registrieren. Wir haben ein Team, das bei der Registrierung und den ersten Schritten begleitet. Das sind unsere Verwaltungskräfte. Sie kennen sich aus und helfen den Teilnehmenden, sich erstmals einzuloggen und zeigen ihnen, wie sie sich auf der Platt-

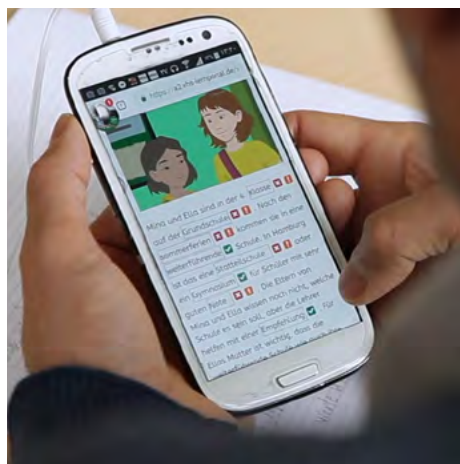


Foto: DW

Irina Kronner leitet den Fachbereich Deutsch und Integration an der vhs im Landkreis Erding.

An Ihrer Volkshochschule ist das vhs-Lernportal fester Bestandteil des Angebots. Warum?

Irina Kronner: Wir nutzen das vhs-Lernportal auf allen Lern-Etappen – von der Erstberatung bis zur Prüfungsvorbereitung. Es begleitet uns durch alle Niveau-Stufen im Integrationsbereich. Denn das vhs-Lernportal ist ein hervorragendes Werkzeug, um die Teilnehmenden in ihrem individu-



Teilnehmende können auf dem eigenen Smartphone üben – parallel zum Kurs oder um Wartezeiten zu überbrücken.

Wenn Teilnehmende pausieren müssen – etwa wegen Krankheit, familiärer Situation, Umzug oder Arbeit – empfehlen wir, das Portal weiter zu nutzen, um das Sprachniveau zu halten.

*Irina Kronner,
vhs im Landkreis Erding*



Im Deutschkurs kann das vhs-Lernportal auch im Plenum auf dem Smartboard eingesetzt werden.

Portal an und verschicken den Kurscode an die Teilnehmenden, sodass sie dann passend zum Kurs vor Ort auch ihren Kursraum im Portal haben. So nehmen wir auch den Lehrkräften viel Vorarbeit ab und erleichtern den Einstieg ins Portal.

| Welche Vorteile bietet das vhs-Lernportal Ihrer Meinung nach im Unterricht?

Das vhs-Lernportal punktet vor allem mit der Möglichkeit, sehr einfach binnendifferenziert zu arbeiten. Die Lehrkraft kann gezielt Übungen zu Grammatik, Wortschatz, Lese- oder Hörverstehen auswählen und zuweisen – für die ganze Gruppe oder einzelne Teilnehmende. So ist es ihr möglich, auf unterschiedliche Sprachniveaus einzugehen. Die Suchfunktion erspart zudem viel Vorbereitungszeit. Mit wenigen Klicks finden die Kursleitenden passende Materialien, die sie direkt einsetzen können, passend zu den Themen des Unterrichts oder zu Fertigkeiten, die sie trainieren wollen. Außerdem haben sie direkt einen Ort, an dem sie alle Unterlagen ablegen können und mit den Teilnehmenden kommunizieren können. Auch das ist praktisch.

| Sie nutzen das vhs-Lernportal auch zur Prüfungsvorbereitung. Welche praktischen Erfahrungen haben Sie damit gemacht?

Viele Anmeldungen zur Prüfung erhalten wir von Menschen, die seit Jahren in Deutschland leben, aber nie einen Kurs besucht haben. Sie wollen bei uns einen

Sprachnachweis erwerben, etwa ein B1-Zertifikat für die Verlängerung ihres Aufenthaltstitels oder für ihre Einbürgerung. Wir empfehlen ihnen, zwei Monate lang täglich etwa 15 Minuten im Portal zu lernen – das ist eine sehr effektive Vorbereitung. Aber auch für unsere regulären Teilnehmenden in den Kursen nutzen wir das Portal, um gezielt zu fördern. Seit die Wiederholungsstunden gestrichen wurden, ist das besonders wichtig: Wenn wir im Zwischentest feststellen, dass das B1-Niveau nicht realistisch ist und eigentlich A2 wiederholt werden müsste, können wir auf das Lernportal zurückgreifen. Einige wollen auch nicht den Kurs wechseln, sondern in der vertrauten Umgebung mit der vertrauten Lehrkraft bleiben. Das ermöglichen wir ihnen dann, wenn sie zusagen, dass sie eigenständig zu Hause gründlich A2 mit dem vhs-Lernportal wiederholen.

Nach der Einstufung müssen viele lange auf einen Kursplatz warten – diese Zeit nutzen wir gezielt, indem wir empfehlen, schon mit der passenden Niveaustufe im Portal zu starten.

Irina Kronner, vhs im Landkreis Erding

| Sie setzen das vhs-Lernportal also verstärkt als Selbstlern-Tool ein?

Ja, unbedingt. Zum Beispiel auch, wenn Teilnehmende pausieren müssen – etwa wegen Krankheit, familiärer Situation, Umzug oder Arbeit. Wir empfehlen, das Portal

weiter zu nutzen, um das Sprachniveau zu halten. Erfahrungsgemäß kann man durch tägliches Üben (etwa eine Viertelstunde) dranbleiben und nach dieser Pause wieder einsteigen, ohne wiederholen zu müssen. Oft kommen nach dem Abschluss der Integrationskurse viele Teilnehmende auf uns zu und fragen nach weiteren Möglichkeiten. Hier bieten die berufsbezogenen Module, etwa für Lagerlogistik oder Pflege, eine tolle Ergänzung. Denn die Menschen haben die Sprache zwar zu einem gewissen Grad erlernt, aber ihnen fehlt der spezifische Wortschatz.

| Warum gelingt die Einbindung des Portals bei Ihnen so gut?

Wir setzen das Portal bewusst und geplant ein – ich denke, das ist entscheidend. Es reicht nicht, nur auf die Website hinzuweisen und das Portal sporadisch zu verwenden. Wir investieren viel Zeit in die Begleitung der Teilnehmenden, unterstützen bei der Registrierung und erklären die Nutzung. Das lagern wir aus dem Kurs selbst aus. Damit nehmen wir den Kursleitenden viel Arbeit ab. Die Teilnehmenden sind meist schon angemeldet, wenn sie mit ihrem Kurs beginnen und auch die digitalen Kursräume sind vorbereitet. Hinzu kommt: Viele bei uns im Team sind begeistert vom Portal und das überzeugt dann einfach auch die anderen.

*Die Fragen stellte Claudia Zanker,
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit
beim vhs-Lernportal des DWV.*

Landesprogramm Start Deutsch: Schneller zur Sprachförderung

Thüringen schließt Förderlücke des Bundes und stärkt gesellschaftliche Teilhabe

Von Yana Kharenko

Sprache ist der Schlüssel, der Türen zu Bildung, Arbeit und gesellschaftlicher Teilhabe öffnet: Um mehr Menschen den Zugang zu sprachlicher Bildung zu ermöglichen, wurde in Thüringen das Landesprogramm Start Deutsch ins Leben gerufen. Es schließt gezielt die Lücke im Deutschförderprogramm des Bundes, indem es Zugewanderten ohne Zugang zum Integrationskurs das Deutschlernen ermöglicht. Zudem wird im Landesprogramm digitale und berufliche Teilhabe gefördert.

Seit 2016 wird das Landesprogramm vom Thüringer Volkshochschulverband e.V. (TVV e.V.) koordiniert und gemeinsam mit den Volkshochschulen sowie Kooperationspartnern bedarfsorientiert landesweit umgesetzt. Es handelt sich um ein modularisiertes Sprachkursangebot, das sich an Menschen mit unterschiedlichen Vorkenntnissen richtet: vom Alphabetisierungsniveau bis zum GER-Niveau B1.

Wen erreicht Start Deutsch?

Mit der Öffnung des Integrationskurses für weitere Zielgruppen zeichneten sich 2023 lange Wartezeiten auf einen Integrationskursplatz in einzelnen Regionen Thüringens ab. In Abstimmung mit dem Land Thüringen und dem BAMF konnte eine Lösung gefunden und der Zugang zur sprachlichen Förderung auch bei längeren Wartezeiten auf einen Integrationskursplatz sichergestellt werden. Nach dem Kursabschluss ermöglicht Start Deutsch den Teilnehmenden den Übergang in Folgemaßnahmen wie z. B. in das Landesprogramm Start Bildung oder in die Maßnahmen der berufsbezogenen Qualifizierung sowie den Einstieg in eine Beschäftigung.



Im „Start-Deutsch-Kurs für Frauen“ werden in Thüringen die besonderen Lebensumstände und Lernbiografien der Teilnehmerinnen aufgegriffen.

Kursbaustein: Entwicklung digitaler Kompetenzen

Digitalisierung, Zugang zu und Nutzung des Internets sind aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken. Um die Kursteilnehmenden darauf vorzubereiten und als Antwort auf pandemiebedingte Einschränkungen legt das Landesprogramm seit 2021 einen besonderen Schwerpunkt auf die Entwicklung digitaler Kompetenzen. Deren Vermittlung wurde gezielt in den Sprachunterricht integriert und im Kurskonzept als fester Bestandteil verankert.

Daten & Entwicklungen

Seit Beginn des Landesprogramms wurden 792 Kurse mit insgesamt 12.807 Teilnehmenden durchgeführt. Der größte Anteil von Kursen fand auf dem Sprachniveau A1 statt.

Deutsch am Arbeitsplatz – unterstützt durch das Landesprogramm Start Deutsch

Ein besonderer Fokus liegt auf der Verzahnung von Arbeit und Sprachenlernen. Geflüchtete, die aufgrund ihrer Beschäftigung keinen regulären Deutschkurs besuchen können, erhalten so gezielten Zugang zur Sprachförderung.

2024 wurde im Landkreis Greiz ein Modellkurs für zugewanderte Mitarbeiter*innen der ERVEMA agrar Gesellschaft Wöhlisdorf mbH in Kooperation mit der Volkshochschule Saale-Orla-Kreis konzipiert. Schwerpunktbereiche des Unternehmens sind u.a. Milchproduktion und Rinderaufzucht.

Trotz vieler Herausforderungen wie ländlicher Lage und Schichtarbeit startete der Kurs 2025 an drei Standorten während der

Arbeitszeit: sowohl online als auch in Präsenz. Die Mitarbeitenden zeigen sich dankbar für dieses Angebot, das nicht nur ihre Sprachkenntnisse verbessert, sondern auch ihre Integration in den Arbeitsalltag und das soziale Umfeld fördert.

Sprachförderung für mehr Teilhabe: Frauen im Fokus

Mit dem „Start-Deutsch-Kurs für Frauen“ erfolgt ein weiterer wichtiger Schritt zur Verbesserung der gleichberechtigten Teilhabe von Frauen mit Migrationshintergrund. Volkshochschulen und Kooperationspartner setzen dieses Format um, wie beispielsweise die Kreisvolkshochschule Saalfeld-Rudolstadt. Es greift die besonderen Lebensumstände, Lernbiografien und Erfahrungen der Kursteilnehmerinnen auf, um diese sprachlich zu verarbeiten und die teilnehmenden Frauen zur Teilhabe am sozialen und gesellschaftlichen Leben in Deutschland zu befähigen.

Stolpersteine & Optimierungspotenzial

Im Laufe des Projektes hat der vhs-Landesverband als Koordinierungsstelle die Projektabläufe kontinuierlich ausgewertet und verbessert. Es stellte sich heraus, dass eine Vereinfachung der Kurskostenabrechnung sinnvoll wäre, um den bürokratischen Aufwand der Kursverwaltung abzubauen. Eine pauschale Kurskostenabrechnung würde Volkshochschulen sowie Kooperationspartner bei der Kursdurchführung erheblich entlasten.

Servicestelle Deutsch – Beratung, Orientierung, Unterstützung

Die Servicestelle Deutsch in Thüringen ist eine Beratungsstelle für Zugewanderte sowie für alle Akteure im Bereich Integration und Zuwanderung rund um das Thema Deutsch als Zweitsprache (DaZ).

Servicestelle Deutsch
im Rahmen des Landesprogramms
Start Deutsch in Thüringen

Beratung rund um das Thema Deutsch als Zweitsprache:
Förderangebote, Zweitspracherwerb, Sprachzertifikate,
Sprachsensibilisierung, Mehrsprachigkeit

- für Zugewanderte
- für alle Akteure im Bereich Integration und Zuwanderung
- für (potenzielle) DaZ-Lehrkräfte

Kontakt
Yana Kharenko
Thüringer Volkshochschulverband e.V.
Saalbahnhofstraße 27
07743 Jena
yana.kharenko@vhs-th.de
(+49) 3641-53423-24

Wir beraten Sie in mehreren Sprachen.

gefördert durch:
Freistaat Thüringen
Ministerium für Justiz, Migration und Verbraucherschutz

Sie bietet eine umfassende und fachlich fundierte Beratung u.a. zu bestehenden Deutschförderangeboten. Interessierte bekommen Hinweise zu weiteren Möglichkeiten des Spracherwerbs – unter Berücksichtigung bereits vorhandener Deutschkenntnisse und Nachweise – sowie Tipps zum selbstständigen Sprachenlernen. Darüber hinaus bietet die Servicestelle Deutsch auf Anfrage Unterstützung in den Bereichen sprachensible Kommunikation, verständliche Sprache und Sprachmentoring.

Unser Dank für das Engagement, das Integration ermöglicht

Mit seinem umfassenden Angebot leistet das Landesprogramm Start Deutsch einen wichtigen Beitrag zur sprachlichen Integration und zur Teilhabe an Bildung, Arbeit und Gesellschaft. Hinter jedem Kurs stehen Menschen, die mit Einsatz, Geduld und Herz dafür sorgen, dass Integration gelingt. Der Thüringer Volkshochschulverband e.V. bedankt sich herzlich bei allen Lehrkräften und kursdurchführenden Partnern, die Start Deutsch engagiert und verlässlich an ihren Standorten in Thüringen umsetzen.

Landesprogramme für Integration

Wie in Thüringen gibt es auch in vielen anderen Bundesländern Förderprogramme zur sprachlichen und beruflichen Integration Zugewanderter. Diese Programme ergänzen das „Gesamtprogramm Sprache“ (GPS) des Bundes und reagieren gezielt auf regionale Bedarfe, schließen Lücken im Bundesangebot und unterstützen Menschen, die sonst keinen Zugang zu Kursen hätten – etwa Geflüchtete in Erstaufnahmeeinrichtungen, Eltern und Kinder oder Erwachsene mit geringer Schriftsprachkompetenz.

- Beispiele aus den Ländern (Auswahl):
- Baden-Württemberg: Integration vor Ort stärkt kommunale Sprachförderstrukturen.
- Berlin: Mütter- und Elternkurse fördern Eltern nicht deutschsprachiger Kinder.
- Bayern: Alpha+ und Alpha Asyl bieten Grundbildungs- und Alphabetisierungskurse für Erwachsene mit geringem Schriftsprachniveau.
- Hessen: *MitSprache* – Deutsch4U bietet Geflüchteten und Migrantinnen Sprachförderung auch ohne Bundeszugang.
- Niedersachsen: Fördert mit SEG-Flex 2025 Maßnahmen zum Spracherwerb (Deutsch) von Geflüchteten 2025.
- Nordrhein-Westfalen: Fördert mit dem ESF-Programm Lebens- und erwerbsweltorientierte Weiterbildung Weiterbildung, die Zugewanderten den Übergang in eine Beschäftigung erleichtern soll.
- Rheinland-Pfalz: Mit Sprachtreffs und Sprachziel: Deutsch richtet sich das Land an Zugewanderte ohne Zugang zu BAMF-Kursen. Feriensprachkurse unterstützen neu zugewanderte Kinder.
- Schleswig-Holstein: Das Starterpaket für Flüchtlinge (STAFF) ermöglicht Basis- und Aufbaukurse für Geflüchtete ohne Zugang zu Bundesangeboten.
- Saarland: Mama lernt Deutsch fördert vor allem Mütter mit Zuwanderungsgeschichte; das KLAR-Projekt stärkt Grundkompetenzen am Arbeitsplatz.

Yana Kharenko ist pädagogische Projektmitarbeiterin beim TWV e.V. mit den Arbeitsschwerpunkten Deutsch als Zweitsprache, Integration und Prüfungszentrale.

Gefördert von:

Freistaat Thüringen
Ministerium für Justiz, Migration und Verbraucherschutz

Schleswig-Holstein navigiert mit Kompass zur Integration

Deutschkurs-Kompass und Deutschkursfinder helfen marginalisierten Zielgruppen



Von Berit Schlachta und Dr. Björn Otte

Damit kein Platz leer bleibt und kein Bedarf ungedeckt: Seit 2021 unterstützt die Koordinierungsstelle Deutschkurs-Kompass beim vhs-Landesverband die Versorgung mit Kursangeboten in Schleswig-Holstein. Sie richtet sich an die Zielgruppe der Erstorientierungskurse (EOK) und der STAFF-Deutschkursangebote¹, die beide aus Landesmitteln getragen werden. Darin eingeschlossen sind Leistungen wie Kinderbeaufsichtigung, Fahrtkosten oder Zertifikatprüfungen. Eine weitere Zielgruppe sind potenzielle Teilnehmende von Integrationskursen, die aufgrund von Hindernissen noch nicht für einen passenden Kurs angemeldet sind.

¹ Das Programm STAFF (Starterpaket für Flüchtlinge in Schleswig-Holstein) existiert seit 2014 und wurde jährlich an die aktuellen Bedarfe angepasst.

Die Deutschkurs-Kompass Koordinierungsstelle bietet für Teilnehmende eine Vernetzungsstruktur in die passenden Angebote. Gleichzeitig ist sie für Kursträger eine Hilfe, weil sie sichtbar macht, wo genau welche Bedarfe noch nicht gedeckt werden können. Personell verfügt die Koordinierungsstelle über zwei Vollzeitstellen. Das Team ist eine wichtige Anlaufstelle für unterschiedliche Einrichtungen und Akteure, die mit der Beratung, Begleitung und Unterstützung von Asylsuchenden und Zugewanderten befasst sind.

Die Koordinierungsstelle nimmt an Quartalsgesprächen des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und Netzwerktreffen und Arbeitsgruppen der Kreise und kreisfreien Städte teil. Sie informiert Beratungsstellen, Jobcenter, Ehrenamtliche und andere Akteure über die Deutschkurse und wird landesweit als wichtige Akteurin für die Zusammenführung von Kurs-Bedarf und -Angebot angenommen.

Im Jahr 2024 wurden 1.178 Kursinteressierte in ihren Integrationsbemühungen unterstützt, nachdem sie sich über die Website Deutschkursfinder (s.u.) bei der Koordinierungsstelle gemeldet haben. Mit dem Grad der Bekanntheit und Vernetzung des Deutschkurs-Kompass ist die Zahl kontinuierlich gestiegen.

Anzahl der Bedarfsmeldungen beim Deutschkurs-Kompass (Schleswig-Holstein)

2022	382
2023	970
2024	1.178
2025 (bis Sept.)	1.160

Den Überblick im Netzwerk behalten

Die Initiative, ein solches Vernetzungsbüro zu gründen, ging von den Koordinierungsstellen für Integration und Teilhabe (KIT) der Kreise aus. Gegenüber dem Integrationsministerium bemängelten diese, dass vielfach das Wissen über Angebote wie EOK und STAFF fehlte. Vor allem hatte niemand den Überblick, wie groß der Bedarf war und in welchem Umfang er gedeckt werden konnte. Durch den Deutschkurs-Kompass sind diese Angebote deutlich bekannter geworden. Schon in den Landesunterkünften – und damit kurz nach Ankunft in Deutschland – informieren Poster über die Möglichkeiten. In den Kommunen sind inzwischen alle wichtigen Anlaufpunkte wie Migrationsberatungsstellen, Jobcenter und die Arbeitsagentur entsprechend informiert.

„Gestern war ich bei der vhs in Rendsburg. Dort gab es einen [BSK] B1-Kurs, der im November begonnen hat. Ich habe ihnen gesagt, dass ich daran teilnehmen möchte, und sie haben einen Test für mich gemacht. Ich habe den Test bestanden und hatte gestern meinen ersten Unterrichtstag. [...] Ich wollte Sie nur über die Neuigkeiten informieren und mich für alles bedanken, was Sie mir mit dem A1- und A2-Kurs ermöglicht haben.“

Und noch ein Wunsch ging mit der Schaffung der Koordinierungsstelle in Erfüllung. Sie hat immer freie und belegte Kursplätze im Blick. Einrichtungen, die mit der Betreuung von Geflüchteten betraut sind, können ihren Bedarf an Kursangeboten melden,

wenn sich in ihrer Region kein Kursangebot findet. Sobald sich Meldungen regional häufen, Bedarfsstandorte gemeldet werden oder die Koordinierungsstelle diese selbst anhand direkter Nachfrage ausmacht, wirkt sie auf die Umsetzung eines Kursangebotes hin. Die Mitarbeitenden suchen nach einem passenden Träger oder leisten gegebenenfalls Unterstützung bei der Planung. Zudem steht die Koordinierungsstelle im Austausch mit dem BAMF, um so gezielt wie möglich zu planen, stets aktuelle Wartezeiten auf Kursplätze zu berücksichtigen und Wartenden Angebote für die Überbrückung zu machen. Insbesondere im ländlichen Raum konnten auf diesem Wege wohnortnahe Kurse geschaffen werden.

Vorteile durch Online-Unterricht

Die Koordinierungsstelle arbeitet zudem eng mit dem Team der Onlinekurskoordination beim vhs-Landesverband zusammen. Diesem angegliedert ist die Leihgerätebibliothek, die wiederum 240 Tablets mit unbegrenztem Datenvolumen verleihen kann. Suchende bekommen hier sowohl den Onlinekurs als auch das nötige Arbeitsgerät. Das ist insbesondere im ländlichen Raum hilfreich. Manche Träger haben nicht genug Kapazitäten oder die potenziellen Kursteilnehmenden verteilen sich auf große Distanzen. Anstatt ihnen lange Fahrzeiten zuzumuten, werden ihnen Online-Kurse als praktikable Ersatzlösung zum Präsenzunterricht angeboten.

„Der Kurs hat mir sehr geholfen und war eine wertvolle Erfahrung für mich. Leider kann ich ab jetzt nicht mehr am Online-Kurs teilnehmen, da ich in der letzten Woche meinen Platz im Integrationskurs erhalten habe. Außerdem bin ich Tierarzt von Beruf und mein Praktikum in einer Tierklinik hat nun ebenfalls begonnen.“

Ich danke Ihnen von Herzen für Ihre Hilfe, Ihre Geduld und Ihre wertvolle Arbeit. Ich werde Ihre Unterstützung nie vergessen.“

Diese richten sich auch an Zielgruppen in vulnerablen Lebenskontexten. Sie müssen oft die besonderen Hemmnisse überwinden, um das Standardangebot an Deutschkursen wahrnehmen zu können. Um genau diese Menschen zu erreichen, arbeitet die Koordinierungsstelle auch mit speziellen Fachstellen zusammen. Das sind zum Beispiel die Initiativen contra (Fachstelle gegen Frauenhandel in Schleswig-Holstein), Myriam (geflüchtete von Gewalt betroffene oder bedrohte Frauen), cara (Beratungsstelle für Menschen in der Prostitution/Sexarbeit) oder Familienzentren, Frauenhäuser etc.².

Kurse für Mütter meist ausgelastet

Für eine dieser Zielgruppen kann der Deutschkurs-Kompass eine besonders positive Entwicklung verbuchen. Spezielle Elternkurse, sei es als Onlineangebot oder vor Ort mit Kinderbeaufsichtigung, ermöglichen Alleinerziehenden und vor allem Müttern die Teilnahme. Oft sind diese durch die Carearbeit in den Familien stark belastet. Deshalb hat die Koordinierungsstelle in diesem Angebotssegment ein leistungsfähiges Netzwerk aufgebaut – und in Familienzentren, Frauenhäuser und Beratungsstellen mit entsprechenden Schwerpunkten den Deutschkurs-Kompass bekannt gemacht.

So gelingt es, die Elternkurse in der Regel mit 18 bis 20 Personen auszulasten. Ebenso für Menschen mit Behinderungen sind Onlinekurse oft die beste Möglichkeit, teilzunehmen. Und auch traumatisierte Menschen, die Gewalt erfahren haben, können im geschützten Raum online besser teilnehmen. Derzeit werden spezielle Angebote für blinde und gehörlose Menschen aufgebaut – mit konkreter Unterstützung durch den Gehörlosen-Verband oder den Blinden- und Sehbehindertenverein Schleswig-Holstein. Schon jetzt

nehmen einige Personen mit Schwerhörigkeit an passenden Onlinekursen teil.

Der dem Deutschkurs-Kompass zugehörige Deutschkursfinder www.deutschkurs-sh.de gibt auf einer Landkarte einen direkten Überblick zu laufenden und geplanten Kursangeboten. Dort kann man sich für einen passenden Deutschkurs melden – und zwischen Präsenz- und Onlinekursen filtern. Wo es keine Angebote gibt, kann man den Bedarf melden. Die Webseite kann von der Zielgruppe neben Deutsch in zehn weiteren Sprachen (Arabisch, Farsi, Ukrainisch, Türkisch, Russisch, Tigrinya, Sorani, Kurmandschi, Englisch, Armenisch) genutzt werden. Der Deutschkursfinder wurde zudem um eine Infoseite „Deutsch lernen“ erweitert, über die Informationen u. a. zu Integrations- und Berufssprachkursen, Prüfungen, Prüfungsvorbereitung oder Selbstlernmöglichkeiten wie dem vhs-lernportal zur Verfügung gestellt werden.

„Ich möchte Sie darüber informieren, dass ich einen B2 Kurs gefunden habe. Der Kurs ist [...] perfekt für mich. Ich danke Ihnen so viel für was Sie für mich gemacht haben und ich bin sehr zufrieden und dankbar.“

Das Angebot der Integrations- und Berufssprachkurse im virtuellen Klassenzimmer wird zudem leicht verständlich aufbereitet und dargestellt. Weiterführende Links zum BAMF NAVI und Kursnet ergänzen die Suchmöglichkeiten. Alle Integrationskurs-, STAFF- und EOK-angebote mit Kinderbeaufsichtigung werden zusätzlich angeführt, ebenso wie die niederschweligen Angebote „Mama lernt Deutsch“ und MiA-Kurse („Migrantinnen einfach stark im Alltag“). |

Berit Schlachta leitet die Koordinierungsstelle Deutschkurs-Kompass beim Landesverband der Volkshochschulen Schleswig-Holsteins e.V.

Dr. Björn Otte ist Referent für Kommunikation beim Landesverband der Volkshochschulen Schleswig-Holsteins e.V.

2 DeBUG 2.0 (DRK), Schutz- und Versorgungskompass, Brücke (Psychosoziales Zentrum für Geflüchtete) und ZIP (psychiatrische und psychotherapeutische Versorgung)

Früher Spracherwerb Zugewanderter: In Erstorientierungskursen geht noch mehr

Prüfungsergebnisse in schleswig-holsteinischen Online- und Präsenzkursen



In Schleswig-Holstein ist der Landesverband selbst Kursträger für Angebote in den Landesunterkünften.

**Von Karsten Schneider und
Franciska Meyhoff**

Welche Sprachkompetenzen werden in Erstorientierungskursen (EOK) des Bundes erworben? Wie unterscheiden sich diesbezüglich Online- und Präsenzkurse? Diese Fragen lassen sich aufgrund einer flankierenden Rahmenförderung des Landes in Schleswig-Holstein beantworten und werden in diesem Beitrag näher beleuchtet. Daraus werden Hinweise für eine sinnvolle Weiterentwicklung des EOK-Konzepts abgeleitet.

Landesförderung stärkt Qualität und Teilhabe

Seit September 2017 werden in Schleswig-Holstein Erstorientierungskurse mit Bundesförderung umgesetzt. Die Kurse unterstützen die Teilnehmenden in ihren speziellen Lebenssituationen, vermitteln Landeskunde sowie einfache Deutschkenntnisse und geben eine Orientierung zur Bewältigung alltäglicher Angelegen-

heiten vor Ort. Eine systematische Sprachprogression ist im BAMF-Konzept curricular nicht vorgesehen.

Das Land Schleswig-Holstein hat von Beginn an – orientiert am Landessprachprogramm „Starterpaket für Flüchtlinge“ – durch eine ergänzende Förderung qualitätssteigernde Maßnahmen ermöglicht:

- Einstufung vor Kursbeginn
- Übernahme von Fahrtkosten der Teilnehmenden
- Kinderbeaufsichtigung
- Lernbegleitende „Peers“
- Sprachprüfungen nach Kursende
- Entwicklung und Organisation der Kurslandschaft

Die Umsetzung der Erstorientierungskurse wird vom Landesverband der Volkshochschulen Schleswig-Holstein zentral gesteuert. Aufgrund der kleinteiligen Trägerstruktur im Bundesland übernimmt das

Projektteam deutlich mehr Aufgaben als andere Zentralstellen. Das Team beauftragt unter anderem die Kursleitenden und rechnet Honorare und andere Leistungen ab. Zugleich agiert der Landesverband als Kursträger für Angebote in den Landesunterkünften und seit 2021 auch für Online-Kurse.

Die Zahl der Kurse war in den zurückliegenden Jahren angesichts der unterschiedlichen Zuwanderungszahlen sehr dynamisch. Die Höchstzahl von 206 neuen Kursen wurde 2022 erreicht. (Im Vorjahr waren es „nur“ 86 Kurse und in den ersten drei Quartalen 2025 insgesamt 60). Gleiches gilt für die Zahl der neuen Teilnehmenden, die ebenfalls 2022 mit 5.666 am höchsten lag. 2024 lernten 1.728 neue Teilnehmende in den Erstorientierungskursen. Für das aktuelle Jahr konnte Schleswig-Holstein bis September 939 Kursteilnehmende registrieren.

Angemerkt sei, dass die Gesamtzahl der Lernenden, aufgrund der hohen Fluktuation in den Erstaufnahmeeinrichtungen von 2020 bis 2022, nicht belastbar ist. Sicher ist: Seit 2022 haben in Schleswig-Holstein knapp 10.000 Lernende an rund 430 Kursen teilgenommen.

Sprachprüfungen als Motivations- und Qualitätsfaktor

Eine Prüfung ist bei den Erstorientierungskursen in Schleswig-Holstein konzeptionell für alle Kursteilnehmenden vorgesehen. Da die Teilnahme daran freiwillig ist, hat ein Fernbleiben bei der Prüfung keine Sanktionen zu Folge. Dieses Prinzip entspricht dem Selbstverständnis von Erwachsenenbildung und fördert die für Lernerfolge wesentliche intrinsische Lernmotivation. Es lässt sich konstatieren, dass insbesondere jene Teilnehmenden von dieser freiwilligen Prüfung absehen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht kontinuierlich am Kurs teilgenommen haben. Letztlich werden damit negative Prüfungserfahrungen von vornherein vermieden. Die Prüfungsergebnisse sind damit anders zu bewerten als z. B. bei Integrationskursen: Sie stellen keine systematische Evaluation dar, sondern bilden die bei engagierter Teilnahme erreichbaren Lernerfolge ab.

Seit 2018 haben 4.277 Teilnehmende eine telc-Sprachprüfung abgelegt, von denen 79 Prozent erfolgreich waren. Die Kursleitenden legen orientiert am Sprachstand und den Kurszielen das Sprachniveau der Prüfung fest. Da die meisten Lernenden vor Kursbeginn kein oder kaum Deutsch sprachen, nahmen mit 3.899 Teilnehmenden die meisten an einer A1-Prüfung teil. 3.060 – also ca. 78 Prozent – von ihnen haben die Prüfung mit Erfolg bestanden.

Digitale Lernangebote eröffnen neue Zugänge

Eine Besonderheit ist die vom Land geförderte Leihgerätebibliothek. Sie stellt Lernenden in EOK-Onlinekursen seit 2021 zentral gemanagte Tablets mit unbegrenztem Datenvolumen zur Verfügung. Projektmit-



arbeitende beraten medienpädagogisch und unterstützen die Kursleitenden bei der Kursdurchführung unter Einbezug des vhs-Lernportals. Sie begleiten zudem die Lernenden beim Onboarding, um den Kursstart zu erleichtern.

An Onlinekursen nehmen Erwachsene teil, denen z. B. aufgrund von Kinderbetreuung oder zu pflegenden Angehörigen, einer eingeschränkten Mobilität oder fehlender Angebote in der Region eine Präsenzteilnahme nicht möglich ist. Die Bereitschaft zur Teilnahme an einem Onlinekurs wirkt zugleich selektiv im Sinne von Lernenden mit größerem Vertrauen in die eigene Lernkompetenz.

Von 2022 bis 2024 haben 290 Online-Teilnehmende an einer telc-Sprachprüfung teilgenommen. Bestanden haben 249 von ihnen, also 86 Prozent. Mit 232 von 270 bestandenen Prüfungen lag der größte Anteil auf dem A1-Niveau. Somit erzielen die EOK-Onlinekurse leicht bessere Prüfungsergebnisse als die Präsenzkurse, was an der dargelegten Selektion und der hohen Teilnahme Konstanz liegen könnte.

Perspektiven für die Weiterentwicklung des EOK-Konzepts

Die Erfahrungen und Prüfungsergebnisse in Schleswig-Holstein zeigen, welche Potenziale die Erstorientierungskurse haben:

- Deutschlernen in Erstorientierungskursen ermöglicht in 300 Unterrichtsstun-

den eine abbildbare Sprachprogression und bildet damit eine gute Grundlage für den weiteren Lernprozess. Sie sollte mit der für eine lernförderliche Bedarfsorientierung notwendigen Flexibilität konzeptionell vorgesehen werden.

- Sprachprüfungen sollten bundesweit integraler und ausfinanzierter Bestandteil des EOK-Konzepts sein. Sie motivieren Teilnehmende, stellen Orientierungspunkte für weitere Kursteilnahmen dar und unterstützen die Integration auch auf dem Arbeitsmarkt.
- Onlinekurse funktionieren mit vergleichbaren Lernerfolgen, erzielen tendenziell konstantere Teilnahmen, wirken allerdings auch selektiv bei den Teilnehmenden. Angesichts vieler Zugangshürden von Präsenzkursen sind Onlinekurse somit eine wertvolle Ergänzung, die systematisch vorgehalten werden muss.
- Leihgeräte mit hohem Datenvolumen müssen verfügbar sein, damit Technik- und Netzausstattung keine Hürde darstellen. Zudem ist eine medienpädagogische Unterstützung für Lernende und Lehrende wichtig. Dies sollte auch seitens des Bundes orientiert an Praxisanforderungen besser gefördert werden.

Die ergänzende Förderung des Landes Schleswig-Holstein zeigt wertvolle Potenziale für die Weiterentwicklung von Erstorientierungskursen auf. Im Sinne gelingender Integration und des Spracherwerbs der Teilnehmenden sollten diese unbedingt systematisch verankert und langfristig durch Bundesmittel gefördert werden. Die 19. Integrationsminister-Konferenz in Rostock forderte im März 2024 die Erstorientierungskurse, als niederschwelliges Einstiegs- und Orientierungsangebot zum festen Bestandteil der Regelstruktur im Gesamtprogramm Sprache zu etablieren, insbesondere für Schutzsuchende und Zuwandernde mit entsprechendem Bedarf. |

Karsten Schneider ist Direktor des Landesverbands der Volkshochschulen Schleswig-Holsteins e.V.

Franciska Meyhoff leitet das Projekt „EOK.SH – Erstorientierungskurse in Schleswig-Holstein beim Landesverband Schleswig-Holstein.“

„vhs Essen spricht!“, Wo Lernen zur Begegnung wird

Ein Barcamp demonstriert, wie Teilhabe, Kreativität und Integration zusammenwirken



Aynur Terzi, Lehrkraft für Deutsch als Fremdsprache an der vhs Essen, moderiert die Sessionplanung beim BarCamp 2025.

**Von Tatjana Carvajal und
Katharina Graner**

Am 1. Juli 2025 verwandelte sich die vhs Essen in einen offenen Treffpunkt für Wissbegierige. Das Barcamp „vhs Essen spricht!“ brachte rund 130 Teilnehmende aus den Bereichen Schulabschlüsse und Deutschkurse zusammen. Mit diesem Format sollten diese für das gemeinsame Lernen und den aktiven Austausch motiviert werden sowie kreative Impulse geben.

Das Barcamp-Prinzip: Teilhabe statt Konsum

Das Besondere: Die Teilnehmenden gestalteten das Programm selbst. In zwei Session-Slots – vormittags und nachmit-

tags – konnten Themen vorgeschlagen und spontan umgesetzt werden. Die Sessionplanung lief live über die digitale Plattform taskcards, sichtbar für alle und offen für Wünsche. Schon im Vorfeld konnten Teilnehmende Vorschläge für eigene Sessions unterbreiten oder Themen vorschlagen, die eine Person übernehmen könnte. So wurde eine wichtige Hürde abgebaut: Auch wer noch unsicher im Deutschen ist oder sich nicht gleich vor eine Gruppe stellen wollte, konnte eigene Ideen einbringen.

Daraus entwickelte sich eine vielseitige Mischung aus praxisnahen, kreativen und zukunftsweisenden Angeboten: von Tipps und Tools fürs Deutschlernen, über Einfüh-

rungen in die Welt der künstlichen Intelligenz bis hin zum Improtheater und einer Art Night „Pattern of Mind“. In einer weiteren Session diskutierte man über die Vereinbarkeit von Schule und Familie. Auch interne Optimierungen/Verbesserungen, wie neue Kursformate oder Beratungsangebote zu sozialpädagogischen Fragen wurden diskutiert.

Talente nachhaltig fördern

Ein besonderer Gewinn war die aktive Beteiligung ehemaliger Teilnehmender aus den Deutschkursen der vhs, die inzwischen selbst Sessions moderierten und so ihr Wissen weitergaben. Diese Kontinuität verdeutlicht, dass die vhs für viele nicht mit dem Deutschkurs oder dem Schulabschluss endet, sondern ein langfristiger Lern- und Entwicklungsort bleibt. Ein Beispiel ist Tatevik Galstyan: Früher selbst Teilnehmerin, leitete sie beim Barcamp eine Session zu digitalen Lernwerkzeugen. Dabei motivierte sie neue Teilnehmende, mutig mit der deutschen Sprache zu experimentieren. Gleichzeitig sammelte sie selbst wertvolle Erfahrungen – nicht nur im Bereich der digitalen Bildung, sondern auch in Moderation und im sicheren Auftreten vor Gruppen.

Solche Biografien machen sichtbar, dass die vhs mehr ist als ein Ort des Lernens: Sie ist ein Raum, in dem Menschen ihre Stärken entdecken, ausprobieren und weiterentwickeln können. Manche finden hier den Weg in ein neues Berufsfeld, andere entfalten kreative Talente oder sammeln Bühnenerfahrung. In jedem Fall zeigt sich: Talente schlummern oft dort, wo man sie nicht erwartet und die vhs bietet den Rahmen, sie ans Licht zu holen.

Auch die Session „Neue Kursformate an der vhs“ erwies sich als zukunftsweisend: Über 20 Teilnehmende diskutierten ihre Wünsche, darunter Angebote mit stärkerem Inklusionsgedanken. Diese Impulse wurden direkt aufgenommen und fließen nun in die interne pädagogische Planung ein.

Das Barcamp machte damit deutlich, wie eng Kreativität, digitale Kompetenzen und persönliche Entwicklung miteinander verbunden sind. Lernen bedeutete an diesem Tag nicht nur Wissenszuwachs, sondern auch Selbstvertrauen, Teamfähigkeit und Mut, neue Rollen auszuprobieren – Fähigkeiten also, die weit über den Kursraum hinaus in Schule, Beruf und Alltag wirksam werden.

Vernetzung und neue Perspektiven

Lernende aus unterschiedlichen Kursen knüpften Kontakte zu Kursleitenden und Mitarbeitenden aus der vhs. Diese Vielfalt stärkte nicht nur das Gelingen des Tages, sondern machte deutlich, wie inspirierend es ist, voneinander zu lernen. Darüber hinaus brachte das Barcamp Kolleg*innen aus unterschiedlichen Programmbereichen zusammen. Das Miteinander wurde zum Motor des Erfolgs und stärkte zugleich das vhs-Netzwerk, aus dem sich neue Projekte entwickeln.



Offenheit und Teilhabe als Prinzip

„vhs Essen spricht!“ macht deutlich, wie Volkshochschulen Lernräume neu denken können: als Orte, an denen Menschen nicht nur lernen, sondern auch Impulse setzen, sich vernetzen und Verantwortung übernehmen. Die Projektreihe verfolgt ein klares Ziel: Teilnehmende und Kursleitende erhalten eine Stimme, die die vhs entscheidend mitprägt. Sie sind das Herzstück unserer Bildungsarbeit – mit ihren Erfahrungen, Perspektiven und Ideen beleben sie die vhs als offenen Lern- und Begegnungsort immer wieder neu.

Dabei geht es auch um Ermutigung: „vhs Essen spricht!“ will Teilnehmende unabhängig von ihren Sprachkenntnissen motivieren, sich mehr zuzutrauen. Entscheidend ist nicht die fehlerfreie Formulierung, sondern der Mut, sich einzubringen und aktiv an der vhs mitzuwirken. So werden Sprach-

hemmungen abgebaut und Partizipation Schritt für Schritt erfahrbar.

Wie lebendig das in der Praxis aussehen kann, zeigte das Barcamp: Statt Bildungsangebote nur zu konsumieren, brachten die Teilnehmenden ihre Ideen ein, übernahmen Verantwortung und entwickelten gemeinsam ein neues Modell, das auch andere Volkshochschulen in Deutschland inspirieren kann.



Tatjana Carvajal ist Programmbereichsleiterin für Deutsch als Fremdsprache an der vhs Essen.



Katharina Graner ist Programmbereichsleiterin für Digital in Alltag & Beruf, Stabstelle Digitale Transformation & Lernwelten an der vhs Essen.

Weitere Projekte zu vhs Essen spricht! sieht man auf unserer Website:

www.vhs-essen.de/ueber_uns_1/vhs_essen_spricht/vhs_essen_spricht.de.html

Anzeige

vhs

Besuchte 2014 den Sprachkurs „Französisch A1 Stufe 3“

Die Volkshochschule
Vielleicht der Beginn
von etwas ganz Großem.

Lass dir die Worte auf der Zunge zergehen.

#zukunftsor_vhs

volkshochschule.de

Azubi aus Kirgistan für den Bayerischen Wald

vhs im Landkreis Cham begleitet junge Fachkräfte auf ihrem Weg nach Deutschland

Von Dr. Angela Rustemeyer

Im Landkreis Cham ist der Fachkräftemangel spürbar. Für Unternehmen im ländlichen Grenzgebiet zu Tschechien ist es besonders schwer, Auszubildende zu finden. Gemeinsam mit der Agentur für Arbeit hat die vhs Cham daher ein vielversprechendes Modell entwickelt, um junge Talente aus dem Ausland für die Region zu gewinnen. Dabei verbindet das Projekt Vorkommunikation im Heimatland mit kontinuierlicher Unterstützung in Deutschland.

Integration beginnt schon vor der Abreise nach Deutschland

Wer mit achtzehn oder neunzehn aus der kirgisischen Großstadt Osch in den Bayerischen Wald zieht, sollte wissen, was ihn oder sie erwartet. „Mit Deutschland verbinden die meisten jungen Leute in Kirgistan Berlin“, sagt Aleksandra Sikorska von der vhs im Landkreis Cham. Ihre Stadt liegt malerisch am „Regenbogen“, wie die Windung, die der Fluss Regen beschreibt, hier liebevoll doppeldeutig genannt wird. Sanfte Hügellandschaft prägen das Umland, München und Prag sind etwa gleich weit weg. Es ist besser, das schon vorab zu klären.

Erwartungsmanagement ist eine der vielen Aufgaben, die Aleksandra Sikorska und ihr Projektteam übernehmen, damit die

jungen Frauen und Männer aus Zentralasien nicht nur in die oberpfälzische Provinz kommen, sondern auch dort bleiben. 66 von ihnen machen derzeit im Landkreis Cham Ausbildungen. Lediglich vier junge Menschen aus Kirgistan haben ihren Aufenthalt abgebrochen. Die anderen haben sich auf das Leben in der ländlichen Welt nahe der tschechischen Grenze eingestellt. Bevor die vhs ihre Initiative für die aktive Integration junger Auszubildender aus Kirgistan begann, war die Erfolgsquote bei der Vermittlung junger Menschen aus dem Ausland deutlich geringer. Als 2023 die Agentur für Arbeit junge Leute aus Zentralasien in den Landkreis holte, zeigte sich schnell, dass für eine erfolgreiche Ausbildung in Deutschland mehr Vorbereitung im Herkunftsland und auch mehr Begleitung nach der Ankunft gebraucht wird.

Nun besuchen interessierte junge Leute bereits vor der Abreise einen Sprachkurs, der Deutschkenntnisse mindestens auf

B1-Niveau vermittelt, und sie werden eingehend über Gesellschaft, Kultur und Lebensweise in Deutschland informiert. Das erstreckt sich bis hin zur Vielfalt der Mundarten: „Auch ein gutes Hörverständnis im Hochdeutschen hilft in der Oberpfalz nicht immer weiter“, sagt Aleksandra Sikorska.

Ausbildung in Deutschland ist gefragt

Die Volkshochschule und die Arbeitsagentur in Cham haben eine Vereinbarung mit der kirgisischen Regierung getroffen und kooperieren eng mit allgemeinbildenden Schulen in Osch und Bischkek. Das Interesse an einer Ausbildung in Deutschland ist dort groß:

Der Arbeitsmarkt in Kirgistan bietet bei weitem nicht für alle gute Jobchancen, und gerade junge Leute wollen nach Zentral- und Westeuropa: um einen Beruf zu lernen, Geld zu verdienen, dann vielleicht auch zu

#zukunftsor_vhs

Dieser Beitrag ist Teil der Storytelling-Reihe #zukunftsor_vhs des DVV. Unter dem Motto „Zusammen in die Arbeitswelt von morgen!“ sammelt die Reihe im Jahr 2025 Erfolgsgeschichten, die zeigen, was Volkshochschulen für Unternehmen, Beschäftigte und Arbeitssuchende in Deutschland leisten! <https://www.volkshochschule.de/zukunftsor-vhs>



Azubis aus Kirgistan beim Willkommensausflug in der Oberpfalz.



Kennenlern-Runde am Stammtisch

studieren. Aus der älteren Generation gingen viele als Arbeitsmigrant*innen nach Russland. Für die Jungen ist Putins Diktatur, die bereits im vierten Jahr einen brutalen Eroberungskrieg gegen ein Nachbarland führt, weniger attraktiv.

Junge Talente willkommen

In Unternehmen im Landkreis Cham sind die jungen Leute hoch willkommen: als Auszubildende für Gesundheits- und Pflegeberufe, künftige Industriemechaniker*innen oder künftige Fachkräfte für Hotels und Gastronomie. Die Ausbildungsplätze werden von der Agentur für Arbeit vermittelt. Das Projektteam an der vhs im Landkreis Cham unterstützt die jungen Erwachsenen bei ihren Bewerbungen und begleitet sie auf Wunsch auch zu Vorstellungsgesprächen. Nach Beginn der Ausbildung hält das Team weiter Kontakt zu den Unternehmen und den Berufsschulen. Denn gerade der schulische Teil der Ausbildung ist für die Teilnehmer*innen des Programms sprachlich und fachlich herausfordernd.

Die Mitarbeiter*innen des Projekts navigieren die jungen Leute auch durch die immer noch komplizierten amtlichen Formalitäten bei der Zuwanderung nach Deutschland. Aber mindestens genauso wie Durchblick und Organisationstalent ist psychologisches Feingefühl bei der Betreuung der jungen Zugewanderten gefragt. Bei der Abreise nach Deutschland lassen die Achtzehn- oder Neunzehnjährigen ihre Familien und Freunde zurück. Aleksandra Sikorska und ihr Team fühlen sich verant-

wortlich dafür, dass aus dem anfänglichen Alleinsein am neuen Wohnort keine Einsamkeit wird. Erst einmal erklären sie den Neuankömmlingen, dass sie Probleme aller Art offen ansprechen können. „Die meisten sind dafür anfangs zu schüchtern“, erklärt die Projektleiterin. „Und sie fänden es unhöflich, darauf hinzuweisen, dass etwas nicht gut läuft“.

Ein Platz, um anzukommen

Der Mut, über Schwierigkeiten beim Einleben zu sprechen, lohnt sich aber nur, wenn es auch Wege in die lokale Gesellschaft gibt und die Möglichkeit, dort einen Platz zu finden. Die Inhaber*innen der Betriebe, die Auszubildende aus Kirgistan beschäftigen, bemühen sich oft selbst, die jungen Leute ins Leben am Ort einzubeziehen und kein Heimweh aufkommen zu lassen. Die Familie eines Bäckers in Roding organisiert für ihre Azubi Ausflüge, und das Hotel Ulrichshof in Cham-Rimbach richtete eine Silvesterfeier aus. Die jungen Leute sind auch reisefreudig und nutzen ihre Freizeit, um Deutschland oder europäische Nachbarländer zu erkunden.

Vor Ort sorgt die Volkshochschule für ein Freizeitprogramm mit Probetrainings bei Sportvereinen oder auch beim Kanuclub, einem Stammtisch und einem Besuch bei der Freiwilligen Feuerwehr. Als der anstand, hatte ein junger Mann aus Osch sich allerdings bereits selbst dort vorgestellt. Er gehört jetzt schon länger zu dem lebenswichtigen Brandschutzteam – angekommen im Landkreis Cham!

Vorintegration – Fachkräfte auf ihrem Weg nach Deutschland begleiten

Im Kontext der Fachkräftesicherung spielt Vorintegration eine zunehmend wichtige Rolle: Wer schon im Ausland Deutschkenntnisse aufbaut und Informationen über Arbeitsbedingungen, Rechte und Pflichten oder das gesellschaftliche Miteinander erhält, kann sich in Deutschland schneller einleben und erfolgreicher in den Beruf starten. Für Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber bedeutet das weniger Einarbeitungshürden, für die Fachkräfte selbst mehr Sicherheit und Motivation, langfristig in Deutschland zu bleiben.

Volkshochschulen und ihre Verbände sind in diesem Prozess wertvolle Partner. Sie verfügen über langjährige Erfahrung in der Sprachvermittlung, in der interkulturellen Bildung und in der Begleitung von Zugewanderten. Durch eine einzigartig vernetzte Infrastruktur im Aus- und Inland können Volkshochschulen und ihre Verbände im Rahmen von Projekten zur Vorintegration

- Deutschkurse im Ausland anbieten oder fachlich unterstützen,
- digitale Lernangebote entwickeln, die flexibel genutzt werden können,
- Informationsveranstaltungen zu Leben und Arbeiten in Deutschland durchführen
- und individuelle Beratung bieten, um realistische Wege in Ausbildung und Beruf aufzuzeigen.
- Auf diese Weise kann das bundesweite Netz von Volkshochschulen einen entscheidenden Beitrag dazu leisten, dass der Schritt nach Deutschland gelingt – für die Fachkräfte, die hier eine neue Zukunft aufbauen wollen, und für die Unternehmen, die dringend nach qualifiziertem Personal suchen.

Mehr zum Thema Vorintegration und den Leistungen der Volkshochschulen unter www.volkshochschule.de/vorintegration

Dr. Angela Rustemeyer ist Leiterin Verbandskommunikation und stellvertretende Leitung Grundsatz beim DVV.

„vhs verfügen über ein enormes internationales Potenzial, das bislang unterschätzt wird“

Neue Strukturen für die Arbeits- und Fachkräfteeinwanderung erschließen

Mit dem neuen internationalen Kooperationsprojekt „Deutsch Global“ wollen DVV International und telc gGmbH die Vorbereitung von Arbeits- und Fachkräften im Ausland stärken. Wir sprechen mit Stefan Markov von DVV International über Ziele, Chancen und Perspektiven – und darüber, warum Volkshochschulen auch jenseits der deutschen Grenzen eine größere Rolle spielen sollten.

| Seit April 2025 sind DVV International und die telc gGmbH Kooperationspartner im neuen Projekt „Deutsch global“. Worum geht es dabei?

Stefan Markov: Unser gemeinsames Ziel ist es, Arbeits- und Fachkräfte, die sich eine Migration nach Deutschland vorstellen können, bereits in ihren Herkunftsländern besser auf diesen Schritt vorzubereiten. Dafür wollen wir in drei Pilotregionen – Zentralasien, Kolumbien und Tunesien – nachhaltige Strukturen schaffen.



Stefan Markov leitet das Projekt „Deutsch Global: Sprachkompetenz und -zertifizierung weltweit“ bei DVV International.

Neben qualitativ hochwertiger Sprachförderung und einem fairen Zugang zu Sprachprüfungen, ist es uns besonders wichtig, die Menschen auch auf die Migration selbst und das vorzubereiten, was sie in Deutschland erwartet. Denn wir stellen immer wieder fest, dass bezüglich der Arbeitsmigration viele Fehlinformationen im

Umlauf sind. Mit unserem Projekt wollen wir insofern auch einen Beitrag leisten, um Migration fairer und transparenter zu gestalten.

| Wo liegt das Potenzial solcher vorintegrativen Strukturen für die Fachkräfteeinwanderung?

Im besten Fall können sie den gesamten Prozess erleichtern und auch beschleunigen. Denn wenn Fachkräfte bereits im Herkunftsland Sprachkenntnisse erwerben und sich auf den Arbeitsmarkt und das Leben in Deutschland vorbereiten können, verbessern sie damit nicht nur die Chance, ein Visum zu erlangen, sondern verkürzen auch ihren Integrationsweg nach der Ankunft.

Durch gezielte vorintegrative Maßnahmen entsteht Vertrauen auf beiden Seiten: Unternehmen in Deutschland wissen, dass Bewerber*innen qualifiziert und sprachlich vorbereitet sind, während die Fachkräfte mit realistischen Erwartungen und besseren Startchancen kommen. Vorintegration ist damit nicht nur Bildung, sondern auch Standortpolitik – und Volkshochschulen sind ein entscheidender Akteur, um sie weltweit umzusetzen.

| Warum wurde das Projekt als Kooperation mit der telc gGmbH geplant?

telc gGmbH ist nicht nur einer der führenden Anbieter standardisierter Sprachprüfungen mit jahrzehntelanger Erfahrung in der Entwicklung anerkannter Zertifikate, sie ist als Tochtergesellschaft auch ein Teil der vhs-Familie. Neben Prüfungen gehören auch Lehrwerke und umfangreiche Qualifizierungsangebote zum telc-Portfolio. So können wir Einrichtungen, mit denen wir



zusammenarbeiten, auch im Bereich der Professionalisierung unterstützen. DVV International wiederum bringt ein weltweites Bildungsnetzwerk mit Partnerorganisationen in über 35 Ländern ein.

Durch die Kooperation bündeln wir unsere Stärken: Über die etablierten Strukturen von DVV International im Ausland erreichen wir mehr Lernende in den Organisationen vor Ort und gleichzeitig stellen wir durch das Know-How der telc sicher, dass die Sprachzertifikate, die dort erworben werden, durch die Botschaften im Ausland und Behörden und Universitäten in Deutschland anerkannt sind.

| In der Erprobungsphase gibt es zunächst drei Pilotländer bzw. -regionen. Warum fiel die Wahl gerade auf Zentralasien, Kolumbien und Tunesien?

In allen drei Regionen und Ländern ist DVV International seit Jahren aktiv und verfügt über funktionierende Büros und verlässliche Partnernetzwerke. Außerdem ist dort das Potential an qualifizierten Arbeitskräften besonders hoch – etwa in Pflege und Logistik. Zudem gibt es in diesen Ländern vergleichsweise viele junge Menschen bei gleichzeitig hoher Arbeitslosigkeit. Das führt dazu, dass beispielsweise in Zentralasien auch die dortige Regierung ein starkes Interesse an Arbeitskräftemigration hat.

| Welche konkreten Maßnahmen sind in den Pilotländern geplant?

Zunächst bauen wir die bestehenden Länderbüros von DVV International weiter aus und verstärken sie personell. Die Projektkoordinator*innen vor Ort übernehmen dabei eine zentrale Rolle: Sie sollen die Netzwerke von DVV International erweitern und verlässliche, qualifizierte Partner identifizieren, sowohl staatliche als auch nichtstaatliche Einrichtungen, mit denen wir langfristig zusammenarbeiten können.

Diese wollen wir auf zwei Ebenen unterstützen: Zum einen durch Schulungen und Informationsangebote, damit Lehrkräfte und Bildungsträger ihre Deutschlernangebote verbessern und zugleich verlässliche

Informationen zu Migrationsthemen weitergeben können. Zum anderen möchten wir grenzüberschreitend Brücken zu den Institutionen schlagen, die für Arbeitskräftemigration und Integration zuständig sind – in unserem Fall vor allem zu den Volkshochschulen. Wir erhoffen uns, dass Menschen so nicht in falsche Hände geraten und sich eine genauere Vorstellung davon machen können, wie es nach dem Deutschlernen für sie weitergehen kann.

| Welche Rolle spielt die Expertise von Volkshochschulen – und können sich diese künftig auch im Ausland stärker beteiligen?

Die Volkshochschulen sind unser Rückgrat im Inland: Sie bieten Integrations- und Berufssprachkurse, Weiterbildungsmöglichkeiten und Prüfungen an. Im besten Fall können wir mit Hilfe der Volkshochschulen deshalb eine nahtlose Bildungskette schaffen: Die Lernwege beginnen im Ausland mit vorintegrativen Maßnahmen und einem Fokus auf Sprachbildung und Information, münden dort in für die Visa erforderlichen Sprachzertifikaten von telc und können in Deutschland an den Volkshochschulen, falls nötig, fortgesetzt werden, beispielsweise in Berufssprachkursen oder auch Angeboten der nachholenden Schulbildung. Im weiteren Verlauf des Projekts sollen die Volkshochschulen ihre Expertise auch im Projekt einbringen können – etwa als Netzwerkpartner, durch fachliche Kooperationen, Deutschkurse für Lehrkräfte oder Infoveranstaltungen für Teilnehmende in den Kursen vor Ort. Damit wollen wir auch politisch ein Signal senden: Die Volkshochschulen sind nicht nur lokale Bildungspartner, sondern verfügen über ein enormes internationales Potenzial, das in der Fachkräftedebatte bislang unterschätzt wird.

| Viele Volkshochschulen sind schon in internationalen Kooperationen unterwegs. Wie kommt es dazu?

Die Impulse dafür kommen – abhängig von den Aufgaben der vhs – oft aus der Kommune. Gerade in Regionen mit anhaltendem Arbeits- und Fachkräftemangel können Volkshochschulen sich als wichtiges Verbindungsglied ins Ausland aufstel-

len und dort in Kooperation mit Bildungsträgern bspw. den Kontakt zu Menschen herstellen, die sich eine Migration nach Deutschland vorstellen können, wie dies beispielsweise die vhs Cham aktuell in Kirgistan tut. Ein besonders hohes Potenzial sehe ich im Bereich der Berufsausbildung: Im Herkunftsland werden die Deutschkenntnisse und Wissen über das Leben in Deutschland und den Arbeitsmarkt erworben, die Ausbildung erfolgt dann in den Betrieben vor Ort. Dazu braucht es ein gutes Netz an Partnern im In- und im Ausland und Firmen oder kommunale Einrichtungen, die bereit sind, in Ausbildung zu investieren.

| Wie sehen die langfristigen Perspektiven des Projekts aus?

Ziel ist es, die Pilotphase zu nutzen, um tragfähige Strukturen zu schaffen, die auch nach Ende der Pilotphase weiterbestehen können. Wenn das gelingt, ist eine Ausweitung auf weitere Länder und Regionen denkbar. Langfristig könnten wir uns vorstellen, dass die Projektstrukturen Bestandteil transnationaler Migrations- und Bildungspartnerschaften werden, von denen sowohl die Herkunftsländer als auch Deutschland profitieren. Dafür brauchen wir aber auch entsprechende Strukturen.

| Was wünschen Sie sich von Politik und Partnerinstitutionen?

Wir wünschen uns, dass die Politik und auch Partner in der Wirtschaft stärker wahrnehmen, dass Volkshochschulen nicht nur in Deutschland, sondern auch international über wertvolle Netzwerke und Expertise verfügen. Dieses Potenzial ließe sich gezielt nutzen, um Fachkräfte im Ausland besser zu qualifizieren und frühzeitig in die Prozesse der Einwanderung einzubinden. Dafür brauchen wir aber passende Finanzierungsstrukturen – also Programme, die internationale Kooperationen und Bildungsarbeit von Volkshochschulen systematisch fördern und langfristig absichern. Denn Internationale Bildungsarbeit braucht Kontinuität. Nur so können wir das, was jetzt im Kleinen beginnt, wirklich groß denken.

„Europa ist nicht nur ein geografischer Raum, sondern ein lebendiges Lernumfeld.“

Interview mit Claudia Laubenstein von der NA-BIBB über die Chancen von Erasmus+

Auf der Fachübergreifenden Konferenz „Future Skills“ in Jena ging es im Mai 2025 um die Frage, wie Zukunftskompetenzen gelebt werden können und was dies für Lernende, Lehrende und die Einrichtungen der Erwachsenenbildung bedeutet. Eine wichtige Rolle spielt dabei das Thema Europa. So war es folgerichtig, dass die „Nationale Koordinierungsstelle der Europäischen Agenda Erwachsenenbildung“ ein Kooperationspartner der Veranstaltung war. Aus diesem Anlass sprachen wir mit Claudia Laubenstein. Sie leitet das Team „Erwachsenenbildung Lernmobilität und Europäische Agenda für Erwachsenenbildung“ innerhalb der „Nationalen Agentur Bildung für Europa“, die beim Bundesinstitut für Berufsbildung angesiedelt ist.

| Frau Laubenstein, im Fokus Ihrer Arbeit steht die europäische Dimension. Warum lohnt der Blick in andere Länder und was macht das mit den Beteiligten?

Laubenstein: Europa ist für uns nicht nur ein geografischer Raum, sondern ein lebendiges Lernumfeld. Der Blick über Ländergrenzen hinweg wirkt gleich auf drei Ebenen: Individuell erleben Lernende und Lehrende, wie inspirierend es ist, andere Bildungssysteme und Kulturen kennenzulernen. Organisationen profitieren, weil sie



Claudia Laubenstein leitet das Team „Erwachsenenbildung, Lernmobilität und Europäische Agenda für Erwachsenenbildung“ bei der NA beim BIBB.

neue Impulse aufnehmen und ihre eigenen Strukturen und Themen weiterentwickeln können. Auch auf der systemischen Ebene – die in der Erwachsenenbildung nur schwer messbar ist – setzen wir Zeichen für eine stärkere Internationalisierung. Gerade Volkshochschulen können durch den europäischen Austausch Perspektivwechsel fördern und ihre Bildungsangebote zukunftsfest machen.

| Welchen Beitrag kann Erasmus+ in diesem Kontext leisten?

Laubenstein: Erasmus+ ist ein Türöffner – in diesem Sinne ist auch der Slogan für unsere Kampagne „Wenn Austausch Türen öffnet“ gemeint. Das Programm ermöglicht, neue Ideen, Methoden und Ansätze kennenzulernen, aber auch Partnerschaften in Europa aufzubauen und das Zusammenwirken mit anderen Einrichtungen zu intensivieren. Für Organisationen bedeutet das: wachsen, sich thematisch neu aus-

richten, innovativer werden. Für Lernende und Lehrende heißt es: Fähigkeiten erwerben, die den eigenen Horizont erweitern – und zwar ganz unabhängig davon, ob man schon Auslandserfahrung hat oder nicht. Besonders wichtig ist mir, dass Erasmus+ auch Menschen anspricht, die sonst einen schwierigeren Zugang zu Bildung haben. Es geht um Empowerment, um die Chance, an Bildung und gesellschaftlichen Prozessen teilzuhaben und um lebenslanges Lernen als Selbstverständnis.

| Worin liegen denn aus Ihrer Sicht die besonderen Vorteile der Auslandsaufenthalte?

Laubenstein: Future Skills – z. B. Problemlösungskompetenz, kritisches Denken oder interkulturelle Verständigung – sind der Schlüssel, um Menschen und Organisationen zukunftsicher zu machen. Auslandsaufenthalte bieten die Möglichkeit, diese Kompetenzen nicht nur theoretisch zu erlernen, sondern im direkten Austausch zu „erleben“. Wer beispielsweise mit einer Partnerorganisation in Finnland oder Spanien zusammenarbeitet, erweitert automatisch sein interkulturelles Verständnis, öffnet sich für neue Themen und Herausforderungen und baut gleichzeitig Brücken zu neuen Projekten und Kooperationen.

| Welche Möglichkeiten gibt es diesbezüglich?

Laubenstein: Die Möglichkeiten des Erasmus+-Programms sind vielfältig: Es gibt die sog. Job Shadowings, bei denen man Kolleginnen und Kollegen in einer anderen europäischen Einrichtung über die Schulter schauen kann. Möglich sind auch Lehraufenthalte, um sein eigenes Wissen weiterzugeben. Gefördert werden auch mehrtägige



Infostand der NA beim BIBB bei der fachbereichsübergreifenden Konferenz „Future Skills“ im Mai 2025.

© Christian Worsch

Lernreisen, die insbesondere benachteiligten Lernenden neue Impulse für sich selbst und ihren Lebensweg geben. Dabei ist die Akkreditierung in Erasmus+ ein praktisches Instrument, um internationale Zusammenarbeit langfristig und vor allem strategisch zu verankern und sich als Organisation weiterzuentwickeln. Wichtig ist, dass sowohl Lernende als auch Lehrende einbezogen werden – denn so profitieren Organisation und Menschen gleichermaßen.

| Welche Wirkung können Auslandsaufenthalte in der Erwachsenenbildung entfalten?

Laubenstein: Wir sehen in der Praxis, dass Teilnehmende nach einem Auslandsaufenthalt oft deutlich motivierter und offener für Neues sind. Da die Datenlage in der Erwachsenenbildung bis dato eher dürrig war, haben wir 2022 ein transnationales Forschungsnetzwerk mit dem Namen RIA-AE gegründet. Die Abkürzung steht für „Research-based Impact Analysis of Erasmus+ Adult Education Programmes“. Mittlerweile erheben europaweit 20 Nationale Agentu-

ren systematisch Daten zur Wirkung von Erasmus+ auf die Erwachsenenbildung. Die Auswertung dieser Daten zeigt: Austausch wirkt nachhaltig. Er stärkt nicht nur Fachkompetenzen, sondern auch sogenannte Soft Skills, die in einer sich ständig wandelnden Arbeits- und Lebenswelt unverzichtbar sind. So sagen 47 Prozent der befragten Organisationen, dass sich die Chancen der Lernenden auf dem Arbeitsmarkt durch die Teilnahme an solchen Maßnahmen über Erasmus+ erhöhen. Jede zweite Einrichtung gab an, ihre Lernenden hätten sich nach ihrer Rückkehr stärker an gesellschaftlichen Aktivitäten in ihrer Umgebung beteiligt. Gleichmaßen ist mit der Teilnahme am Erasmus+-Programm das Bewusstsein für Inklusion und Vielfalt in den Organisationen gewachsen.

| Was kann denn eine Volkshochschule konkret tun, um in Europa aktiv zu werden?

Laubenstein: Mein Tipp wäre, einfach anzufangen und die Möglichkeiten von Erasmus+ zu nutzen. Tatsächlich stehen

momentan noch mehr Mittel zur Verfügung als Anträge eingehen, da viele Einrichtungen die Mühe einer Antragstellung scheuen. Ich kann aber versichern, es lohnt sich! Ein erster Schritt könnte ein Austausch auf Leitungsebene sein, um Erfahrungen zu sammeln, zum Beispiel dazu, welche Konzepte zur Arbeit mit Geflüchteten in anderen Ländern existieren. Man muss das Rad ja nicht immer neu erfinden, sondern kann von solchen Ansätzen lernen. Alternativ bietet sich auch eine sogenannte Lern-

Informationen

Die Nationale Koordinierungsstelle der Europäischen Agenda Erwachsenenbildung ist in der Nationalen Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung (NA beim BIBB) angesiedelt.

Mehr Infos dazu finden Sie auf der Website www.agenda-erwachsenenbildung.de. Infos zur Kampagne für Lernmobilität gibt es unter www.na-bibb.de/presse/aktuelles/wenn-austausch-tueren-oeffnet.

reise für die Lernenden einer Einrichtung an, also für die Nutzerinnen und Nutzer der Bildungsangebote. Mit unserer Kampagne sprechen wir gezielt unterschiedliche Zielgruppen an – von Kursleitenden über Lernende bis hin zu Leitungen. Damit möchten wir Lust auf internationale Begegnungen machen und den sprichwörtlichen Blick über den Tellerrand ermöglichen. Zugleich geht es uns natürlich auch darum, die Zahl der Teilnehmenden an Erasmus+ zu erhöhen. Denn je besser die Fördermittel genutzt werden, desto mehr Menschen können von diesem europäischen Mehrwert profitieren.

| Kommen wir noch einmal auf die Funktion der „Nationalen Koordinierungsstelle der Europäischen Agenda Erwachsenenbildung“ zurück. Was macht diese Arbeit aus?

Laubenstein: Wir unterstützen Einrichtungen wie Volkshochschulen dabei, sich fit für Zukunftsthemen zu machen. Wir organisieren Veranstaltungen zu Querschnittsthemen – zum Beispiel zu Digitalisierung und Künstlicher Intelligenz, zur Inklusion oder Nachhaltigkeit. Unser Ziel ist es, die Rolle der Erwachsenenbildung insgesamt zu stärken und bis 2030 die Beteiligung an Bildungsangeboten für alle Menschen

Infobox: Erasmus+

Nutzen Sie die Chance für Auslandsaufenthalte und europäische Zusammenarbeit in der Erwachsenenbildung

Mit Erasmus+ können Bildungseinrichtungen erwachsenen Lernenden sowie ihrem Personal wertvolle Lern- und Weiterbildungserfahrungen im europäischen Ausland ermöglichen. Gefördert werden unter anderem Lernaufenthalte, Job-Shadowings und Fortbildungen. Besonders im Fokus stehen Menschen mit geringeren Bildungschancen, denen so der Zugang zum Programm erleichtert wird.

Auch die europäische Zusammenarbeit wird gezielt gestärkt, indem Einrichtungen über Erasmus+ Partnerschaften länderübergreifend zusammenarbeiten, Netzwerke aufbauen und innovative Projekte entwickeln können. Dabei geht es um Vorhaben mit europäischer Dimension – etwa zu Themen wie digitale Bildung, Gesundheit und Pflege, Umweltbildung im Rahmen von Green Erasmus, Inklusion und Vielfalt, Internationalisierung sowie Teilhabe und europäische Werte.

All diese Möglichkeiten bietet Erasmus+ – das Bildungsprogramm der Europäischen Union. Mehr als 16 Millionen Menschen sowie zahlreiche Einrichtungen haben bereits von den Förderungen profitiert. Für den Förderzeitraum 2021 bis 2027 stehen rund 1,2 Milliarden Euro allein für die Erwachsenenbildung zur Verfügung – so viel wie nie zuvor. Ziel ist es, europäische Werte zu stärken und Europa inklusiver, nachhaltiger und digitaler zu gestalten.

Merken Sie sich jetzt schon die kommenden Antragstermine vor: Februar und Oktober 2026. Die Nationale Agentur beim BIBB berät Sie gerne zu allen Fragen rund um Erasmus+.

Mehr Infos unter: NA beim BIBB: Mobilität

in Europa zu erhöhen. Dabei verstehen wir Bildung als lebenslange und ganzheitliche Aufgabe und zeigen die Vielfalt, die Erwachsenenbildung bieten kann. Als Nationale Koordinierungsstelle verbinden wir

europäische und nationale Themen – im Dreiklang mit Erasmus+, der Wissensplattform EPALE und der Agenda selbst.

| Das Gespräch führte Manfred Kasper.



„Doch im Osten geht die Sonne auf“

Entwicklungspolitische Bustour durch Brandenburg, Sachsen und Thüringen

Von **Benedict Steilmann**

Montagsmorgen um 7:45 Uhr am Anhalter Bahnhof in Berlin: Unser Reisebus parkt geschickt am Straßenrand, der Verkehr fließt – nur wir stehen noch mitten auf dem Radweg und sorgen für Stirnrunzeln oder Kopfschütteln bei Vorbeikommenden.

Inzwischen lösen wir solche Reaktionen häufig auch beruflich aus. Wir, das sind Vertreter*innen der Zivilgesellschaft und des Staates. Zwei Mitarbeiter des BMZ sind dabei, Kolleg*innen von Engagement Global, der Agentur des BMZ, und haufenweise Leute wie ich: Referent*innen für entwicklungspolitische Bildungsarbeit, für Globales Lernen und BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung) sowie Eine-Welt-Engagierte. Organisiert wurde die Tour von der Stiftung Nord-Süd-Brücken aus Berlin. Unser Ziel: die Arbeit von Initiativen in Brandenburg, Sachsen und Thüringen kennenlernen und verstehen, wie man in AfD-Hochburgen über lokal-globalen Anstand spricht.

Globale Solidarität – die ethische Grundlage aller Eine-Welt-Arbeit oder entwicklungspolitischen Bildungsarbeit – ist längst kein Konsens mehr. Eine Pollytix-Studie im Auftrag des BMZ¹ zeigte vor rund einem Jahr, dass die deutsche Öffentlichkeit Entwicklungszusammenarbeit zunehmend infrage stellt. Längst ist es nicht mehr nur die AfD, die alles andere als eine nationale Perspektive ablehnt. Auch aus der Mitte der Gesellschaft kommt Kritik. Egoismus ist wieder schick. „Hilfsbereitschaft ja – Solidarität nein“, wie es später eine Bildnerin für



demokratisches und solidarisches Handeln aus Sachsen fasst.

Werder an der Havel: Lernen durch Erleben

Unser erster Stopp ist in Werder an der Havel. Am Zernsee, einem der vielen brandenburgischen Seen, steht die Anlage des Uferwerks Werder – Wohnprojekt und Klimawerkstatt mit Raum für verschiedene Aktivitäten. Das „FestEssen“ in Werder ist ein jährliches Festival für 2.000 Leute. Es gibt Speisen aus der ganzen Welt, ein abwechslungsreiches Bühnenprogramm und Kochkurse. Alles wird wie selbstverständlich mit Fragen zu Klimaschutz, Weltoffenheit, Ernährungsgerechtigkeit und Nachhaltigkeit verbunden. Die Aktiven machen deutlich: Vorträge und Diskussionen mit Appellen an die Eigenverantwortung locken niemanden mehr hinterm Fernseher oder Tablet hervor. Stattdessen werden erlebnisorientierte Ansätze wichtig: Brotbacken, Schokolade herstellen oder anderes lernen. Und dabei Fragen aufwerfen: Wie kann zukunftsfähiges Wirtschaften funktionieren?

Wie hängt unser Alltag mit globalen Fragen zusammen?

Diese Erfahrung ist auch relevant für Volkshochschulen. Etliche Programmplanende suchen nach neuen Ansätzen, um Kurse der BNE und des Globalen Lernens attraktiver zu machen. Dass wir andere Wege suchen müssen und finden können, glaubt auch Fatuma Musa Afrah. Sie hat „United Action Girls and Women e.V.“ gegründet, ein migrantischer Frauenverein. Für ihr Engagement wurde die Frauen- und Menschenrechtsaktivistin in diesem Jahr von der Bundeszentrale für politische Bildung zur Botschafterin für Demokratie und Toleranz ernannt. Und sie mischt beim FestEssen mit. Ihr Credo: „Sobald ich mit einer Power-Point-Präsentation komme, gibt es politischen Streit. Wenn Leute gemeinsam Gemüse schneiden, beginnen sie, miteinander zu sprechen.“

Fun Fact am Rande: Während die AfD, im Stadtrat von Werder zweitstärkste Kraft, sich im Beharren gefällt und verspricht, mit ihnen würde alles wieder so wie (vermeint-

¹ Faltas, Charlotte, Faus, Jana, Ickstadt, Lutz (2025): Entwicklungspolitik unter Druck. https://pollytix.de/wp-content/uploads/2025/06/pollytix_Entwicklungspolitik-unter-Druck-R.pdf



lich) früher, probieren Landwirte in der Region längst völlig undeutsche Getreidesorten wie Amaranth und Quinoa aus. Die trockener werdenden Sommer erfordern neue Wege – und Lernen vom Globalen Süden.

Wurzen: Kulturkampf im Alltag

Im sächsischen Wurzen erleben wir einen knallharten Kulturkampf. Das Netzwerk für demokratische Kultur e.V. (NDK) ist den lokalen Rechten ein Dorn im Auge. Der Verein betreibt das D5, ein soziokulturelles Zentrum. Dieses wurde in den 2000er Jahren, den Baseballschlägerjahren, gegründet, als Raum für alle, die sich nicht den Neonazis anschließen wollten. Seitdem macht das NDK erinnerungspolitische und Eine-Welt-Arbeit und führt Konzerte und Kinoabende durch. Die existenzielle Landesförderung aus Sachsen bekommt das NDK nur, wenn die Kommune einen Eigenbeitrag leistet. Und den verweigert die Kommunalregierung aus CDU, AfD und den Bürgern für Wurzen (BfW). Die Brandmauer ist hier längst gefallen. Auch eine Sammelaktion zur Entlastung der Stadtkasse änderte nichts. Die Politik verweigert Annahme und Weiterleitung der Spende und verhindert so die Landesförderung. Ob es eine Ausnahme geben wird, ist fraglich.

Dabei bietet die Region spannende Anknüpfungspunkte für Fragen lokaler wie globaler Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit. In Sachsen lagern riesige Lithiumvorkommen, die einerseits dringend für die Energiewende gebraucht werden. Bergbau würde andererseits den Naturschutz und den Tourismus in der Region gefährden. Hier sehen entwicklungspolitische Bildner*innen deutliche Parallelen zum Bergbau im Kongo oder zum Lithiumabbau in Lateinamerika mit gravierenden Folgen für Natur und Bevölkerung. Ein Blick über den südlichen Tellerrand könnte eine Debatte über die Art und Weise der Nutzung bereichern und vielleicht Lösungen aufzeigen. Das ist eigentlich ein spannender Aufhänger, um aus einer regionalen Fragestellung eine globale Perspektive zu entwickeln. Aber er setzt die Bereitschaft voraus, sich damit auseinanderzusetzen und beinhaltet eben auch Fragen nach globaler Gerechtigkeit. In Wurzen sind Akteure, die solche Themen ansprechen, von der Kommunalpolitik offenbar nicht mehr gelitten.

Freiberg: Engagement trifft Widerspruch

Im sächsischen Freiberg gibt es kein NDK, aber es gibt jede Menge Aktive und Engagierte für eine solidarische Welt, die sich von Wahlergebnissen oder ablehnenden

Haltungen nicht abschrecken lassen. Etliche Initiativen bilden ein starkes Netzwerk, das in der lokalen Bevölkerung immer wieder für Aufsehen sorgt. Der Verein Hujambo Habari beispielsweise sammelt mechanische Nähmaschinen ein, möbelt sie auf und nimmt sie in den Kongo mit, wo sie zuverlässiger funktionieren als elektrische und Näher*innen ein Einkommen ermöglichen. Die Schülerfirma Namasté sammelt Spenden für ein Projekt in Nepal und die Freiburger Agenda 21 e.V. betreibt den Eine-Welt-Laden im Ort und wiegt anlässlich einer Wette den Bürgermeister mit fairer Kleidung auf – und gewinnt. Und häufig sind auch rechtsextreme Politiker*innen und ihre Anhänger mit dabei und beteiligen sich am Nähmaschinenrefurbishment, am Spendenlauf und geben ihre Stimme ab, wenn die Freiburger*innen ihre eigene, natürlich faire Stadtschokolade wählen können – es ist Salzkaramell geworden. Hilfsbereitschaft? Auf jeden Fall. Solidarität? Eher nicht. Wann man denn mal für die Menschen in Freiberg sammle, fragt jemand beim Spendenlauf. Andere sagen, sie würden beim Reparieren von Nähmaschinen mitmachen, damit „die Leute nicht zu uns kommen“.

Hier in Freiberg beobachten wir etwas Ungewohntes: Die Leute sind miteinander aufgewachsen, zur Schule gegangen, sie

arbeiten und leben miteinander in dem kleinen 46.000-Einwohner-Städtchen. Sie sind politisch gegensätzlich und haben stark unterschiedliche Weltansichten. Trotzdem treffen sie ständig aufeinander. Wir im Bus stammen überwiegend aus großstädtischen Blasen wie Berlin und Bonn. Uns ist die Nähe unheimlich. Viele von uns können wortgewaltig Demokratie, globale Gerechtigkeit und Solidarität verteidigen, bleiben dabei aber in unseren liberalen Schutzräumen. Die werden im kleinen Freiberg – kleiner sein. Ist es inkonsequent, den Rechten den Raum zu überlassen, oder mutig und engagiert, die Verbindungen zu erhalten und das Gespräch nicht abreißen zu lassen? Was ist mit denen, die bei Eine-Welt-Aktivitäten Schutzräume und Gleichgesinnte suchen, sich aber dann doch mit den Rechten auseinandersetzen müssen? Andererseits heißt es, ein AfD-Mann sei mit in den Kongo gefahren und verändert zurückgekommen. Nachdenklich fahren wir weiter nach Pößneck in Thüringen, unserer letzten Station.

Pößneck: Demokratie fördern

In einer von idealistischen Fahrradreisen-
den betriebenen Kaffeerösterei warten

zwei Initiativen auf uns. Außerdem ist André Hausner gekommen, Leiter der vhs Saale-Orla-Kreis, zusammen mit zwei Programmplanerinnen aus seinem Team. Die eine Initiative, Goals Connect e.V., hat mit großem Erfolg ein Spendenparlament im Landkreis etabliert. Mit Hausner sind sie bestens bekannt. Die Idee: Geld sammeln für Initiativen, die wenigstens ein SDG (Nachhaltigkeitsziel der Vereinten Nationen) ansprechen. Die Spender entscheiden einmal im Jahr gemeinsam und demokratisch darüber, wer die Förderung letztlich erhält. Der Welt zugewandt und demokratisch – das ist doch was.

Die andere Initiative „Dorfliebe für Alle“, ein offenes Bündnis, spricht genau die Themen an, die uns alle bewegen: Demokratie, Vielfalt und Respekt. Das Bündnis kooperiert mit der vhs Saale-Orla-Kreis, die mit ihnen gemeinsam einen Integrationskurs durchgeführt hat. Ihr Ansatz: Nicht nur Demonstrieren (was sie auch machen), sondern eine Perspektive für ein demokratisches Miteinander anbieten und etwas für die Leute in der Region tun. Auf dem Programm stehen Ausflüge, Wandertouren für Frauen und Kinder, Erzählcafés, Filmabende, aber auch offene Briefe gegen AfD-Politiker. Sie sind

stolz, damit dazu beigetragen zu haben im Januar 2024 einen AfD-Landrat zu verhindern. Das wurde ihnen zumindest vom jetzigen Landrat bescheinigt. Ihre klare Kante bereitet ihnen aber auch Schwierigkeiten. Aktivistin Nina erzählt, es gebe etliche Kleinbusse in öffentlichen Einrichtungen, die an Wochenenden kaum gebraucht würden. Aber sie spüre Vorbehalte seitens der Kommune, ihnen die Busse für Wochenendausflüge, z. B. mit migrantischen Müttern, zu leihen. Ob das tatsächlich auf ihre politische Ausrichtung zurückzuführen ist, weiß sie natürlich nicht sicher.

Von Pößneck geht es für mich (in einem gemieteten Kleinbus) weiter nach Erfurt und zurück nach Bonn. Ich nehme jede Menge Eindrücke, Sorgen und Hoffnungen mit. Klar ist: Demokratie muss zurückschlagen und Punkte machen. Und vhs können dabei eine große Rolle spielen. |

Benedict Steilmann ist Referent für Globales Lernen in der Volkshochschule bei DVV International.



Offene Türen, kurze Wege, neue Zielgruppen

Wie vhs-Lerntreffs Menschen für Grundbildungsangebote begeistern

© Heinz Porten



Im Lerntreff der vhs Wiesbaden arbeiten Lehrkräfte und ehrenamtliche Lernbegleitungen eng zusammen, um die Besucher*innen bestmöglich zu unterstützen.

Von Anne Deny

Offen, nahbar und mitten im Quartier: Die vhs-Lerntreffs haben sich bundesweit als Erfolgsmodell etabliert, um Menschen ohne Zugang zu klassischen Kursformaten für Bildung zu gewinnen. Ob in Elterncafés, Familienzentren, Nachbarschaftsgärten oder Sprachcafés – die Lerntreffs bringen das Lernen dorthin, wo die Menschen sind und erreichen so Zielgruppen, die bisher kaum Berührungspunkte mit der Volkshochschule hatten.

– und stoßen dabei auf das Angebot des nahegelegenen vhs-Lerntreffs. Gerade die kurzen Wege und der persönliche Kontakt schaffen Vertrauen. Hier lernen Erwachsene nicht nur Lesen und Schreiben, sondern erleben auch Workshops des Gesundheitsamts oder des Gleichstellungsbüros. So entstehen Zugänge zu Themen wie Demokratie und gesellschaftlicher Teilhabe, die ohne diese niederschweligen Angebote für viele schwer erreichbar wären.

Unsere Videoreportage über die vhs-Lerntreffs in Dortmund zeigt, wie erfolgreiche Netzwerkarbeit funktioniert und welche Synergieeffekte durch die Zusammenarbeit im Quartier entstehen können.

Alltagsnahe Unterstützung im Sozialraum

Ein ähnliches Bild zeigt sich in **Wiesbaden**. Auch hier steht die Nähe zu den Menschen

Von Lesen und Schreiben lernen bis zum Demokratieworkshop

Wie erfolgreich dieser Ansatz ist, zeigt das Beispiel **Dortmund**. Dort beginnt die Erfolgsgeschichte in einem Elterncafé an der Nordmarkt-Grundschule. Sobald die Kinder im Unterricht sind, nutzen die Eltern die Gelegenheit, sich auszutauschen

„Wir müssen dahin gehen, wo die Menschen sind. Besonders beim Thema Gleichstellung und Demokratie finde ich es wichtig, dass man mal aus seiner Bubble rauskommt. Denn so erreichen wir Menschen, die sich sonst vielleicht nie für einen Demokratieworkshop anmelden würden.“

Cornelia Rempe, Gleichstellungsbüro Stadt Dortmund

im Mittelpunkt. Die vhs verknüpft ihre Lern-
treffs mit Einzelveranstaltungen zur Alltags-
bewältigung und arbeitet eng mit dem
Amt für Soziale Arbeit zusammen. Ergänzt
wird das Themenspektrum durch Ange-
bote aus dem Programm „Frühe Hilfen“
und der Elternbildung. Damit werden Lern-
angebote direkt in die Stadtteile gebracht.
Die Palette reicht von gesunder und günsti-
ger Ernährung bis zum praktischen „Schrift-
kram im Alltag“. So wird Bildung unmittel-
bar mit dem Alltag der Teilnehmenden
verbunden, was den Zugang erleichtert
und eine nachhaltige Wirkung entfaltet.

Lernen im Miteinander

Dass Bildung durch Begegnung noch stär-
ker wirkt, zeigt das Beispiel **Wetzlar**. Das
Kinder- und Familienzentrum vereint dort
Kindertagesstätte, Bibliothek, Beratungs-
stellen und Treffpunkt zugleich. Diese Mi-
schung macht den Lerntreff zu einem
lebendigen Ort, an dem Lernen im sozia-
len Miteinander stattfindet. Die Kursleite-
rin achtet darauf, dass Teilnehmende sich
wohl fühlen, Gemeinschaft erleben und Ler-
nen mit Freude verbinden – wichtige Bau-
steine, um Schwellenängste abzubauen.

Sprache als Brücke zur Teilhabe

Ähnlich profitiert auch **Hameln-Pyrmont**
von diesem Ansatz. Hier steht die leben-

dige Gesprächssituation im Mittelpunkt.
In lockerer Atmosphäre überwinden Teil-
nehmende ihre Sprachhemmungen und
gewinnen das Selbstvertrauen, aktiv zu
kommunizieren. Die Geschichte einer Teil-
nehmerin zeigt, wie viel Mut und neue
Perspektiven aus dem Sprachcafé erwach-
sen können. Vor acht Jahren kam sie nach
Deutschland – anfangs voller Unsicherheit
im Umgang mit der deutschen Sprache.
„Erst im Sprachcafé habe ich mich wirklich
getraut, einfach drauflos zu reden“, erzählt
die Teilnehmerin heute mit einem Lächeln.

Bildung, die sich anpasst

Die vhs-Lerntreffs zeigen, wie vielfältig
Grundbildung gestaltet werden kann. In
Nürnberg lernen die Teilnehmenden bei-
spielsweise nicht nur am klassischen Lern-
ort, sondern auch beim gemeinsamen
Gärtnern und Kochen. Pflanzenschilder für
das interkulturelle „Südpunkt-Gärtchen“
schreiben oder gemeinsam gesunde Mahl-
zeiten zubereiten – all dies ermöglicht
neue Lernerfahrungen.

Vertrauen ist das A und O

In **Dresden** wiederum setzt der „vhs-Lern-
treff Behring 24“ neue Maßstäbe. Das Pro-
jekt, das 2024 mit dem zweiten Platz beim
Innovationspreis Weiterbildung ausge-
zeichnet wurde, legt besonderen Wert auf

Vertrauen und direkte Ansprache. Jugend-
liche und Erwachsene ab 16 Jahren erhal-
ten hier Unterstützung in den Bereichen
Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen
sowie im Umgang mit digitalen Medien.
Damit wird deutlich, wie vielseitig Lern-
treffs auf unterschiedliche Bedarfe reagie-
ren können.

Fazit

Ob in Dortmund, Wiesbaden, Wetzlar, Ha-
meln-Pyrmont, Nürnberg oder Dresden –
überall zeigt sich: Die vhs-Lerntreffs schaf-
fen Orte, an denen Lernen und Leben
ineinanderfließen. Sie öffnen Menschen
Zugänge zur Weiterbildung. Durch nach-
barschaftliche Vernetzung, Familienzent-
ren, Sprachcafés oder gemeinsames Gär-
tnern werden Bildung und Teilhabe greifbar.
So leisten die vhs-Lerntreffs einen entschei-
denden Beitrag dazu, dass Bildung wirklich
für alle möglich wird.

*Anne Deny ist Referentin im Projekt „vhs-Lerntreff
im Quartier“ im DVV.*

Weitere Informationen:

www.vhs-lerntreff.de

Weitere Praxisberichte aus den vhs-Lern-
treffs finden Sie unter <https://www.grundbildung.de/alphabetisierung/gute-praxis.php>.



Die Lerngruppe in Hameln-Pyrmont schätzt das Miteinander.

Niedrigschwellig, wirksam, nachhaltig: Investitionen in lokale Grundbildungsarbeit

Zwischenergebnisse zum Projekt „vhs-Lerntreff im Quartier“

© Getty Images Plus / iStock / GUGURAT



Von Hanna Riedel

Seit 2023 leitet der Deutsche Volkshochschul-Verband (DVV) Fördermittel des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (inzwischen des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) an Volkshochschulen weiter. Mit einer Anschubfinanzierung von bis zu 40.000 Euro je Einrichtung können sogenannte „vhs-Lerntreffs“ aufgebaut werden. Diese niedrigschwelligen Lernorte sollen Menschen mit Alphabetisierungs- und Grundbildungsbedarf direkt in ihrem sozialen Umfeld ansprechen. Bisher erhielten 122 Volkshochschulen eine Förderung – das entspricht 14,5 Prozent aller Volkshochschulen bundesweit.

Der DVV wertete gemeinsam mit einem externen Dienstleister die Projekterfahrungen der beteiligten Einrichtungen wissenschaftlich aus. Der Abschlussbericht wird Ende 2025 veröffentlicht, aber schon zum August lagen aussagekräftige Zwischener-

gebnisse vor. Sie zeigen messbare Erfolge, identifizieren Erfolgsfaktoren und benennen Herausforderungen bei der Umsetzung offener, sozialräumlicher Angebote.

Rahmenbedingungen der vhs-Lerntreffs

Zunächst ist bemerkenswert, dass etwa 20 Prozent der teilnehmenden Volkshochschulen vor Projektbeginn noch gar keine Kurse im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung im Programm hatten. Das Projekt leistet also nicht nur einen Anschub für die Entstehung eines Lerntreffs, sondern auch dafür, dass solche Angebote überhaupt etabliert werden. Die Lerntreffs wurden überwiegend in gut erreichbaren Räumen eingerichtet. Etwa ein Drittel befand sich in eher oder sehr benachteiligten Gegenden. Etwa die Hälfte der Lerntreffs fanden in vhs-eigenen Räumen statt, die anderen 50 Prozent direkt bei Koopera-

tionspartnern. Im Schnitt arbeiteten die vhs-Lerntreffs mit drei Partnern zusammen, darunter soziale Einrichtungen, kommunale Träger oder Mehrgenerationenhäuser.

Persönliche Ansprache als Erfolgsfaktor

Die Ansprache potenzieller Teilnehmer der erfolgte vor allem persönlich, etwa im direkten Wohnumfeld, innerhalb bestehender vhs-Angebote oder durch Mund-zu-Mund-Propaganda. Ergänzend kamen klassische Werbemittel und Öffentlichkeitsarbeit zum Einsatz. Insgesamt bewerteten die Volkshochschulen die direkte Ansprache als deutlich wirkungsvoller als andere Werbemaßnahmen.

Kooperationspartner und deren bestehende Netzwerke spielten eine wichtige Rolle bei der Ansprache und Akquise. Die Verortung der Lernorte im vertrauten und

wohnnahen Umfeld erleichterten den Zugang zusätzlich.

Neue Zielgruppen mit Grundbildungsbedarf

Nach Abschluss einer Einrichtungsphase wurden die vhs-Lerntreffs monatlich von durchschnittlich 20 bis 25 Personen besucht. Ein Drittel von ihnen besuchte erstmalig ein solches Angebot. Bis Ende Mai 2025 nahmen insgesamt rund 3.300 Personen an den vhs-Lerntreffs teil. Dabei war der Frauenanteil überdurchschnittlich hoch. Besonders häufig vertreten waren außerdem Personen ohne Schulabschluss, Arbeitsuchende sowie Menschen mit Deutsch als Zweitsprache.

Zusätzlich ein toller Erfolg: Etwa 60 Prozent der Volkshochschulen berichten, mit dem Lerntreff neue Zielgruppen erreicht zu haben, insbesondere Personen ohne Weiterbildungserfahrungen und Zielgruppen, denen reguläre Kurse zu zeit- oder kostenintensiv waren.

Alltagsnah und flexibel

Zu konstatieren ist, dass die Lerntreffs immer dann regelmäßig besucht wurden, wenn die vermittelten / besprochenen Inhalte alltagsnah waren. Kurz gesagt: wer beispielsweise Hilfe beim Ausfüllen von Formularen oder bei der Nutzung digitaler Tools bekam, der blieb. Viele interessierten sich auch für die Themen Gesundheit, Arbeitswelt oder Stadtleben. Auch praxisorientierte Angebote, z.B. Kochen in Verbindung mit Schriftspracherwerb, sowie Angebote für Menschen mit Deutsch als Zweitsprache stießen auf hohe Nachfrage. Die Formate reichten von Einzel- über Gruppenangebote bis hin zu Exkursionen. Persönliche Ansprache und individuelle Begleitung förderten eine kontinuierliche Teilnahme.

Übergang in reguläre Kursangebote

In rund zwei Dritteln der vhs-Lerntreffs nutzten Teilnehmende anschließend oder parallel reguläre vhs-Kurse. In etwa drei

Vierteln gelang eine dauerhafte Überleitung in die Programmangebote. Erfolgsfaktoren waren dabei persönliche Empfehlungen durch bekannte Lehrkräfte, der Abbau von Hemmschwellen sowie positive Lernerfahrungen mit individuellen Zielsetzungen.

Nachhaltige Ergänzung des vhs-Angebots

Wie wichtig ein niedrigschwelliges Lernangebot im vhs-Portfolio ist, wird dadurch deutlich, dass über 80 Prozent der geförderten Volkshochschulen ihre Lerntreffs – zumindest in Teilen – nach Ablauf der Förderung fortführen. Die Anschlussfinanzierung erfolgt beispielweise durch eigene, kommunale oder Landesmittel, über Stiftungen sowie auch über den Europäischen

Sozialfonds. Einige Volkshochschulen planen die Einrichtung weiterer Angebote nach Lerntreff-Vorbild in anderen Sozialräumen.

Fazit

Das Konzept der vhs-Lerntreffs hat deutlich gemacht, wie man Menschen mit Grundbildungsbedarf erfolgreich im Sozialraum anspricht und sie auf ihrem individuellen Lernweg begleitet. Die bisherigen Ergebnisse liefern wichtige Impulse für die Weiterentwicklung des Projekts und geben Hinweise für eine wirkungsvolle Grundbildungsarbeit im lokalen Kontext. |

Hanna Riedel ist Referentin für das Projekt „vhs-Lerntreff im Quartier“ im DVV

Auf einen Blick

14,5 %	aller Volkshochschulen haben vhs-Lerntreffs eingerichtet.
20 %	der Volkshochschulen verfügten vor der Förderung über kein Angebot der Alphabetisierung und Grundbildung.
60 %	der Volkshochschulen haben mit den Lerntreffs neue Zielgruppen erreicht.
< 80%	der Volkshochschulen setzen das Angebot zumindest in Teilen fort.

Zwischenergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung, Stand August 2025

Weitere Informationen: www.vhs-lerntreff.de



Fit für die digitale Welt

Computer, Smartphone und Internet verstehen





Jetzt anmelden und kostenlos lernen:
www.digitale-welt.vhs-lernportal.de



GEFÖRDEBT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Erst Ankommen, dann Aufblühen

Die Geschichte von Abdullah und der vhs Hanau



„Vorbilder der Weiterbildung“: Abdullah Kamandi (2.v.r.) und stellvertretende vhs-Leiterin Dr. Judith Lechner (2.v.l.) nehmen beim Weiterbildungstag den Preis für das Integrations-Team der vhs Hanau entgegen.

Von Sabrina Basler

Als Abdullah Kamandi 2021 aus Afghanistan fliehen musste, ließ er fast alles zurück – seine Heimat, Freunde, Pläne für die Zukunft. Nach der Machtübernahme der Taliban wurde das Leben in seiner Heimat für ihn und seine Familie immer gefährlicher. Sein Vater, der für die Stadtverwaltung gearbeitet hatte, war Opfer von Gewalt geworden – ein Ereignis, das schließlich den Entschluss zur Flucht besiegelte. Gemeinsam mit seiner Mutter machte sich Abdullah auf den Weg nach Deutschland, eine Reise voller Unsicherheit, die sechs Monate dauerte.

In der Erstaufnahmeeinrichtung in Gießen hatte Abdullah zunächst keinen Zugang zu Sprachkursen. Erst nach dem Umzug nach Hanau begann ein neuer Abschnitt: An der vhs Hanau fand er nicht nur die Möglichkeit, Deutsch zu lernen, sondern auch ein Team, das ihn unterstützte, an sich zu glauben. Im Integrationskurs lernte er mit großem Engagement – im April 2024 hielt er stolz sein B1-telc-Zertifikat in den Händen.

Parallel dazu nutzte er regelmäßig die Lernwerkstatt der vhs, wo er nicht nur sprachliche Unterstützung erhielt, sondern auch Hilfe bei organisatorischen Fragen – etwa



Abdullah Kamandi im Garten der Quartierswerkstatt Garten- und Landschaftsbau der vhs Hanau.

zur Anerkennung seiner Abschlüsse oder beim Umzug in die erste eigene Wohnung.

Auf seinem Weg eng begleitet wurde Abdullah vom Integrations-Team der vhs Hanau. In ihrer Arbeit bemühen sich die engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stets darum, Menschen nicht nur die Sprache zu vermitteln, sondern Orientierung zu geben, Menschen zu stärken und ihnen echte Perspektiven zu eröffnen. Für diese Arbeit wurde das Team 2025 mit dem Preis „Vorbilder der Weiterbildung“ ausgezeichnet – eine Anerkennung für gelebte Willkommenskultur. Auch Abdullah durfte bei der Preisverleihung in Berlin selbst dabei sein und stellvertretend zeigen, was gelungene Integration bewirken kann.

Heute arbeitet Abdullah in der Quartierswerkstatt Garten- und Landschaftsbau der vhs Hanau – einem Projekt, das Bildung, Integration und soziale Teilhabe miteinander verbindet. Die deutsche Sprache ist nach wie vor eine Herausforderung, doch seine Fortschritte sind deutlich sichtbar. Er fühlt sich angekommen, hat neue Freundschaften geschlossen und konkrete Pläne für die Zukunft. Sein Traum: eine feste Stelle im Garten- und Landschaftsbau – vielleicht eines Tages sogar ein eigener Betrieb.

Abdullahs Geschichte zeigt, wie aus Bildung echte Teilhabe entstehen kann – und wie die vhs Hanau mit Herz, Engagement und Fachwissen Menschen dabei unterstützt, in Deutschland Wurzeln zu schlagen.

Meine Sprachenwelt –
interaktiv und inspirierend:

allango

Jetzt mit
KI-Tools!

allango
training

allango
worksheet

allango
buddy

Ihre Lernplattform zum Unterrichten und Lernen!



Jetzt entdecken:
[www.klett-sprachen.de/
allango](http://www.klett-sprachen.de/allango)

Sprachen fürs Leben!



Klett



Das telc Gesamtprogramm Deutsch Test, Lehrwerk und Fortbildung aus einer Hand

- Allgemeinsprachliche und berufsbezogene Sprachprüfungen für Zuwanderer
- Bedarfsgerechte Lehrwerke und Unterrichtsmaterialien
- Weiterbildungen für Lehrkräfte und Mitarbeitende in Bildungseinrichtungen

Weitere Informationen zum telc Gesamtprogramm aus Prüfungen, Lehrmaterialien und Weiterbildungen: www.telc.net.

Gern beraten wir Sie: **Telefon 0 69 / 95 62 46-699**